Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 1. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 102

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Recht still

Scheint es augenblicklich auf den Philippinen-Inseln zu sein. — Otis traut den Filipinos nicht.

Washington, D. C., 1. Mai. Schon seit Samstag hat das Kriegsdepartement keine Nachrichten mehr von Gen. Otis über die Lage auf den Philippinen erhalten.

In zwei anderen Depeschen, die heute eingetroffen sind, wird weder von neuen Kämpfen, noch von Friedens-Unterhandlungen etwas weiter erwähnt!

Admiral Dewey telegraphirt amtlich, er habe jetzt festgestellt, daß die 15 vermißten Seesoldaten vom amerikanischen Kreuzerboot „Yorktown" (Lieut. Gilmore u.s.w.) sich als Gefangene im Hauptquartier der Filipinos befänden und im Uebrigen wohlbehalten seien.

Wie General Otis berichtet, wird Hauptmann Rockefeller, vom 9. Infanterie-Regiment, seit dem 28. April vermißt. Man vermuthet, daß auch er von den Filipinos gefangen genommen wurde, während er in der Nähe von Coloocan einige Nachforschungen anstellte.

General Otis befürchtet, daß die ganzen neuerlichen Friedens-Anerbietungen der Filipinos am Ende nur ein neuer Kniff sein könnten, und läßt alle Vorkehrungen derart treffen, daß die Amerikaner keinen Augenblick in Verlegenheit kommen könnten.

Manila, 1. Mai. General MacArthur sandte heute unter einer Waffenstillstands-Flagge Rationen auf zehn Tage und einige Leckerspeisen für die 16 amerikanischen Gefangenen, die sich im Hauptquartier der Filipinos befinden. Auch sandte er ein Schreiben an General Luna, worin er einen Austausch dieser Gefangenen für Filipinos vorschlägt.

Manila, 1. Mai. Eine Anzahl „Macabäer-Stämme" kam innerhalb der amerikanischen Truppenlinie und suchte um Schutz gegen die Tagalen nach.

Die Amerikaner befreiten heute 5 gefangene Tagalen aus den Händen der Macabäer, westlich von Calumpit, welche dieselben gerade hinrichten lassen wollten.

Der Mai ist gekommen,

Die Leute stehen aus!

Kansas City, Mo., 1. Mai. Mit mehreren Arbeiter-Ausständen wurde hier der Mai eröffnet. Der erste derselben war ein Holzarbeiter-Streik. Noch mehr Streiks werden wahrscheinlich folgen, u. A. ein solcher der Bauhandlanger und ein Akzidenzsetzer-Streik. Die Akzidenz-Setzer wollen sich blos gegen eine Herabsetzung der Löhne wehren.

Spokane, Wash., 1. Mai. Sämmtliche Befehlshaber der Bundesarmee-Posten, die zum Departement Californien gehören, haben Weisung bekommen, ihre sämmtlichen Truppen bereit zu halten, sodaß sie jeden Augenblick nach Wardner, Idaho, aufbrechen können. Daselbst sind (wie bereits in der „Sonntagpost" berichtet wurde) bedenkliche Unruhen in Verbindung mit dem Grubenarbeiter-Streik im Gange. Den Eisenbahnen wurde mitgetheilt, daß sie Extra-Züge bereit halten müssen.

Evansville, Ind., 1. Mai. Drei Grubenbesitzer haben die Forderungen der Kohlengräber betreffs Annahme der Chicago-Pittsburger Lohnskala bewilligt, und ihre Leute blieben daher an der Arbeit. Aber in sämmtlichen anderen Gruben dieses Distriktes ist der Betrieb eingestellt.

Aus Onkel Sams Kasse.

Ein Defizit von beinahe 110 Millionen.

Washington, D. C., 1. Mai. Die Schatzamts-Einnahmen für den verflossenen Monat blieben um 15 Millionen Dollars hinter denjenigen des März zurück, während die Ausgaben $22,800,000 mehr betrugen. Dieser große Unterschied hat indeß nichts mit den gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben zu thun. Im März war nämlich die Einnahme durch die völlige Begleichung der Pacificbahn-Schuld um 12 Millionen Dollars vermehrt worden, während die Ausgaben für April wegen der Zahlung der 20 Millionen Dollars Entschädigung an Spanien gewaltig gestiegen sind.

Die gesammten Einnahmen für den Monat April betrugen $41,611,587, die Ausgaben $65,854,000, was einen Unterschuß von mehr als 24 Millionen Dollars für diesen Monat ergibt.

Das gesammte Defizit für den bisherigen Theil des laufenden Rechnungsjahres beläuft sich auf $109,300,288.

Deutsche Kirche abgebrannt.

Dayton, 1. Mai. Eine der größten Kirchen dahier, die Deutsche Lutherische Kirche der 3. Straße, wurde Sonntagnachmittag durch eine Feuersbrunst, welche im Holzgehöfte von A. Gebhart & Co. ausbrach, vollständig zerstört. Gesammtschaden nahezu $100,000. Zwei Männer, die sich zur Zeit auf dem Dache der Kirche befanden, und deren Entkommen auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich war, suchten, mittels eines Blitzableiters die Erde zu erreichen; aber als sie noch 20 Fuß über dem Boden waren, brach der Blitzableiter, und die Beiden wurden schwer verletzt.

Zum Andenken an die Manila-Seeschlacht.

Boston, 1. Mai. Hier, wie in vielen anderen Städten wurde heute „Dewey-Tag" gefeiert, zum Andenken an die Seeschlacht von Manila. Viele Gebäude waren geschmückt, und die meisten Straßen sahen festlich aus.

Ausland.

Ludwig Büchner gestorben.

Der weltbekannte Verfasser von „Kraft und Stoff".

Darmstadt, 1. Mai. Professor Dr. Ludwig Büchner, der vielgenannte Wortführer des Materialismus und Verfasser einer Anzahl Werke, unter denen „Kraft und Stoff" das meiste Aufsehen erregte, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. (Er wurde am 29. März 1824 geboren, und gehört einer Familie an, deren Mitglieder fast alle sich einen Namen machten. Sein ältester Bruder war der hochbegabte, früh verstorbene Dichter Georg Büchner, Verfasser von „Danton's Tod." Einer der anderen Brüder wurde u. A. als fortschrittlicher Reichstags-Abgeordneter bekannt. Eine Schwester, Luise Büchner, war als Schriftstellerin und Dichterin, und besonders in der Frauenbewegung, thätig. Ludwig Büchner machte bekanntlich auch vor etwas über 20 Jahren eine Vortrags-Reise nach den Ver. Staaten.)

Gefährliche Schildwachen.

Wien, 1. Mai. Die (schon an anderer Stelle erwähnte) Schieß-Affäre im Garten des Palais des Erzherzogs Karl Ludwig dahier, wo ein harmloser Gärtnergehilfe Namens Rziha von einem ungarischen Wachtposten in den Rücken geschossen wurde, gibt den Wiener Blättern Anlaß zu Beschwerden darüber, daß die Sicherheit und das Leben von Passanten an Orten, wo Schildwachen aufgestellt sind, dem Gutdünken oder mißverstandenen Pflichteifer nicht deutsch verstehender Wachtposten preisgegeben seien. Der verwundete Gärtner ist inzwischen gestorben. Der Soldat, welcher den unseligen Schuß abgab, heißt Tirnezek. Er befindet sich in Haft.

Wegen Juden-Hetzerei konfiszirt.

Wien, 1. Mai. Das antisemitische Wiener „Deutsche Volksblatt" ist konfiszirt worden, weil es die Behauptung aufgestellt hatte, der (wirklich oder scheinbar?) wahnsinnige Kürschnergeselle Janda sei nur verhaftet worden, um den wirklichen Mörder der 19jährigen Näherin Agnes Hruza, den jüdischen Schuhmachergehilfen Hülsner, vom Galgen zu retten. Das „Volksblatt" sucht immer noch, die Polnaer Mordgeschichte zu einem „Ritualmord" zu stempeln, um die böhmische Landbevölkerung gegen die Juden aufzuhetzen.

Tschechischer Hetzbold bedroht.

Wien, 1. Mai. In Eger, Böhmen, wäre dem Prager Anwalt Mericka beinahe übel mitgespielt worden. Der tschechische Hitzkopf hatte in einer Versammlung in herausfordernder Weise verlangt, daß die Gerichte in Eger tschechisirt werden müßten, und bei seiner Abfahrt versammelte sich eine aufgebrachte Volksmenge am Bahnhof, die allerlei Drohungen ausstieß. Mericka griff zum Revolver, wurde aber in demselben Augenblick verhaftet. Bürgermeister Hschier beruhigte dann die Menge.

Unterstützten die „Los von Rom"-Bewegung.

Wien, 1. Mai. Hier haben 76 lutherische Pfarrer und Kirchenälteste in einer öffentlichen Erklärung dagegen Verwahrung eingelegt, daß Alles, was lutherisch, preußisch und deutsch ist, mit hochverrätherisch identisch erklärt wird, und die „Los von Rom"-Bewegung für vaterländisch und christlich erklärt.

Mord und Selbstmord wegen der Schwiegermutter.

Magdeburg, 1. Mai. Der Zigarrenhändler Nervi, der wegen Beleidigung seiner Schwiegermutter gerichtlich verurtheilt wurde, hat seine Gattin und dann sich selbst erschossen.

Prügelstrafe für Zuhälter verlangt.

Berlin, 1. Mai. Bei der Besprechung des Mordprozesses gegen den Zuhälter Guthmann dahier, welcher mit der Freisprechung des Angeklagten endete, verlangt die „Deutsche Tageszeitung", daß für Zuhälter die Prügelstrafe eingeführt werde.

Feuerschaden.

Berlin, 1. Mai. In dem Dorfe Dorleben, Provinz Hannover, sind durch eine Feuersbrunst dreizehn Gehöfte in Asche gelegt worden.

- Zu Duisburg, in der Rheinprovinz, ist die Jaeger'sche Maschinenfabrik abgebrannt.

Kirchliche Leichenfeier verboten — wegen Feuerbestattung.

Hannover, 1. Mai. Das Konsistorium in Goslar verbot jede kirchliche Leichenfeier für den verstorbenen Historienmaler Herman Wislicenus, weil dessen Leiche im Krematorium verbrannt wurde. Gleichwohl sprach ein Pastor, welcher ein persönlicher Freund des Verstorbenen war, am Sarge, aber nicht in Talar und Barett.

Verhängnißvoller Mai-Schnee!

London, 1. Mai. Von einem starken Schneefall wurde heute die schottische Grafschaft Perthshire heimgesucht, und eine große Anzahl Schafe und Lämmer kam dabei um.

Der Mai-Arbeitertag.

Viele Festlichkeiten für den heutigen Tag wurden verboten.

Berlin, 1. Mai. Hier war diesmal nicht besonders viel vom Mai-Feiertag zu merken. Das Maifest des vierten Berliner Wahlkreises, zu dem der östliche Theil der Luisenstadt, das Stralauer Revier und ein Theil der Königsstadt gehören und in dem sich stets die regste Feier des Tages gezeigt hatte, war „aus sicherheitspolizeilichen Gründen" verboten worden. Der Reichstagsabgeordnete dieses Wahlkreises ist der Sozialdemokrat Singer,, und das Manifest sollte in den Lokalen des Ausflugsortes Treptow abgehalten werden.

In Eisenach wurden Versammlungen, und in Dresden und Mainz Umzüge für den heutigen Tag verboten. In Hamburg wurde den Arbeitern, die den Maitag feiern wollen, von ihren Arbeitgebern erklärt, daß sie dann erst am 11. Mai auf Wiederanstellung rechnen könnten.

London, 1. Mai. Hier und, soweit man weiß, auch auf dem europäischen Festland wurde der Mai-Arbeitertag ruhig begangen. In London fanden zwei Arbeiterparaden statt, darunter eine mit buntgeschmückten Karrenpferden.

Mit Ausnahme von Italien, wo der Tag ein völliger Ruhetag war, ist auf dem europäischen Festland meist in der gewöhnlichen Weise gearbeitet worden.

Nicht Politik, sondern nur Skat.

Berlin, 1. Mai. Wie gemeldet, hatte sich Kaiser Wilhelm kürzlich auf Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach auf die Jagd nach der Wartburg begeben, aber gar nicht gejagt, obwohl dort ein vorzüglicher Auerhahn-Jagdgrund ist. Auch hatte er die, ihm zu Ehren veranstaltete Festvorstellung im Eisenacher Hoftheater nicht besucht. Dies führte zu dem sensationellen Gerücht, man sei einem anarchistischen Anschlag auf das Leben des Kaisers auf die Spur gekommen. Anderer Mittheilung zufolge beschäftigte die auswärtige Politik den Kaiser ganz und gar. Daran ist jedoch kein wahres Wort. Die Sache hat sich sehr einfach aufgeklärt: das Wetter war nämlich so schauderhaft, daß aus der Jagd nichts wurde. Der Regen goß in Strömen, und die ganze Jagd-Gesellschaft war auf der Wartburg eingeregnet. Man suchte sich nun mit Skat die Zeit zu vertreiben, — ein Kartenspiel, das der Kaiser sehr liebt und perfekt spielen soll.

Ein neuer Konflikt prophezeit.

Berlin, 1. Mai. Die ultramontane „Kölnische Volks-Zeitung" sucht der Möglichkeit einer Aenderung des, vom Reichstag festgelegten Flottenplanes, wie dies infolge der Samoa-Angelegenheit von den Flotten-Expansionisten angestrebt wird, vorzubeugen, indem sie sagt, der Versuch, das Flottengesetz zu ändern, würde zu einem ernsten Konflikt zwischen der Regierung und dem Reichstag führen. Dies würde um so gefährlicher sein, als in den wichtigsten inneren Fragen, der Kanalvorlage und dem Fleischbeschau-Gesetz, die Regierung selber in zwei Lager getheilt sei. So weiter zu regieren, sei unmöglich.

Darauf erwidert die „Vossische Zeitung" resignirt: „Es wird so bleiben, bis Miquel Reichskanzler wird oder zurücktritt."

Der Dreyfus-Kuddelmuddel.

Berlin, 1. Mai. Die Londoner Meldung, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé eine Note überreicht habe, in welcher Vorstellungen wegen der Veröffentlichungen des „Figaro" über die Zeugenaussagen vor dem Kassationshof in der Dreyfus-Affäre gemacht werden und gedroht werde, daß die deutsche Regierung sich genöthigt sehen könnte, den wahren Sachverhalt zu enthüllen, ist, wie aus bester Quelle mitgetheilt werden kann, frei erfunden.

Ein Schreckschuß für die Reichsboten.

Berlin, 1. Mai. Es verlautet als wahrscheinlich, daß die Reichstags-Session nicht nach Pfingsten geschlossen, sondern der Reichstag bis zum Herbst vertagt werde.

Eines Indianermissionärs Geburtstag.

Dresden, 1. Mai. In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte hier Pastor Eduard Raimund Baierlein seinen 80. Geburtstag. Pastor Baierlein wurde 1846 vom Leipziger Missionsverein nach Nordamerika gesandt, um unter den Indianern für das Christenthum zu wirken. Er gründete in den Urwäldern Michigans unter den Chippewah-Indianern eine Station Bethanien, die er sieben Jahre leitete. 1853 wurde er nach Indien gesandt, wo er in Sadras, Chillambram, Cuddalore und anderen Orten Missionsstationen errichtete und Kirchen baute. 1886 kehrte er nach Europa zurück. Im Mai 1897 feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum, bei welchem Anlaß ihm zahlreiche Ehrungen zu Theil wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Tauric von Liverpool; Anchoria von Glasgow.

(Weitere Dampfernachrichten auf der Innenseite.)

Die Samoa-Streitfrage.

Auch der deutschfeindliche Konsul Marse ist ein deutscher Ueberläufer!

Berlin, 1. Mai. Privatbriefe, welche neuerdings aus Apia, Samoa, hier eingetroffen sind, führen bittere Klage über besonders ungünstige Behandlung der Deutschen und über die Ränke gegen dieselben von allen Seiten, besonders seitens der Engländer. Der britische Konsul Marse gilt als ungemein feindlich gegenüber den deutschen Interessen, und die Erbitterung der Deutschen gegen ihn wird namentlich dadurch erhöht, daß Marse (ebenso wie der amerikanische Admiral Kautz) früher selber ein deutscher Bürger war, und zwar noch im Mannesalter, und beim Garde-Ulanenregiment in Potsdam diente, welches er verließ, um ein britischer Unterthan zu werden.

Primadonna im Elend gestorben.

Berlin, 1. Mai. Die frühere Opernsängerin Rafaela Pattini ist hier im tiefsten Elend an der Grippe gestorben.

Ein Zeichen von Andree?

Bei Island findet man eine Flasche mit einem Zettel.

Kopenhagen, 1. Mai. Es trifft die Nachricht ein, daß man auf dem Eis in der Nähe von Haisawik (Insel Island) eine Flasche mit einem beschriebenen Zettel fand, welcher eine Mittheilung von dem verschollenen Luftballon-Polarforscher Andree enthält.

(Welches Datum diese Mittheilung trägt, wird aber noch nicht gemeldet.)

Reindel jr.'s erste Hinrichtung.

Magdeburg, 1. Mai. In Halle a. d. Saale ist der 23jährige Schmiedegeselle Georg Schmah hingerichtet worden. Es war dies die erste Hinrichtung des Scharfrichters Reindel jun. nach dem Rücktritt seines Vaters von dem Scharfrichteramt.

Schmah hatte am 13. November vorigen Jahres bei Dahme eine alte Frau erschossen und den Arbeiter Hohn, als dieser ihn an einem Einbruch hindern wollte, zu erschießen versucht. Er wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Bekannter Zeitungsmann gestorben.

Stuttgart, 1. Mai. Im Alter von über 76 Jahren starb der Schriftsteller, Politiker und Herausgeber des (von seinem Großvater begründeten) „Schwäbischen Merkur", Otto Elben, welcher zeitweilig auch der württembergischen Kammer angehört und sich um das Verkehrswesen verdient gemacht hatte.

Begräbniß per Zweirad.

London, 1. Mai. Zu Folkestone fand am Sonntag eine Begräbnißfeier ausschließlich mit Zweirädern statt. Der Leichenbestatter hatte auch den Sarg, der übrigens nur die Leiche eines kleinen Kindes enthielt, an die Leitstangen seines Zweirades angeschnallt. Alle Leidtragenden folgten auf Zweirädern.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Rollinger-Prozeß.

Derselbe soll am 15. Mai vor Richter Gary beginnen.

Auf Ersuchen von Anwalt Furthmann, welcher die Vertheidigung des angeblichen Gattinmörders Michael Emil Rollinger übernommen hat, willigte Hilfs-Staatsanwalt McEwen heute vor Richter Gary darein, daß die Eröffnung des Prozeßverfahrens gegen den Angeklagten erst in vierzehn Tagen stattfinden soll.

Somit nimmt der sensationelle Prozeß am Montag, den 15. Mai, vor dem obengenannten Richter seinen Anfang.

Rollinger wird bekanntlich beschuldigt, seine Frau erwürgt und alsdann den Versuch gemacht zu haben, ihre Leiche zu verbrennen, um jede Spur des Verbrechens thunlichst zu verwischen. Der Wunsch, eine gewisse Lena Hecker, in welche er sterblich verliebt gewesen sein soll, zu ehelichen, soll ihn zu der, ihm zur Last gelegten Unthat getrieben haben.

Feuer in Lawndale.

In der Vorstadt Lawndale entstand heute im Hause des Advokaten Wairing, an 42. Ave. und 29. Str., ein Feuer, welches von dem starken Winde angefacht, den Löschmannschaften viel zu schaffen machte. Während des Brandes trugen der Feuerwehrleutnant James H. Carroll,. von No. 914 Ridgeway Ave., und der Feuerwehrmann John Belsky durch Einathmen heißer Luft erhebliche innerliche Verletzungen davon. Das genannte Haus brannte gänzlich ab, und ebenso wurde das benachbarte Wohnhaus von Frau J. Etter, No. 3039 42. Ave., von den Flammen ergriffen und völlig vernichtet. Auch das einem gewissen John Driscoll gehörige Haus No. 3032 42. Avenue wurde ein Raub der Flammen. Der Gesammtschaden wird auf $7500 geschätzt.

* Beim Versuch, einen in Bewegung befindlichen Zug der Northwestern-Bahn an der Oakly Ave.-Haltestation zu besteigen, gerieth heute eine unbekannte, zwischen 55—60 Jahre alte Frau unter die Räder, und wurde dabei so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab. Bei der Verunglückten fand man eine Fahrkarte nach Lombard, Ill., sonst aber nichts, was zu ihrer Identifizirung hätte dienen können.

Wegen Ehrenkränkung.

Der Kaplan Gordon, Redakteur Szwajkart und Zeitungsherausgeber Neumann unter Anklage.

Im Kriminalgericht mußten heute Kaplan Francis Gordon von der polnisen St. Stanislaus-Kirche, Redakteur Stanislaus Szwajkart vom „Dziennick Polski" und der Herausgeber dieses Blattes, Herr Kasimir Neumann, Bürgschaft stellen, weil sie von den Großgeschworenen wegen Verleumdung unter Anklage gestellt worden sind. Die Erhebung dieser Anklage ist von Hochwürden Anthony S. Koslowski erwirkt worden, welcher sich, nach einer Fehde, die er als Pfarrer der Hedwigs-Kirche mit Erzbischof Feehan gehabt, auf der Nordwestseite als unabhängiger Polen-Bischof aufgethan hat und eifrig damit beschäftigt ist, eine unabhängige Polenkirche zu gründen.

Der Artikel, durch welchen Hochwürden Kowalski sich in seiner Ehre gekränkt und in der Achtung seiner Mitmenschen mehr als billig herabgesetzt glaubt, erschien im „Dziennick Polski" und zwar in Form einer anonymen Zuschrift an die Redaktion, unterzeichnet „H. Y. Z." — Die Ueberschrift dieser Einsendung lautete, wie folgt: „Einige Worte der Warnung an unsere verirrten polnischen Brüder, welche in halsstarriger Gottlosigkeit sich von der römisch-katholischen Kirche und vom apostolischen Stuhle losgesagt haben". Von Herrn Koslowski ist in dem Artikel die Rede als von einem „verabscheuungswürdigen Verräther, Heuchler und Renegaten, der sich selber zum Bischof von Chicago ernannt" habe. Weiter heißt es, Koslowski sei am 23. Mai vorigen Jahres von Papst Leo mit dem großen Kirchenbann belegt worden.

Bischof Koslowski glaubt nun in Kaplan Gordon den Verfasser dieses Artikels entdeckt zu haben. Dieser ist übrigens vom Erzbischof bereits zum Pfarrer der neuen polnischen Kirche bestimmt, welche an der Ecke von Clybourn Ave. und Wood Str. gebaut wird.

Stadt und County.

Wie erinnerlich, haben verschiedene Polizei-Matronen ein Mandamus-Verfahren gegen den Mayor eingeleitet, um diesen zu zwingen, seine Ernennungen aus der Liste der von der Zivildienstbehörde indossirten Bewerberinnen zu machen. Die Angelegenheit sollte heute vor Richter Neely zur Verhandlung kommen, doch wurde auf Antrag der Fall bis nächsten Freitag verschoben.

Straßenvorsteher Doherty, Stadt-Ingenieur Erickson und Ingenieur Wheelock, vom städtischen Straßenamt, sind heute aus Omaha zurückgekehrt, woselbst sie das Asphaltpflaster eingehend inspizirt haben. Der Kontraktor, welcher das niedrigste Angebot für die Neupflasterung hiesiger Straßen einreichte, hatte auf das Omahaer Asphaltpflaster „als Muster" hingewiesen, weshalb sich die Eingangs erwähnten Beamten, auf Veranlassung der Lokalbehörde für Straßenverbesserung, dorthin begaben, um sich an Ort und Stelle persönlich von der Güte des Pflasters zu überzeugen. Sie werden am Mittwoch der genannten Behörde ihren Bericht unterbreiten.

Protestiren gegen den Protest.

Die Konferenz der hiesigen Methodisten-Geistlichen hat heute einen Beschluß-Antrag angenommen, worin den Veranstaltern der gestrigen, in der Central Music Halle abgehaltenen Portest-Versammlung Mangel an Patriotismus und Gottergebenheit vorgeworfen wird. Die Konferenz erklärt, daß ihrer Ansicht nach, den Vereinigten Staaten die Pflicht obliege, die Filipinos zu zivilisiren, zu bevormunden und wenn irgend möglich zum Methodismus zu bekehren. Proteste, welche von amerikanischen Bürgern gegen die einschlägigen Bestrebungen des Präsidenten McKinley erhoben würden, seien geeignet, der Republik in den Augen der gesitteten Welt zu schaden.

* In dem einem gewissen Henry Jacobowitz gehörigen Wohnhause, Nr. 393 N. Hermitage Ave., kam heute zu früher Morgenstunde ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $150 zur Folge hatte.

* Der seit Ende Januar als Prüfungskommissär für das Maschinenfach dem hiesigen Werbeamt der Flotte beigegeben gewesene Chef-Ingenieur L. W. Robinson ist zum Kapitän zur See befördert worden. Er wird übrigens auch ferner in Chicago bleiben.

* Der in der Samstag Nacht an der Madison nahe Market Straße von Privatwächter McKague erschossene Strolch ist heute Mittag als ein gewisser Howard Wilson, alias Williams identifizirt worden. Wilson soll der Sohn eine Landwirthes bei Conover, O., gewesen sein. Er war erst seit drei Monaten in Chicago und scheint hier in äußerst schlechte Gesellschaft gerathen zu sein.

* Wegen der Ausplünderung des Schneiderladens von Frank Widduck, Nr. 1359 W. Madison Str., ist heute von Polizei-Lieutenant Stanton ein gewisser James Fitzgerald verhaftet worden. Der schon früher wegen derselben Angelegenheit festgenommene Daniel Cotton zeiht Fitzgerald der Mitschuld. Ein dritter Uebelthäter befindet sich noch auf freiem Fuß.

Großes Schadenfeuer.

In einem der kleinen Wohnhäuser an Holt Ave., zwischen North Ave. und Wabansia Ave., kam heute Nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, das sich mehreren benachbarten Häusern mittheilte und dieselben vollständig in Schutt und Asche verwandelte.

Der angerichtete Gesammtschaden ist ein beträchtlicher. Glücklicher Weise ist, so weit bis jetzt bekannt, kein Menschenleben verloren gegangen.

Der Brand war bei Schluß der Redaktion noch nicht unter Kontrolle gebracht.

Dewey-Tag.

Wie er in Chicago gefeiert wird.

Zur Erinnerung an den glänzenden Sieg, welchen Dewey heute vor einem Jahre in der Bai von Manila über das vom Herzog von Montejo befehligte spanische Geschwader errungen hat, haben heute — der seiner Zeit vom Schulrathe getroffenen Verfügung gemäß — in vielen öffentlichen Schulen der Stadt entsprechende Gedenkfeiern stattgefunden. Dieselben mußten von den Vorstehern und Lehrkräften improvisirt werden so gut es in der Eile gehen wollte, da man vor den Ferien nicht daran gedacht hatte, bestimmte Programme aufzustellen. In denjenigen Schulen, wo es an maßgebender Stelle an dem benöthigten Improvisations-Talent fehlte, sind heute Vorkehrungen getroffen worden, um die Gedenkfeier morgen nachzuholen.

Im Auditorium findet heute Abend, unter der Direktion des Herrn Walter Damrosch und unter Mitwirkung des Apollo-Klub, hervorragender Solisten und eines tüchtigen Orchesters, ein großes Konzert statt. Die Hauptnummer desselben wird ein von Herrn Damrosch unter dem Eindruck der Siegesnachricht aus Manila komponirtes „Te Deum" bilden.

Direktor Parker vom städtischen Lehrer-Seminar ist aufmerksamer gewesen, als seine Kollegen von den Schulen. Er hat Sorge getragen, daß der Dewey-Tag von den Seminaristen und den Zöglingen der Uebungsschule des Seminars in angemessener Weise begangen wurde.

Der Quadrangle-Klub der Chicago University veranstaltet heute sein „Ausdehnungs-Diner."

Ein Dewey-Bankett wird vom Ashland Fellowship-Klub veranstaltet. Als Redner sind für dasselbe die Bundesrichter Kohlsaat und Großcup, Col. Turner, Pfarrer J. L. Jones und Herr Charles K. Ladd aus Kewanee, Ill., gewonnen worden.

Identifizirt.

Jener Mann, welcher gestern in einer Opiumhöhle unter der Wirthschaft von Sol Van Praag, Nr. 362 State Str., todt aufgefunden wurde, ist nunmehr als der Expreßmann Georg Adams identifizirt worden. Man hatte anfänglich vermuthet, daß der Mann an den Folgen eines Giftes, welches ihm eine unbekannte Frauensperson eingegeben, gestorben sei, doch ergab die ärztliche Untersuchung, daß er einem Herzschlag erlegen ist Der Besitzer der Opiumbude, der Chinese Lee Moy, und ein Weißer Namens Thomas Croß sind in der Harrison Str.-Polizeistation eingesperrt und werden dort festgehalten, bis der Coroner einen Inquest abgehalten hat.

Mit bewaffneter Hand.

Vom Polizeirichter Mahoney in Lake View wurde heute der vorgebliche Stenograph James Murray Cronin wegen Tragens verborgener Waffen um $1 und die Kosten des Verfahrens gebüßt. Ein Schießeisen, das man bei ihm gefunden, wurde konfiszirt. Man hat Cronin im Verdacht, daß er sich bemüht, Zeugen einzuschüchtern, welche die Staatsanwaltschaft in einem Brandstiftungsprozeß gegen die angeblichen Urheber eines Feuers im Geschäftslokale der Freeman Fur Company zu gebrauchen beabsichtigt. Cronin soll sich den fraglichen Zeugen gegenüber als ein Detektive der White'schen Agentur aufgespielt haben.

Streikende Bauschreiner.

In Evanston haben an verschiedenen Neubauten, welche dort in Angriff genommen worden sind, gegen 200 Bauschreiner die Arbeit niedergelegt, um einen Mindestlohn von 37½ Cents per Stunde zu erzwingen. Durch diesen Streik werden 200—300 andere Bauhandwerker in Mitleidenschaft gezogen. Er richtet sich gegen die nachgenannten Unternehmer-Firmen: Chapman & Tapper, Connors & McCann, Page & Bowers, Beatcher & Bray.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständig, aber im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit, mit Regenschauern im westlichen Theile; lebhafte südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr [illegible] Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr 79 Grad.

Dr. Reynolds Wochenbericht.

Bronchitis und Lungenentzündung grassiren noch immer stark.

In dem dieswöchentlichen Bericht des städtischen Gesundheits-Kommissärs wird in erster Reihe die Hoffnung ausgesprochen, daß den sonderbaren Witterungsverhältnissen, die im April vorherrschend waren, endlich einmal normales Wetter folgen möge. Daß die Bronchitis und die Lungenentzündung immer noch so heftig grassiren, wird vornehmlich diesen ungünstigen Witterungsverhältnissen zugeschrieben. In der vergangenen Woche machten die Sterbefälle in Folge dieser beiden Krankheiten fast ein Viertel der gesammten Todtenliste aus, und im Monat April haben Bronchitis und Lungenentzündung nicht weniger als 553 Personen dahingerafft — fast 100 mehr, als in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres!

Auch die Influenza taucht immer noch recht häufig in Verbindung mit anderen Krankheitserscheinungen auf, während das Scharlachfieber und alle Krankheiten, die auf den Genuß unreinen Leitungswassers zurückzuführen sind, eine erfreuliche Abnahme bekunden. Seit dem 25. März sind nur 172 Todesfälle in Folge von akuten Unterleibskrankheiten und Typhus vorgekommen, während es deren im gleichen Zeitraum des letzten Jahres nicht weniger als 269 waren. Dies ist nach Dr. Reynolds dem Umstande zuzuschreiben, daß das städtische Leitungswasser schon seit Monaten bedeutend besser ist, als früher. Eine Aenderung wird hierin aber ohne Zweifel eintreten sobald erst einmal wieder heftige Regengüsse niedergehen, weshalb das städtische Gesundheitsamt auch jetzt schon von Neuem die Mahnung erläßt, das Wasser dann vor dem Genuß gründlich abkochen zu wollen.

Auch erinnert Dr. Reynolds nochmals an den wohlthätigen Einfluß, welchen Sonnenschein und Frühlingsluft auf den Gesundheitszustand im Allgemeinen ausüben.

Insgesammt sind in der letzten Woche 551 Todesfälle auf dem städtischen Gesundheitsamte angemeldet worden — 13 weniger, als in der Woche vorher. Von den Verstorbenen waren 308 männlichen und 243 weiblichen Geschlechts; 110 waren Kinder unter einem Jahre alt, während 105 der Dahingeschiedenen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Es starben: an akuten Unterleibskrankheiten 24 Personen; an Schlagfluß 14; an Bright'scher Nierenkrankheit 27; an Bronchitis 34; an der Schwindsucht 52; am Krebs 14; an Krämpfen 18; an der Diphtheritis 16; an Herzleiden 28; an Nervenleiden 37; an der Lungenentzündung 112; an Typhus 7; an Scharlachfieber 6, und an der Influenza 5 Personen. 8 Lebensmüde begingen Selbstmord, während 16 Personen anderen gewaltsamen Todesarten erlegen sind.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 545 Kinder; nämlich 285 Knaben und 260 Mädchen.

Wallners angebliche Mörder.

Die jugendlichen Angeklagten vor Richter Stein.

Vor Richter Stein hat heute der Mordprozeß gegen die fünf jungen Burschen begonnen, welche der Ermordung des Polizisten Edward Wallner, von der Maxwell Str. Revierwache, angeklagt werden.

Die Namen der Beschuldigten lauten: George Simpson, alias „Styles", alias „Shakespeare"; Fred Jones, alias Sam Ritch; Charles Peterson, alias Frank Ford; Edward Lally, alias Ed Murphy; und Thomas McFadden, alias „Mickey".

Keiner von ihnen ist älter als 21 Jahre.

Die Anklage lautet dahin, daß die Genannten, gemeinschaftlich mit dem noch nicht dingfest gemachten Charles Frederickson, alias Johnson, alias Flecka, am 5. Januar v. J. den Weißwaarenhändler Henry C. T. Bormann in dessen Ladengeschäft, an West 21. u. Larrabee Str., überfielen und dann den erwähnten Blaurock, als derselbe ihnen nachsetzte, niederknallten.

Simpson, Lally und McFadden wurden in Minneapolis dingfest gemacht, Jones in der Nähe von Chicago, während Peterson in der Stadt den Häschern in's Garn lief. Simpson und Jones haben ein schriftliches Schuldbekenntniß abgelegt.

Der Antrag, Lally einen separaten Prozeß zu gewähren, wurde vom Richter abgelehnt.

Hilfs-Staatsanwalt Pearson vertritt die Anklage. Derselbe wird zu gelegener Zeit den Antrag stellen, daß über sämmtliche Beschuldigte das Todesurtheil verhängt werde.

Tödtlicher Sturz.

Im County-Hospital hat während der letzten Nacht der Anstreicher C. C. Bergmann, welcher vorgestern bei der Arbeit am Gebäude No. 5530 La Salle Straße von einer Leiter herabstürzte und sich dabei schwere Verletzungen zuzog, seinen letzten Athemzug gethan. Der Verunglückte wohnte mit seiner Familie No. 5943 Center Ave.

* Der Frau Augusta Lehmann wurde heute vom Vormundschaftsgericht die Erlaubniß ertheilt, $27,000 vom Gelde ihres geistesumnachteten Gatten auf die Verbesserung des Grundstückes Nr. 80 Wells Straße zu verwenden.

Mai-Aufräumungs-Verkauf von gebrauchten und anderen Pianos.

Steinways, Knabes, Fischers und andere wohlbekannte Fabrikate in diesem Verkauf eingeschlossen.

All die leicht gebrauchten und verschiedenen anderen Upright-Pianos, welche jetzt in Lyon & Healy's Verkaufsräumen stehen, werden zu einem Spezial Mai-Aufräumungs-Verkauf offerirt, der diese Woche beginnt. In diesem Verkauf können Sie Bargains in Steinways, Knabes, Fischers und ungefähr 30 anderen wohlbekannten Fabrikaten finden. Einige dieser Instrumente würden sich thatsächlich als neue verkaufen lassen; andere zeigen geringe Spuren vom Gebrauch, sind aber trotzdem in einem erster Klasse Zustande, und es befindet sich nicht ein Piano unter denselben, das sich nicht als ein wahrer Bargain erweisen würde. Die Preise sind mit der Absicht herabgesetzt worden, um jedes einzelne Instrument, welches in dieser Kategorie eingeschlossen ist, los zu werden, und Käufer werden nicht umhin können, ihr Erstaunen über die niedrigen Preise auszudrücken. Verpaßt diese Gelegenheit nicht.

In neuen Pianos ist diese Woche in Lyon & Healy's ebenfalls von Bedeutung. Die großen Piano-Fabrikanten, welche sie vertreten, haben bedeutende Zufuhren gesandt, und unter den neuesten Schöpfungen der tonangebenden Fabrikanten befinden sich Uprights mit ausnahmsweisem Ton, Qualität und reizender Architektur. Diese Pianos würden sich unter gewöhnlicher Werth-Angabe rasch verkaufen lassen, aber da dieselben unter den günstigsten Bedingungen hergestellt sind, so sind sie niedriger im Preis, als viel minderwerthigere Instrumente, die anderswo offerirt werden. Laßt Euch die neuesten Muster von Uprights zeigen, die soeben vom Osten angekommen sind. Sparsame Käufer, welche das Beste in Pianos wollen, sollten nicht vergessen, daß wir die einzig authorisirten Chicagoer Agenten für Steinway & Sons und Wm. Knabe & Co. sind.

In leicht gebrauchten und anderen Pianos sind folgende ein Paar Exempel, welche jetzt zur Inspizirung bereit stehen:

Kleines Steinway Upright, zeigt einige Spuren vom Gebrauch, aber in gutem Zustande, $225; Chickering Upright, in feiner Beschaffenheit, $175; Hallet & Davis Upright, fancy Gehäuse, $175; Hazelton Mahogany Upright, $225; großes Chickering Grand, $275; volle Größe Steinway Upright, $350; Steinway Grand, abgeschlossenes Muster, gründlich umgearbeitet, $300; prachtvolles großes Knabe Upright, Walnuß, $350; Lyon & Healy Upright, $110; hübsches Marshall & Wendell, $125; großes Bose Upright, $150; Walnuß Fischer Upright, $175; großes Mahogany Chase, $175; Kimball Upright, so gut wie immer, $150; großes Everett Upright, $150; Starr Upright, $150; Lyon Upright, $85; schönes Washburn Upright, große Sorte, beinahe neu, mit Mandolin-Einrichtung, $165; Zeland Mahogany Upright, $140; Hale Upright, $100; fancy Walnuß Kurtzmann Upright, $175; feines Steinway Upright, in speziellem fancy Gehäuse, ebenso wie neu, $400; Mahogany Kingsbury Upright, $165; Weber Grand, $250; beinahe neues Knabe Upright, Mahogany Gehäuse, sehr niedrig; großes New England Upright, $125; Steinway Upright, Rosenholz, in feinem Zustande, $275; Kranich & Bach Upright, $125; Emerson Upright, $135, und viele andere.

Leichte Termine können arrangirt werden, indem ein kleiner Zinsfuß mit jeder Zahlung entrichtet wird. Schöne Decke und Stuhl mit eingeschlossen. Auswärtige Käufer sollten für eine Spezial-Bargain-Liste und ebenfalls für unseren Frachtraten-Tarif für Pianos schreiben. Wir liefern Pianos überall hin ab.

Besucher sind stets willkommen.

Lyon & Healy

Wabash Ave. & Adams Str.

N. B.—Unsere eigenen Fabriken produziren jährl. über 100,000 musik. Instrumente.

81 und 83 E. Madison Strasse,

gegenüber McVickers Theater, 2. Stock.

Kredit!

Das einzige deutsche Haus dieser Art. Die beste Gelegenheit in

Herren- und Knaben-Anzügen u. Ueberziehern — für — Frühjahr u. Sommer.

Fertig oder nach Maaß; garantiren für reelle gute Arbeit — ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.

Nur einen Dollar die Woche!

Chicago Credit Clothing Company

81 und 83 Ost Madison Str., Zweiter Stock.

Abends offen bis 9 Uhr. mo,mi,fr,3mt

BROWN-LEWIS CO.

Das alte zuverlässige Bicycle-Geschäft.

293 Wabash Ave. Wir befriedigen unsere Kunden und sparen ihnen Geld.

Einzelheiten unnöthig:

SYRIANS— Drei Sorten. WINDSORS— Zwei Sorten.

FEATHERSTONES— Fünf Sorten. PHOENIX— Zwei Sorten.

KEATINGS— Drei Sorten. WINFIELDS— Drei Sorten.

Leichte Abzahlungen.

Leichte Preise— $10 bis $40. Leicht zu bezahlen— Unsere Bedingungen sind liberal.

Auswahl ist leicht— Größte Auswahl in Amerika. Seht anderswo nach. Wir vertrauen auf Euer Urtheil.

Speziell—Nächste Woche ein 99er Modell, up-to-date Beauty—völlig garantirt—auf leichte Abzahlungen.......... $19.75

3ap,momifr,3m

S. H. Smith & Co.

279 u. 281 W. Madison Str.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände

zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj16,bw

Ein Telephongespräch.

Aus dem Leben des Prof. Eustachius Schlauberger.

Humoreske von F r. W.

„Du, Mann, wir sollten auch ein Telephon anschaffen“, sagte eines Tages Frau Professor Schlauberger zu ihrem Gatten, „von meinen Freundinnen haben so viele eines, und es nimmt sich doch gut aus, wenn man sagen kann: ich habe auch ein Telephon.“—

„Aber wozu denn“, meinte der Professor, „es kostet so viel, und das Geklingel,—es ist doch nicht nöthig.“—

„Nöthig, nöthig! — Dir paßt auch alles nicht; es ist so bequem, wenn man einer Freundin schnell etwas mittheilen will, auch kann man gegebenen Falles rasch sich mit Geschäftsleuten in Verbindung setzen, man erspart so Zeit, Wege und Umstände.“—

„Ach, dafür hat man das Geklingel und die Kosten; mir behagt es nicht.“—

„Aber mir!“ entschied die Professorin, und nichts half dem Gemahl aller Widerspruch. Als er einmal von der Schule nach Hause kam, prangte in der Wohnung ein — Telephon — —

Herr Eustachius saß beim Studium in seinem Arbeitszimmer, da plötzlich ging es: kling — kling — kling ...

Er horchte auf. Was war das?—

Es klingelte weiter und weiter.

„Ah, das ist das Telephon.“ —

Langsam erhob sich der Professor von seinem Sitze, mit saurer Miene überlegend. Was thun? Seine Frau war nicht zu Hause, die Magd war auch fort, er konnte mit dem Telephon nicht recht umgehen; es war zu unangenehm.

„Das fatale Telephon“, murmelte er vor sich hin, „und nun muß meine Frau ausgehen. Was sie nur will? Jetzt hat sie doch ihr Telephon, da kann sie ja zu Hause bleiben und mit ihren Freundinnen und den Geschäftsleuten sprechen, aber — nein, sie geht deshalb ebensoviel aus wie früher. — ·

Was blieb ihm übrig, als an das Telephon zu gehen.

Höchst mißmuthig stand er vor demselben und schlug, wie er es von seiner Frau gesehen hatte, die gefallene Klappe wieder hinauf, nahm die Hörrohre, hielt sie an die Ohren und horchte.

„Ich höre nichts“, sagte er leise vor sich hin, „gar nichts,“

Da — ein Surren und Sausen, daß er erschreckt die Hörrohre fallen ließ. In der Meinung, das Telephon hätte gezittert, sah er es prüfend an, da es aber fest hing, so nahm er die Hörrohre wieder auf.

Ein unwilliges „Ist Jemand da?“ wurde hörbar.

„Allerdings“, erwiderte der Professor, „ich bin hier“.

„Ich' steht nicht im Adreßbuch; es wird Professor Schlauberger verlangt.“ —

„Der bin ich.“ —

„Frau Dr. Marn wünscht Sie zu sprechen.“

„Ah, Frau Dr. Marn, gleich, gleich.“ — Und Herr Eustachius eilte, was er konnte, in's Schlafzimmer, zog Pantoffel und Schlafrock, welche er anhatte, aus, dafür Stiefel und Ausgehrock an und begab sich in's Besuchzimmer.

Ueberrascht sah er sich um: „ Ja, wo ist sie denn? — Ach, sie hätte ja gar nicht hereingekonnt. — Sapperment, sie wird noch draußen stehen.“ —

Er eilte an die Eingangsthüre der Wohnung und öffnete. Aber auch hier war keine Frau Dr. Marn. —

„Das ist merkwürdig“, murmelte der Professor, „vielleicht kommt sie erst später.“ —

Er ging wieder an's Telephon und rief hinein: „Die Frau Doktor ist ja gar nicht da, wann kommt sie denn, oder soll ich etwa hinkommen?“ —

Das helle Lachen einer Frauenstimme klang durchs Telephon. Herr Eustachius sah sich um: „Ist meine Frau da? Das wäre recht. — Frau!“ rief er laut. Keine Antwort. Aber aus dem Telephon, dessen Hörrohre er noch an die Ohren hielt, u. über das er sich beugte, klang es lachend: „Ich bin doch nicht Ihre Frau, wer ist denn eigentlich am Telephon?“ —

„Hier am Telephon bin ich.“ —

„Ja, wer ist denn das, ich bin ja auch ich.“ —

„Mein Name ist Schlauberger.“ —

„Ach, sind Sie es, Her Professor?“—

„Allerdings. Mit wem habe ich die Ehre?“ —

„Ich bin Frau Dr. Marn.“ —

„Ah, ah, Frau Dr. Marn“, und der Professor machte vor dem Telephon eine tiefe Verbeugung, „sehr angenehm, womit kann ich dienen?“

„.....zu Hause?“ klang es durch's Telephon, da er durch den tiefen Bückling die ersten Worte überhörte.

„Wie — was?“

„Ob rrrrrr — Gemahlin — rrrrr— ist?“ —

„Hihihi, sie hat schon gespeist, Frau Doktor, es ist ja längst Mittagszeit vorüber.“

„Aber — haha — rrrr — sss — ich wollte — rr ss — zu sprechen.“

„Ah, Sie wollen zu sprechen, Frau Doktor, sehr erfreut, herzlich willkommen.“

„Was — was — haha — rr — ss.“

„Das dumme Gezische“, schalt Herr Eustachius.“ —

„Aber, Herr Professor!“ —

„Was denn, was? — rr — na, so dumm.“ —

„Aber, Herr Professor — ich möchte doch bitten, — ss.“ —

„Ja, was denn, kann ich Ihnen mit etwas gefällig sein?“ —

„Ist der Professor Schlauberger jetzt da?“ fragte auf einmal eine Baßstimme.

„Aber natürlich, schon lange“, sagte der Professor.

„Ja, ja, ich spreche mit ihm“, versetzte eine weibliche Stimme, „Herr Professor, sind Sie noch da?“

„Na, da steh' ich doch.“ —

„Hahaha, ich kann Sie doch nicht sehen“. — rr. —

„Ach so, entsch — ss — rr — scheußlich!“ —

„Was?“ -

„Sprechen Sie noch immer?“ tönte die Baßstimme.

„Aber, das hören Sie doch,“ kicherte der Professor.

„Ich habe doch nicht zugehört.“ —

„Wer sind Sie denn eigentlich?“ —

Eine Frauenstimme gab lachend Antwort: „Frau Dr. Marn“

„Aber das war eine ganz — rr — andere — rr — ss — Stimme.“

„Was, das verbitt' ich mir, eine Gans- — rr — stimme?“ —

„Wer sind Sie? — ss — rr —.“

„Ach, das hab' ich Ihnen doch schon so oft — ss —rr —“

„Aber das ist doch zu dumm — ss — rr —.“

„Ja, jetzt ist es mir auch zu dumm. — Schluß!“ rief zornig die Stimme, dann folgte ein Knacken und ein erneutes Rasseln. —

„Autsch!“ machte der Professor und ließ die Hörrohre sinken, „das zerreißt einem ja das Trommelfell. — Aber, ich muß doch adieu sagen. — Frau Dr. Marn.“ —

Die Baßstimme ließ sich wieder hören: „Was giebt's?“ —

„Frau Dr. Marn.“ —

„Ist belegt.“

„Was, ach Sie meinen, Frau Doktor ist unwohl? —

„Ich verbitte mir Ihre Witze, verstanden?“

Wieder ein Knacken — der Professor hatte es satt, er legte die Hörrohre weg und kehrt in sein Studirzimmer zurück.

„Ich mag nicht mehr“, sagte er, „meine Frau kann künftig zu Hause bleiben, oder das Telephon muß weg.“ — —

Als die Professorin nach Hause kam, erzählte ihr der Gemahl: „Du, die Dr. Marn hat telephonirt, sie will zusprechen.“ —

„So, das ist hübsch, wann kommt sie denn?“ —

„Ich weiß nicht, das hat sie nicht gesagt, ich habe nicht recht verstehen können — höre, das Telephon ist sehr unangenehm.“ —

„Im Gegentheil, da siehst Du, wie angenehm, nun hat die Marn es so leicht gehabt, sich anzumelden.“ —

„Aber — sie ist nicht recht wohl.“ —

„Was, und will kommen?“ —

Der Professor zuckte mit den Achseln: „Hm, es hat Jemand — es wird ihr Mann gewesen sein — gesagt, sie sei belegt.“ —

„Be—legt? — Und Du weißt nicht, wann sie kommen will?“ —

„Keine Ahnung.“

„Mit Dir ist auch gar nichts auszurichten. Da muß ich gleich selbst an's Telephon.“ —

Nach einer Weile kam sie zurück. —

„Was Du Alles zusammenmachst? Sie ist ja ganz wohl, auch wollte sie gar nicht kommen, sondern fragte, ob ich zu sprechen sei.“ —

„Du?“ —

„Ja, und sie bat mich, im Vorbeigehen einmal zu ihr zu kommen, sie hätte mir etwas zu sagen, das sie nicht durch's Telephon rufen möchte.“ —

„So. Ach, diese Frauengeheimnisse.“ — — —

Am nächsten Tage trat die Professorin, von ihrem Besuche bei ihrer Freundin, der Frau Dr. Marn, nach Hause gekommen, zornig in das Zimmer ihres Gemahls.

„Da hört doch Alles auf; weißt Du, das geht denn doch zu weit, meiner Freundin Unartigkeiten zu sagen, das möchte ich mir doch ein für allemal verbitten.“

Sprachlos starrte der Professor seine Frau an.

„Die Marn hat sich sehr beklagt über Dich“, fuhr die strenge Gattin fort. „Du hättest ihre Sprache ein ‚dummes Gezische' genannt, weil sie äußerte, sie könne Dich nicht sehen, hast Du gerufen ‚scheußlich', dann hättest Du gesagt, sie habe eine ‚Gansstimme', und endlich, da Du wiederholt fragtest, wer sie sei, und sie antwortee, sie habe das schon ein paar Mal gesagt, da riefst Du, das sei doch ‚zu dumm'. — Was soll man denn nun eigentlich zu Dir sagen, hat man je schon gehört, daß ein Mann so mit den Freundinnen seiner Frau spricht?“ — — —

„Aber, Frau“, stöhnte der niedergeschmetterte Professor, „Du täuschest Dich, ich habe ihr nicht ein einziges unschönes Wort gesagt, das Telephon zischte so, und da meinte ich, das wäre ein dummes Gezische.“

Die Professorin lachte: „Aber die Marn war sehr böse, sie wollte deshalb nicht kommen oder es durch's Telephon sagen, sie fühlte sich beleidgt.“ —

„Aber ich — ich habe doch wirklich nicht —“

„Schon gut; kurz gesagt, Du hast wieder einmal eine Dummheit gemacht, und es ist noch ein Glück, daß die Marn meine Freundin ist; wer weiß, was sonst für Unannehmlichkeiten entstanden wären.“

„Ach, Frau, das Telephon, Du mußt eben selbst sprechen — sieh, ich brauche es wirklich nicht“, kam es kleinlaut über die Lippen des gebeugten Professors, „könnten wir — es denn nicht entbehren?“ — — —

Die Professorin lachte. „Na, wahrhaftig; sehr nothwendig brauchen wir es ja gerade nicht, ich will es überlegen. Man könnte Dich ja gar nicht mehr allein lassen. Mir ist wirklich nicht recht geheuer dabei, Du könntest noch Unheil anstiften.“

Zu des Professors großer Erleichterung und heimlicher Freude wurde das Telephon wieder aus seiner Wohnung entfernt.

— Wenn jemand der guten Gesellschaft den Rücken kehrt, behauptet sie gewiß, sie habe ihn hinausgeworfen.

Schon im Alterthum

wußten die Aerzte wohl, daß die meisten Krankheiten und Störungen der Organ im menschlichen Körper auf schlechte Säfte zurückzuführen sind. Wir wissen z. B., daß schon der berühmteste der alten Mediziner, Hippokrates, nach Mitteln suchte um das Blut im Körper zu reinigen, die Ernährung, Verdauung und Ausscheidung der Stoffe zu fördern und die Organe und Eingeweide, welche erschlafft waren, zu neuer Thätigkeit anzuregen. Heute haben wir ein solches unfehlbares Mittel in Gestalt der St. Bernard Kräuterpillen, die im Laufe der Zeit zu einem rechten Segen für die leidende Menschheit geworden sind und sich ob einen Weltruf erobert haben. momifr

Die Brockensammlung.

(Ein Stück soziale Arbeit.)

Wir müssen uns in den Norden Berlins begeben. Er bildet eine eigenartige Welt für sich. In den vierziger und fünfziger Jahren entstand hier Fabrik neben Fabrik, und sind seitdem auch manche verlegt worden, so ist der Norden doch immer das Wohnviertel des Industriearbeiters geblieben. In diesen einfachen, reizlosen, immer belebten Straßen wohnt eine arme, aber hart schaffende Bevölkerung, bei der der weltstädtische Luxus noch wenig Eingang gefunden hat. Hier an der Peripherie Berlins, in der pappelbestandenen Reinickendorferstraße, deren meist kleine Häuser schon an den ländlichen Vorort erinnern, befindet sich der Bazar der von einem wohlthätigen Verein geleiteten „Brockensammlung“. Er nimmt ein ganzes Haus ein mit dazu gehörigen Höfen, Remisen und Böden. Das Waarenlager ist umfangreich, denn mit Ausnahme von Eßwaaren führt es alle Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens; es ist alles darin vorhanden vom zerrissenen Gummischuh bis zum Ballkleid, von der leeren Sardinenbüchse bis zum eisernen Ofen, von zerbrochenen Medizinflaschen bis zu Lampe und Kochtopf, von der Wiege bis zum geschwärzten Ahnenbild. Genommen und verwerthet wird hier alles; wer im Haushalt, auf dem Boden, im Keller oder im Schrank unnützen Ballast hat, braucht nur nach Reinickendorferstraße 46a eine Karte zu schreiben, und er wird umgehend von seinem überflüssigen, raumbeengenden Kram befreit. Die Brockensammlung läßt es kostenlos abholen und bringt alles an den richtigen Mann. Das freundliche alte Ehepaar, dem die Verwaltung dieser Schätze obliegt, geleitet mich mit einem gewissen Stolz durch die Lageräume.

Der erste Flur ist der Kunst und Wissenschaft eingeräumt. Hohe, mit Büchern gefüllte Regale lenken meinen Blick auf sich; wohl geordnet stehen da Klassiker, wissenschaftliche und Unterhaltungsbücher neben einander. In diesen Schätzen wühlen oft arme Studenten umher und freuen sich, wenn sie für fünf oder zehn Pfennig einen inhaltreichen Band erstehen können.

Ueberhaupt findet alles seine Käufer. Der lebensmüde Flügel dort in der Ecke wird gewiß noch als Zuschneidetisch Verwendung finden, und die Sammlung kopf- und nasenloser Gipsfiguren darauf ist schon verkauft — ein Gipswaarenhändler hat sie erstanden, der sie „auf neu“ aufarbeitet.

Die zierlichen Blumentöpfe wandern zu Gärtnern — die auch die leeren Blumentöpfe kaufen — und zu armen Blumenmacherinnen, die sie mit künstlichen Blumen füllen. Die leeren Zigarrenkisten holen sich die sogenannten fliegenden Zigarrenhändler.

Sehr begehrt sind Stiefel, die man das Paar von 25 Pfennig an aufwärts kaufen kann. Im Hofe lagert das Glas, Blech, Eisen u. s. w.; es wird an den Produktenhändler verkauft; der Zentner weißes Glas bringt 60 Pfennig, der Zentner grünes 30 Pfennig, der Zentner Papier 2 Mark. 1000 Konserverbüchsen haben einen Werth von 3 Mark. Aus diesen mühsam verdienten Einnahmen werden die Verwaltungsunkosten bestritten. In dem großen Speicher sind die Arbeiter mit Sortiren beschäftigt — es sind alte, lahme Leute, also auch „Brocken“; mit dem Repariren zerbrochener Möbel, mit Auslesen der wollenen, baumwollenen und leinenen Lumpen verdienen sie ihren Unterhalt.

Auch Möbel sind sehr begehrt, besonders Kinderwagen, Bettstellen und Betten. Auch Koffer und Reisetaschen sind gesucht, namentlich von den Insassen der benachbarten Arbeiterkolonie. Hat so ein Kolonist sich durch monatelange Arbeit ein kleines Sümmchen erspart, so sucht er wieder in seinem Beruf fortzukommen; dazu gehört aber eine Ausstattung. Er kauft sich also einen Koffer für 25—50 Pf. und dazu die nöthige Kleidung für 2—3 Mark. In dem Parterreladen ist alles zu haben. Eine Weste kostet durchschnittlich 25 Pf., eine Hose 50 Pf., eine Kravatte 10 Pf., ein geflicktes Hemd 20 Pf., zwei Halskragen 5 Pf., ein Hut 30 Pf. Die ungeflickten Hemden sind noch billiger und werden von den Frauen bevorzugt. Ueberhaupt ist Wäsche sehr gesucht, und kann nicht genug darum gebeten werden. Es kommen Katastrophen, die den ganzen Vorrath verschlingen. So wurde ein armer Familienvater in Reinickendorf letzten Winter Vater von Drillingen — am Morgen kam er und belegte sämmtliche Kinderwäsche der Brockensammlung mit Beschlag, die man ihm in Anbetracht seiner großen Noth ganz unentgeltlich überließ. Nun hat er das Aergste überstanden, alle drei Knaben leben und gedeihen, und der Vater wird seinen Beruf wieder aufnehmen und auf Reisen gehen. Er ist nämlich Akrobat und Parterrekünstler — und neulich hat er sich als Geschäftseinrichtung in der Brockensammlung einen Teppich für 75 Pf. und einen Chapeau Claque erstanden. Elf Chapeaux Claques hat man hier im letzten Winter an „Künstler“ abgesetzt. Auch die Fracks sind bei solchen wie bei Kellnern sehr gesucht.

„Wir haben sogar einen Kunden, der beim Hofe servirt“, sagte Mutter Kelling, die Vorsteherin; „der Mann muß hier kaufen, er hat eine kranke Frau und sechs Kinder. Es kommt überhaupt so Mancher her, der einst bessere Tage gesehen hat“, fuhr die freundliche Frau fort. „Die Arbeiterfrauen, die Sonnabends und Montags kommen, sehen es nicht gern, wenn eine Dame erscheint, die noch einen Hut aufhat: sie fühlen sich dann benachtheiligt, und doch ist der Hutträgerin meist viel weher ums Herz als ihnen. Das bessere Publikum bestell' ich dann Mittwochs und Donnerstags her, da sind sie ungenirter. Wie manche arme Wittwe, die sich mühsam ehrlich durchringt, kleidet sich und ihre Kinder bei uns ein; wie mancher armen Trauernden müssen wir für ihre wenigen Mark zu einem Trauerkleid und Hut und Umhang verhelfen. Ach, und wie dankbar war die junge, zarte Buchhalterfrau, deren Mann acht Monate außer Stellung war, und der ich mit einem Kinderwagen wenigstens die Sorge um ihr Kind erleichtern konnte!“

Noch manches erzählt die freundliche Alte von ihren Kunden: von der Maskengarderobeverleiherin, die die alten Balltaillen auflauft, von den Krüppeln und Kranken, die Bandagen und chirurgische Hilfsmittel bei ihr suchen. Wie werthvoll wird dem Einen, der's braucht, das, was der Andere achtlos wegwirft!

Und das Beste an der Sache ist, daß hier nicht verschenkt, sondern billig verkauft wird. Für seine paar Nickel hat der Arme freie Wahl und fühlt sich nicht gedemüthigt, sondern beglückt im Besitz seiner wohlerworbenen Schätze. Und somit scheint hier das Ideal der richtigen Güterverteilung verwirklicht.

Das erzwungene Duell.

Die in St. Petersburg erscheinende Militärzeitung „Raswedtschit“ veröffentlicht eine interessante Darstellung der Art, wie in Rußland Offiziersduelle erzwungen werden. In der Einleitung heißt es, zwei intime Regimentskameraden, alte Freunde schon von der Schule her, hätten in ihrer Wohnung gezecht und wären in der Weinseligkeit an einander gerathen. Hierbei erhielt A. einen Schlag in's Gesicht. Andern Tages wird der Geschlagene vor den Regimentskommandeur beschieden:

„Sie erinnern sich, was gestern Abends nach Tisch mit Ihnen geschah?“

„Es geschah nichts Besonderes, Herr Oberst.“

„Gar nichts?“

„Ich weiß von nichts.“

„Nun, so sage ich Ihnen: Sie erhielten gestern vom Lieutenant Wolotzki eine Schlag in's Gesicht, als Sie ihm nicht gestatten wollten, eine Pistole von der Wand zu nehmen. Entsinnen Sie sich dessen?“

„Nein, Herr Oberst. Entschuldigen Sie, wir Beide waren berauscht. Sollte das auch passirt sein, so jedenfalls ohne Absicht, in der Bewußtlosigkeit.“

„Ueber Absichten habe ich kein Urtheil. Ich kenne die Thatsache. Sie fiel in Gegenwart von Zeugen vor, im Beisein von Offizieren eines anderen Regiments. Wie gedenken Sie Ihre Ehre wieder herzustellen, die Ihnen angethane Beleidigung abzuwaschen?“....

Der „Beleidigte“ begiebt sich zu dem „Beleidiger“, seinem Herzensfreunde. Der liegt noch zu Bett und schläft. Er weckt ihn:

„Wassja, erinnerst Du Dich, was Du gestern thatest?“

„Nein, durchaus nicht. Ich war doch voll wie ein Stiefel. Was gibt's denn?“

„Du schlugst mich in's Gesicht.“

Sapperment (Wassja springt auf)! Verzeih', verzeih', Bruderherz! So ein Thier war ich! Aber total betrunken.... verzeih', mein Liebster — nicht?“

„Ich weiß ja Alles, aber es waren Zeugen zugegen, Iwanzow und Skribitzki. Sie haben geplaudert und...“

„Und der Oberst hat Dich deshalb rufen lassen?“

Er nickte schweigend. Bald darauf standen die Freunde zur Wiederherstellung ihrer Ehre auf der Mensur. Den Einen tödtete die Kugel, die ihren Weg unglücklicherweise nicht verfehlte, den Anderen brachte sein Gewissen zum Wahnsinn!

Die russische Grenzwacht!

Wie der Gaudenzer „Gesellige“ berichtet, versuchte eine Familie aus Polen, welche aus Mann, Frau, Schwägerin und drei kleinen Kindern bestand, heimlich die russische Grenze bei dem Dorfe Neuwelt zu überschreiten, um nach Preußen zu kommen und dann nach Amerika auszuwandern. Sie wurden aber von einem russischen Grenzsoldaten bemerkt, welcher ihr „Halt!“ zurief. Da die Leute aber nicht standen, sondern die Flucht nach Preußen ergriffen, lud der Soldat sein Gewehr und schoß nach der Schwägerin, welche ein Kind auf dem Arme trug. Diese sank sofort nieder und starb nach wenigen Augenblicken. Dem Kinde war der Schuß durch die Kleider gegangen, sonst blieb es aber unversehrt. Als ein Besitzer von unserer Seite, welcher mit dem Ortslehrer nicht weit davon stand, dem Soldaten Vorhaltungen machte, doch nicht über die Grenze zu schießen, lud dieser wieder sein Gewehr und legte auf Beide mit den Worten an: „Wenn Ihr nicht stille seid, schieße ich Euch auch todt.“ Auf den Zuruf des Besitzers, welcher der russischen Sprache mächtig war, setzte er schließlich das Gewehr ab und ging weiter. Der Vorgang ist dem Landrathsamte angezeigt worden.

Rubinsteiniana.

Von Anton Rubinstein erzählte die Bunte Zeitung neulich allerlei Intimes. Hier sei ein Seitenstück dazu mitgetheilt. Der Künstler bereitete am Berliner Opernhause seine Oper „Feramors“ vor und es fand eine Probe des Schlußaktes statt, bei welcher Rubinstein am Dirigentenpult saß. In dem Finale hatte Frau Mallinger ein paar Takte hinter der Szene zu singen. Als man zur kritischen Stelle kam, bemerkte der Komponist, daß die Partie der Künstlerin von einer unbedeutenden Kollegin gesungen wurde. Rubinstein klopfte sofort ab und fragte, sich an die Darsteller auf der Bühne wendend, wer Frau Mallinger dispensirt habe — „Ich!“ rief aus der Intendantenloge Excellenz von Hülsen dem Komponisten zu.—„Aber ich mag die Dame nicht missen,“ replizirte Rubinstein. — „Und ich“, sagte Herr von Hülsen sich erhebend, „habe sie beurlaubt; ihre Abwesenheit ist entschuldigt.“ — „Dann bitte ich, den Taktstock statt meiner zu übernehmen“, war die Antwort Rubinsteins, der sofort das Theater verließ.

Abnutzung der Stahlschienen.

Die Abnutzung der stählernen Eisenbahnschienen ist eine bedeutend größere, als der Laie vielfach anzunehmen pflegt. In Belgien hat man jetzt durch direkte Versuche festgestellt, daß ein jeder Eisenbahnzug von mittlerer Länge und bei normaler Fahrt von jeder Meile des Schienenstranges einen Gewichtsverlust von rund einem Kilogramm erzeugt. Da das gesammte Eisenbahnnetz der Erde gegenwärtig eine Länge von 60,000 Meilen hat und man annehmen kann, daß durchschnittlich auf jeder Linie zehn Züge täglich verkehren, so ergiebt sich hieraus die kolossale Menge von 60,000 Kilogramm, die durch die Eisenbahnen täglich zerpulvert und in die Luft gestäubt wird. Diese Eisenmenge bleibt selbstverständlich nicht in der Luft hängen, sondern sie sinkt — namentlich in Folge des Regens — bald wieder auf die Erde zurück.

Finanzielles.

Sidney Loeb & Co., 125 La Salle Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Geld zum Bauen.

Hypotheken zu verkaufen. lan8,frmomi*

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co., Hypotheken-Bank, 165 WASHINGTON STR. Telephone Main 1191.

Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen. Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig. mj18,fa,mo,mi,bw

Geld bereit zum Verleihen auf Grundeigenthum, ebenfalls Bau-Darlehen von Süd Chicago bis Lake Forest. 4 Prozent bis 6 Prozent Rate, je nach der Sicherheit.

H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. bw

Hypotheken zum Verkauf.

MORTGAGES. Wir haben stets Gelder hiesiger und auswärtiger Clienten auf Grundeigenthum unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen. RUBENS, DUPUY & FISCHER, 1320—108 La Salle Str. Rechtsanwälte.

WESTERN STATE BANK, N. W. Ecke La Salle und Washington Str. Kapital $300,000.00. Allgemeines Bankgeschäft. — 3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen. Gute erste Mortgages zum Verkauf. feb11,m,mi,fa,bw

Mathias Schmitz. Nicholas J. Schmitz. Mathias Schmitz & Son., Land- und Geldgeschäft, 271 OST NORTH AVE. ..Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.. Feuerversicherung in allen besten Companien. 27ap1m

Umzug! Adolph Pike & Co., —Etablirt 1883.— Grundeigenthums- u. Hypotheken-Geschäft bisher Staatszeitungs-Gebäude, jetzt Stock Exchange Building, 108 und 110 LaSalle Str. Zimmer 627—628. apr22,1m,tg,fo

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str. Schiffskarten zu billigsten Preisen. Wegen Ausfertigung von Vollmachten, notariell und konsularisch, Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an Konsulent K. W. KEMPF. Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office. Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr. bidosa*

Samuel Zuckerman Jr., Deutscher Rechtsanwalt und Notar. Zimmer 400, ASHLAND BLOCK, Nord-Ost-Ecke Clark und Randolph Straße. Aller Art Rath und Auskünfte werden absolut frei ertheilt. Erbschaften eingezogen. Vollmachten konsularisch besorgt. Abstrakte angefertigt. Löhne, Noten u. Schulden jeder Sorte schnell kollektirt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Office-Stunden: 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachm. Zimmer 400, Ashland Block, Clark u. Randolph Str. 25apr,tg,son,1mo

Kindermagen-Fabrik C. T. Walker & Co 199 D. North Av. Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicago's. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 13mj,momifrSat

J. S. Lowitz, 99 CLARK STR., gegenüber dem Courthouse.

Zwischendeck und Kajüte nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Dampferfahrten von New York:

Dienstag, 2. Mai, „Trave“ nach Bremen.
Mittwoch, 3. Mai, „Noordland“ nach Antwerpen.
Donnerstag, 4. Mai, „Bremen“ nach Bremen.
Donnerstag, 4. Mai, „Fürst Bismarck“ n. Hamburg.
Samstag, 6. Mai, „Rotterdam“ nach Rotterdam.
Samstag, 6. Mai, „La Normandie“ nach Havre.
Samstag, 6. Mai, „Palatia“ nach Hamburg.
Dienstag, 9. Mai, „Kaiser Wilhelm d. Große“ nach Bremen.
Mittwoch, 10. Mai, „Friesland“ nach Antwerpen.

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Vollmachten notariell und konsularisch. Erbschaften regulirt. Vorschuß auf Verlangen. Auskunft gratis. Testamente, Abstrakte, Pensionen, Militärpapiere, Urkunden angefertigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau, 99 CLARK STR. Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr. 1mj*,son

Versucht unser Invigorator Extrakt von Malz und Hopfen, Präparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: SOUTH 429. 23mjmmfrl

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj*

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. „ „ New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.; Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	* 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	* 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	* 5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 8.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

*Täglich.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V; * 6.30 N; *10.30 N	†11.00 N; * 9.30 V; * 2.30 N
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zwei Erd-Erschütterungen wurden auch in Californien verspürt.

— In Cobden, Ills., entleibte sich A. N. Miller, Vize-Präsident der dortigen bankerotten Bank.

— Ein schrecklicher Sandsturm suchte das mittlere und westliche Kansas heim.

— Ein Wirbelsturm verursachte an mehreren Plätzen in Nebraska und Iowa großen Sachschaden.

— In Sturgis, Mich., brannten das „Hotel Thornton" und mehrere andere Gebäude infolge des Umfallens einer Lampe nieder.

— Das 9. Illinoiser Regiment ist jetzt im „Camp McKenzie", Georgia, eingetroffen. Der Tag seiner Ausmusterung ist noch nicht bekannt gemacht.

— Bei Rochester, N. Y., entgleisten zwei Wagen eines Exkursionszuges der Rochester- u. Lake Ontario-Bahn. Drei Personen wurden getödtet, über ein Dutzend schwer, und etwa 50 leicht verletzt.

— Zu Carney's Point, N.J., kamen in einem der Gebäude der Dupont'schen Pulverfabrik (welche rauchloses Pulver herstellt) 6 Personen durch eine Explosion um. Das Gebäude wurde völlig zerstört.

— Die 600 Angestellten der „Western Stone Co." in Joliet, Ill., erhalten von heute an eine Lohnerhöhung um 25 Cents pro Tag; die übrigen Steinbruch-Gesellschaften daselbst werden wahrscheinlich diesem Beispiel folgen.

— Die St. Louiser „Westliche Post" brachte heute einen aufsehenerregenden Artikel in englischer Sprache, welcher die Stellung der deutsch-amerikanischen Presse für Amerikanismus, aber gegen Imperialismus und Englandbündniß-Duselei definirt.

— Laut einem Bericht, welcher der, in St. Louis tagenden Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode der Ver. Staaten und Canada's unterbreitet wurde, hat die Synode im Jahre 1898 und dem ersten Theil von 1899 die Summe von $205,675 für Missions- und Wohlthätigkeits-Zwecke ausgegeben. Die Synode umfaßt 696,791 Gemeinde-Mitglieder mit 1627 Pastoren und Professoren.

Ausland.

— In Breslau entleibte sich der Bau-Unternehmer Schwarz.

— Bei den Pferderennen zu Allagraz, bei Budapest, Ungarn, wurde der bekannte Herrenreiter Graf Bawoxowski zufällig getödtet.

— Im Berliner Vorort Steglitz kamen bei einem Brande 3 Kinder des Zimmermanns Huettel um. Beide Eltern waren zur Arbeit gegangen.

— Im Garten des Palais des Erzherzogs Karl Ludwig in Wien schoß ein ungarischer Wachtposten den Gärtner Rzika in den Rücken. Der Vorfall bedarf noch weiterer Aufklärung.

— Der neuernannte amerikanische Gesandte bei der spanischen Regierung, Bellamy Storer, wird am Donnerstag der Königin-Regentin sein Beglaubigungs-Schreiben überreichen.

— Fast alle europäischen Exerziermeister sind auf Veranlassung der Kaiserin-Regentin und des reaktionären Elementes aus der chinesischen Armee entlassen worden.

— Bei der Schlußdebatte über die Reichsbank-Novelle im deutschen Reichstag ging es noch ziemlich lebhaft zu, und es fielen sogar Ausdrücke, wie: Lügner". Natürlich wurden die üblichen Ordnungsrufe ausgetheilt.

— Der Berliner Schutzmann August Günther beging Selbstmord, weil er Entlassung aus dem Dienst zu erwarten hatte und seiner Gattin nicht die Wittwen-Pension verloren gehen lassen wollte.

— Kaiser Wilhelm hat dem Generalpostmeister v. Podbielski, welcher die Verhandlungen betreffs Legung eines Kabels von Deutschland nach Amerika leitete, den Kronenorden Erster Klasse verliehen.

— Eine große Feuersbrunst in der Krupp'schen Schiffsbau-Werft „Germania" zu Kiel verursachte einen Schaden von anderthalb Millionen Mark. Zwei im Bau befindliche deutsche Kriegsschiffe entgingen nur mit knapper Noth der Zerstörung.

— Aus St. Petersburg, Rußland, wird mitgetheilt: Infolge Wasserrohrbruchs in der Kischmar-Goldgrube bei Troizk stürzte ein Stollen ein, in welchem zur Zeit 95 Mann arbeiteten; nicht weniger als 62 wurden auf der Stelle getödtet, und die übrigen schwer verletzt.

— Aus Pretoria (Südafrikanische Transvaal-Republik) wird gemeldet: Im Verlauf seiner jüngsten Rede bei der Eröffnung des „Volksraad" kündigte Präsident Krueger an, daß das Transvaal jetzt das größte goldproduzirende Land der Welt sei. Die Produktion i. J. 1898 habe 16,240,630 Pfd. Sterl. betragen, über $4,586,905 mehr, als die Produktion des vorletzten Jahres.

— Einer Depesche des Berliner „Lokal-Anzeiger" zufolge hat der Schah von Persien eine Konzession an eine russische Bergwerksgesellschaft unterzeichnet, welche sich auf die ganze Provinz Ozorbrijan, die nördlichste Provinz Persiens, bezieht. Die Provinz hat einen Flächenraum von 30,300 Quadratmeilen. Sie enthält reiche Kupferlager. Die besagte Gesellschaft will übrigens auch Eisenbahnen bauen.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Antisemit Ernst Schneider den Mädchenmord zu Polna in Böhmen zu maßlosen Angriffen auf die Juden benutzt, obgleich jetzt feststeht, daß der Mörder kein Jude ist. Verschiedene Ordnungsrufe des Präsidenten blieben wirkungslos, und es entstand schließlich ein solcher Tumult, daß die Sitzung suspendirt werden mußte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Normandie von Havre; Rotterdam von Rotterdam; Menominee von London.

Yokohama, Japan: Doric von San Francisco.

Havre: La Touraine von New York.

Liverpool: Cevic von New York.

Bremen: Königin Luise von New York.

Abgegangen.

Southampton: Paris nach New York.

Brisbane, Australien: Miowera nach Vancouver, über Honolulu.

Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Die Selbstmordmanie.

Drei Personen enden ihr Leben und zwei machen einen Selbstmordversuch.

Der No. 43 Rose Str. wohnhafte Gustav Backus besuchte vorgestern Nachmittag seine Schwägerin, Frau Lorenz, welche in der Union-Halle, No. 350 Blue Island Ave., als Hausmeisterin angestellt ist. Als die Frau von einem kurzen Ausgang zurückkehrte, war Backus verschwunden, was seine Schwägerin zu dem Glauben veranlaßte, er habe sich wieder nach Hause begeben. Da sich aber gestern Abend in dem Gebäude starker Gasgeruch bemerkbar machte, stellte man Nachforschungen an, u. fand Backus in einem unbenutzten Zimmer an Leuchtgas, welches dem offenen Brenner entströmte, erstickt vor.

In seiner Wohnung, No. 499 29. Str., beging gestern der Arbeiter Dietrich Blateck Selbstmord, indem er sich mittels Karbolsäure vergiftete. Die Unmöglichkeit, Arbeit zu erlangen, soll den 40jährigen Mann in den Tod getrieben haben.

Der Fuhrmann Josef Fisher, welcher vorgestern in seiner Wohnung, No. 2625 Cottage Grove Ave., in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Pariser Grün verschluckt und sich dann eine Kugel in den Kopf gejagt hatte, hat gestern im Mercy-Hospital seinen letzten Athemzug gethan. Fisher war infolge eines Unfalls erwerbsunfähig geworden und gerieth in die größte Verzweiflung, weil er seine zahlreiche Familie nicht ernähren konnte.

Eine gutgekleidete, ungefähr 30 Jahre alte Frau, versuchte gestern Abend ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich in der Nähe der Halsted Str.-Brücke vor einem heranbrausenden Eisenbahnzuge auf die Geleise warf. Ein Radler vereitelte ihr Vorhaben, indem er sie rechtzeitig bei Seite riß. Bald darauf versuchte die Verzweifelte, sich von der bezeichneten Brücke aus in den Fluß zu stürzen, wurde aber noch im letzten Augenblick von dem Brückenwärter daran verhindert. Die Frau riß sich von dem Wärter, der sie der Polizei übergeben wollte, los und entfloh.

In einem Anfall von Schwermuth, angeblich durch häusliches Unglück verursacht, versuchte sich gestern Abend Frau Frank M. Williams, von No. 1232 Noble Ave., am Fuße von Burton Place im See zu ertränken, wurde jedoch von einem Parkpolizisten, der ihr Vorhaben bemerkt hatte, rechtzeitig zurückgehalten. Die Polizei der Chicago Ave.-Revierwache brachte die Lebensmüde nach Hause.

Werden sparsam.

Der Gemeinderath von Cicero hat gestern die Gehälter fast sämmtlicher Townbeamten sehr beträchtlich ermäßigt. Der Town-Anwalt, welcher im vorigen Jahre $5650 gezogen hat, soll sich in diesem mit $2000 begnügen. Der Steuereinnehmer, dem bisher $4500 Gehalt und zwei Prozent Kommission von allen Steuern gezahlt wurden, die er eintrieb, soll jetzt für $1200 per Jahr arbeiten. Das Gehalt des Polizeichefs ist von $1200 auf $1500 erhöht worden, aber dafür hat er auch als Chef der Feuerwehr zu fungiren.

Hinter Schloß und Riegel.

Drei Burschen, Namens John Ryan, William O'Brien und Charles O'Brien, drangen vorletzte Nacht in die Wirthschaft von Charles Baums, No. 301 Clark Str., und stahlen den Kassen-Apparat, sowie Spirituosen und Zigarren im Werthe von $100. Mehrere Blauröcke der Harrison Str.-Polizeistation verfolgten die flüchtigen Diebe und holten sie nach längerer Jagd am 12. Straße-Viadukt ein.

Bei den plötzlichen April-Schauern

haben die kleinen Tropfen mit ihrem Fallen und Klatschen eine Arbeit zu verrichten, die Natur zu reinigen und sie von der Lethargie des Winters zu erwecken. Das menschliche Blut ist dick und unrein geworden, und die kleinen Tropfen von Hood's Sarsaparilla, nach Vorschrift genommen, werden das ungesunde Blut reinigen.

Seine Mission ist eine friedliche und bringt Jedem Freude der es gebraucht, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. **Hood's verursacht nie Enttäuschung.**

Rheumatismus — Meine "Frau überredete mich, Hood's Sarsaparilla zu gebrauchen, nachdem ich 18 Jahre an Rheumatismus gelitten hatte. Es hat mir mehr geholfen, als alle andern Medizinen und kurirte mich." JOHN RESH, 106 North Prince Strasse, Lancaster, Pa.

Blutvergiftung — „Ich bin überzeugt, Hood's Sarsaparilla rettete meine Frau vor Blutvergiftung nach einem Kranksein von sechs Monaten. Es ist ein Segen für mich bei meinem Rheumatismus gewesen." JAMES M. GREEN, 84 Pequot Ave., New London, Conn.

Hood's Sarsaparilla

verursacht nie Enttäuschung. Hood's Pillen heilen Leberleiden; das nicht irritirende und einzige Abführmittel, das mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen ist.

Politik und Verwaltung.

Ex-Gouverneur Altgeld angeblich schwer krank.

Die voraussichtlichen Kabinets-Ernennungen Mayor Harrisons.

Am 20. Mai soll das „Arbeiter-Bankett" stattfinden.

Ex-Gouverneur John P. Altgeld soll bedenklich krank sein und der ihn behandelnde Arzt, Dr. Nicholas Senn, hegt angeblich schwere Besorgnisse um seinen Patienten. Altgeld leidet, wie es heißt, an hochgradiger nervöser Niedergeschlagenheit und einem heftigen Grippe-Anfall, doch sind zuverläßliche Berichte über seinen Gesundheitszustand nur schwer erhältlich, da die Angehörigen des Ex-Gouverneurs nicht recht mit der Sprache heraus wollen. Bald heißt es, Altgeld sei wieder wohl und munter, und gleich nachher erklärt man, daß sein Befinden immer noch viel zu wünschen übrig lasse.

* * *

Vorsitzer John M. Smyth, vom republikanischen County-Zentralkomite, ist neu gestärkt von seiner California-Reise zurückgekehrt. Er erklärte, absolut nichts davon zu wissen, daß eine Anzahl von Parteiführern die Absicht hegen sollen, eine Revolte gegen Gouverneur Tanner und die bisherige „Maschine" anzuzetteln. Während seiner Erholungsreise habe er sich nicht mit der leidigen Politik befaßt, doch sei ihm die Niederlage Zina R. Carter's sehr nahe gegangen, zumal Letzterer ein höchst ehrenwerther und rechtschaffener Mann sei, der Chicago zweifelsohne eine munizipale Musterverwaltung gegeben haben würde.

* * *

Das bereits früher erwähnte „Arbeiter-Festmahl" soll am 20. Mai stattfinden. Die Veranstalter desselben, Mitglieder der „Carter H. Harrison Unionist League", beabsichtigen, auch mehrere republikanische Redner zu dem Bankett einzuladen, werden hiermit aber kaum Erfolg haben. Außer William Jennings Bryan und Mayor Harrison sollen offiziell eingeladen werden: Gouverneur Pingree, von Michigan; Mayor Rose, von Milwaukee; Mayor Jones, von Toledo; Mayor Carman, Pana; Staatsanwalt Deneen, Oberbaukommissär McGann, sowie die Richter Tuley, Dunne, Neely und Gibbons.

* * *

Am 12. Mai veranstaltet der hiesige Anwälte-Verband zu Ehren der Bundesrichter Grosscup und Kohlsaat im Auditorium ein solennes Festmahl. Außer den Ehrengästen werden Ansprachen halten: George R. Peck, Senator Cushman K. Davis von St. Paul, Richter Taft von Cincinnati, Richter Woods von Indianapolis, Richter Sanborn von St. Paul, Richter Jenkins von Milwaukee, Richter Thayer von St. Louis und Richter Speer von St. Louis und Richter Speer von Georgia.

* * *

Richter Tuley hat gestern die Erklärung abgegeben, daß der Ernennung des Alderman Charles M. Walker zum Korporationsanwalt gesetzlich nichts im Wege stehe. Der Mayor gedenkt daraufhin heute Abend dem Stadtrath die Ernennung Walkers zur Bestätigung zu unterbreiten, und man erwartet nicht, daß irgendwelche Einwände hiergegen erhoben werden. Außerdem dürften heute auch noch folgende weitere Kabinets-Ernennungen bekannt gegeben werden: Kontrolleur — Henry A. Knott; Oberbau-Kommissär — Lawrence E. McGann; Baukommissär — James McAndrews; Oel-Inspektor — Robert E. Burke; Zivildienst-Kommissär (als Nachfolger von Ludwig) — Joseph Powell; Privat-Sekretär, Edward M. Lahiff.

Die Amerikaner als Kämpfer.

Daß Amerikaner zu kämpfen verstehen, haben sie schon mehrmals bewiesen. Daß sie jedesmal recht und für das Recht gekämpft haben, das ist der Grund. Amerika ist gleich seiner berühmten Hausarznei — Hostetter's Magenbitters. Dasselbe ist nie besiegt worden, noch wird es das je sein. Ein halbes Jahrhundert lang hat diese großartige Arznei Kraft den schwachen Magen, Stärke den ermatteten Nerven und Gesundheit und Kraft dem ganzen Körper zurückgegeben. Sein Ruf ist stetig weiter gedrungen, trotz Hunderter von Nachahmungen. Solange es Krankheit in der Welt giebt, solange wird es auch Hostetter's Magenbitters geben, dieselbe zu heilen. Wenn Ihr von Verstopfung gequält werdet, wenn Eure Nahrung nach dem Essen schwer im Magen liegt, wenn Ihr in Folge von Gallevergiftung gelb aussieht, oder wenn Eure Nieren überarbeitet sind, so versucht es mit Hostetter's Magenbitters. Wenn Ihr gesund seid, nehmt es gelegentlich ein, um Euch so zu erhalten.

Verhängnißvolle Kollision.

Bei einer Kollision, welche gestern Abend zwischen einem Fuhrwerk und einem elektrischen Straßenbahnwagen der Calumet-Linie an Michigan Ave. und 106. Str. erfolgte, wurden die nachgenannten Insassen des ersteren mehr oder minder schwer verletzt: Charles Schauck, No. 6213 Armour Ave., Bruch des linken Armes und Beines, sowie erhebliche Verletzungen am Rückgrat. Der Schwerverletzte fand im County-Hospital Aufnahme; Edward Feine, No 6011 State Str., Wunden am Kopfe und Verrenkung der rechten Schulter; Oscar Heidegger, No. 5236 State Str., erlitt einen Bruch des linken Handgelenks, sowie schmerzhafte Kontusionen am Kopfe; D. H. Bradley, No. 5213 State Str., unerhebliche Kontusionen; D. E. Bradley, No. 5213 State Str., leichte Verletzungen am Kopfe.

Die Waffe entlud sich.

Während gestern der Arbeiter Peter Hizempa in seiner Wohnung, No. 17 Luther Str., damit beschäftigt war, die Patronen aus seinem Revolver zu entfernen, entlud sich die Waffe, und die Kugel drang seiner 9jährigen Tochter in die rechte Hüfte. Die Verletzte fand Aufnahme im County-Hospital, woselbst die Aerzte ihren Zustand für lebensgefährlich erklärten. Hizempa wurde verhaftet und in der Hinman Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht.

Feste und Vergnügungen.

Lake View-Lyra.

Ein gemischter Chor ist eine seltene Erscheinung im deutschen Gesangvereinsleben unserer Stadt geworden. Viele Versuche, die von hiesigen Vereinen gemacht wurden, neben dem Männerchor einen Damenchor zu halten und mit diesem gemeinschaftlich zu konzertiren, haben sich nicht bewährt. Der Grund des Fehlschlags war in den meisten Fällen die Zwitter-Existenz. Die beiden Chöre bestanden neben einander und bildeten nur bei den wenigen gemeinschaftlich abgehaltenen Proben, die für die Aufführung einer Komposition für gemischten Chor — mehr als eine wurde selten auf's Konzertprogramm gesetzt — abgehalten wurden, und bei der Aufführung selbst ein einheitliches Ganzes. Die „Lake View-Lyra", welche gestern in der Lincoln-Turnhalle ihr fünftes Stiftungsfest mit Konzert und Ball feierte, hat sich hingegen von allem Anbeginn an als gemischter Chor organisirt. Die Herren und Damen halten an ein und demselben Abend ihre Proben ab — jeden Donnerstag die Damen von 8—9, die Herren von 9—10 Uhr, häufig auch gemeinschaftlich — und bilden eben einen Verein und nicht zwei Vereinsorganisationen, die nur ab und zu zusammentreten. Wie sehr dieser gemischter Chor sich der Gunst der Lake Viewer Musikfreunde erfreut, zeigte sich an dem zahlreichen Besuch seines gestrigen Konzertes; zur Anziehung der erfreulich großen Gästeschaar hat auch die gediegene Zusammenstellung des Konzert-Programms beigetragen. Chorlieder, die von dem unvergeßlichen Symphoniker Johannes Brahms und von dem Wiedererwecker der deutschen Ballade, Karl Löwe, geschrieben worden sind, bekommt man hier nicht oft zu hören. Die Ausführung dieser Nummern durch den gemischten Chor war eine recht gute. Der altbewährte Dirigent Emil Zott hat da einen Gesangskörper zu Stande gebracht, auf den er stolz sein kann. Das Publikum applaudirte jeden Vortrag des gemischten Chores, wie auch jede im Sondervortrag zu Gehör gebrachte Nummer, stürmisch und anhaltend. Die mitwirkenden Solisten waren verschiedener Art. Frl. Eveline Galley machte mit ihrer Darbietung des Sopran-Partes im Terzett „Trenne nicht das Band der Liebe" einen weit gewinnenderen Eindruck, als Frl. Sophie Stoll mit ihrem Sopran-Solo. Fr. Stoll hat eine bildungsfähige, süße Stimme, doch fehlt es der Sängerin noch an Vortrag, und auch ihre Textaussprache läßt noch zu wünschen übrig. Herr Karl Krap, Tenorist, erwies sich als Sänger von Geschmack und guter Schule, der seine Stimme künstlerisch zu behandeln versteht. Für den erkrankten Bassisten H. Henschel, der auf dem Programm mit einer Solonummer und als Mitsänger des vorgenannten Quartetts verzeichnet war, trat der wohlbekannte Germania-Sänger Herr H. Dupré ein und erzielte mit seinem fein musikalischen und kraftvollen Vortrag von Schubert's „Wanderer", und Alex. Born's „Schneeglöckchen" als Zugabe, einen großartigen Erfolg. Ein Wort der Anerkennung verdient auch Herr S. Guggenheim für die gediegene Ausführung des Baß-Solos in Mozart's „O Isis und Osiris". Wie das Konzert, so war auch das Ballfest die Quelle frohen Genusses für die zahlreichen Theilnehmer. Um das Gelingen der ganzen Veranstaltung hat das aus den Herren S. Guggenheim, Karl Krap, Georg Zilt, Theodor Sadowski, Henry Kleinhaus und Hugo Sievertsen bestehende Arrangements-Komite sich wohlverdient gemacht.

Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1.

Bi de Plattdütsche Gilde Nummer Een,
Is Freeden un Eentracht büt to seehn;
Un wenn dat Fest ock all längst vergahn,
So denkt man noch oft mit Freuden an
den ersten Dag im Monat —ai.

So lautet die Schlußstrophe eines Frank F. Aring verfaßten Gedichtes, welches, auf geschmackvoll verzierte Souvenir-Karten gedruckt, gestern in der Aurora-Turnhalle in Hunderten von Exemplaren an die zahlreichen Besucher vertheilt wurde, die sich zu dem von der „Plattdeutschen Gilde No. 1" veranstalteten Maifest eingefunden hatten. Eine große Blumenkrone war oben auf der Bühne angebracht, von welcher herab von mehreren Vortragskünstlern humoristische Lieder und Deklamationen zum Besten gegeben und vom Großmeister Adolph Hönig und vom Meister der Gilde Frank Aring zündende Ansprachen gehalten wurden. Hr. Hönig beglückwünschte die Gilde zu ihrem nunmehr fünfzehnjährigen Bestehen und wies darauf hin, daß seit der am 30. März 1884 erfolgten Begründung der No. 1 58 weitere Gilden und die Großgilde in's Leben getreten seien. Die Plattdeutschen Chicagos sähen mit Stolz auf diese Organisation, die immer weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Mit zündendem Beifall wurde diese Rede aufgenommen. Groß war auch der Enthusiasmus, den der Meister der Gilde, Hr. Frank Aring, mit seiner Begrüßungsrede wachrief. Besonders applaudirt wurde nachstehender Abschnitt, der auf das Maifest Bezug hat:

„Det ist de Fiir von en urollet Fest. In ollen Tie'en war dat Maifest enn von de schönste Vergnögungen im Johr. Nach lange, kolle Winterstied wär et eine grote Freude, den fruchtbaaren Erdboden, dat gröne Graß, de schöne Blaumen un de Dusende von lebendige Wesen, von Sönn und Mond bewacht wedder to sehen, da versammelten sick de Lüt von nah un fern büt schöne Fröhlingsfest aftou holl'n. Da waren se nu von Spaß dörchdreeben, un föhrten denn en lustig Leben. Se fungen, danzten, sprungen, spälten, Un sick ene Könign wählten, De se mit 'ner Blaumenkrone krönten, am ersten Dag im Monat Mai. To mell'n wär ock von diisen Feste, Un dat ist noch dat Allerbeste, Et herschte Eentracht, Leew un Frieden, Unner dat Volk in ollen Tieden. Et herschte ock Eentracht, Leew un Frieden wahrend de letzte 15 Johre bi de Plattdütsche Gilde No. 1, un so fehlten wi uns fähig un stark genog de Fiir von dat olle Fest wedder fortonehmen. In de Hoffnung, da fehle von ju de noch nicht Mitglieder von de Gilde sünd, durch dat hütige Fest en verlangen bekommt bi de Gilde to treden un mit uns vereent uns schöne Motto „Wi helpen uns in Noth und Dod" uprecht to erholl'n, erklär ick dat hütige Maifest för eröpnet."

Nach dem Konzert, an dessen genußreicher Gestaltung sich auch der Schleswig-Holsteiner Sängerbund und der „Plattd. Gilde Männerchor" hervorragend betheiligt hatten, nahmen die eigentlichen Maifestfreuden ihren Anfang. Es wurde flott getanzt; eine Mai-Bowle gelangte zur Verloosung und um zehn Uhr erfolgte die Krönung der Mai-Königin. Im Verein mit den Beamten der Gilde — Meister Frank Arling, Altgesell Detlev Schumacher, Ex-Meister Christ. Siemsen, Schreiber Eilert Dierks, Schatzmeister Henry Fiehmann, Rechnungsführer Klaus Goettsche und Aufseher Henry Kruse — hatten die Mitglieder des Vergnügungskomites — H. Butzbach, Theo. Henrichsen und Geo. Nebel — den glänzenden Verlauf des Festes durch ihre gewissenhaft ausgeführten Vorbereitungen zu Stande gebracht.

Jüdische Waisenhaus-Gesellschaft.

In der Jahresversammlung der Jüdischen Waisenhaus-Gesellschaft, welche gestern im neuen Heim, an Drexel Avenue und 62. Straße, stattfand, wurde der folgende Vorstand erwählt:

Präsident — Chas. H. Schwab.

Erster Vize-Präsident — O. G. Foreman.

Zweiter Vize-Präsident — Frau B. Mandl.

Protokollirender Sekretär — L. W. Stumer.

Finanzsekretär — Hermann Hefter.

Schatzmeister — J. Baumgartl.

Direktoren auf zwei Jahre: Frau E. C. Hamburger, Frau L. Leopold, Frau L. W. Strauß, Frau A. J. Radzinski, Frau M. Hecht, Frau L. Newberger, Frau J. Guthman, Frau D. Friedländer, Frau J. H. Simon, Frau A. Pike, Frau Morris Griesheimer, sowie die Herren Martin Emerich, Leopold Mayer, J. Pieser und L. B. Guggenheimer.

Direktoren auf ein Jahr: Herr Alb. L. Strauß.

Laut Jahresbericht des Waisenvaters, Dr. A. Loewenheim, fanden während des verflossenen Jahres 47 Kinder Aufnahme, wovon 36 bis zum Jahresschluß verblieben. Die Schatzmeisterin, Frau M. Hecht, stattete folgenden Jahresbericht ab:

Einnahmen:

An Beiträgen.	$ 4,787.00
An Geschenken.	8,848.72
Stiftungen.	7,365.00
Legate	8,950.00
Zinsen.	986.52
Verschiedenes.	5,300.00
Zusammen	$36,237.24

Da die Ausgaben sich bis zum 10. April 1899 auf $25,999.46 beliefen, so betrug der Kassenbestand an jenem Tage: $10,237.78.

Schießereien.

Zwischen dem Hausirer Edward Schapiro, von Nr. 171 S. Halsted Str., und dem Nr. 240 W. Randolph Straße wohnhaften James M. Wilson kam es gestern Abend in einer Wirthschaft an W. Randolph Straße zu einem Streite, in dessen Verlaufe Wilson zum Revolver griff und seinen Gegner durch einen Schuß am linken Beine verwundete. Der Verletzte fand im County-Hospital Aufnahme, während der Schießbold in der Desplaines Str.-Polizeistation eingesperrt wurde.

Am Samstag Abend begab sich der Tapezirer Fred Baumgarten, von Nr. 161 W. Madison Str., mit mehreren Begleitern auf die Entenjagd. Beide kehrten gestern am frühen Morgen in der Vorstadt Mount Greenwood in der Wirthschaft eines gewissen J. J. Flynn ein. Im Verlaufe eines Streites, welcher sich zwischen dem Wirthe und Baumgarten entspann, entriß dieser dem Gaste das Gewehr und feuerte eine Schrotladung auf ihn ab. Baumgarten, welcher eine erhebliche Verwundung am rechten Oberschenkel davongetragen hatte, wurde hierher gebracht und nach dem County-Hospital übergeführt.

Muthmaßlich irrsinnig.

„Hände hoch! Ich verhafte Sie!" rief gestern ein etwa 30jähriger Mann an 63. Str. und Stoney Island Ave. dem Polizisten Murdock von der Woodlawn-Revierwache zu. Obwohl dieser ihm zu verstehen gab, daß er ein Polizeibeamter sei, bestand der Mann darauf, daß Murdock ein Einbrecher sei und ihm zu folgen habe. Der anscheinend Geistesgestörte wurde nach der Polizeistation gebracht, wo er fortwährend behauptete, er sei Polizist. Er gab seinen Namen als Evan Davis an, nannte als seinen Wohnort zuerst Pittsburg, dann San Francisco, Evanston und verschiedene andere Städte.

— Der Grund. — „Wie es blos kommt, daß die Frau Müller ihren kleinen Mann geheirathet hat?" — „Es war der einzige Mann, den ihr Hunderacker leiden konnte."

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Mutterschaft.

Wenn jede Mutter, die guter Hoffnung ist, sich Mrs. Pinkham anvertrauen und ihrem Rath, der kostenfrei ertheilt wird, folgen würde, würde die Zeit bis zur Niederkunft gefahrlos sein und die Entbindung selbst möglichst schmerzlos.

Mrs. Perley Moulton, Thetford, Vt., schreibt:

„Liebe Mrs. Pinkham! Ich denke, daß Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound eine ausgezeichnete Medizin ist. Ich nahm mehrere Flaschen davon vor der Geburt meines Sohnes, und Alles ging gut. Ich hatte keine Nachwehen und bin jetzt stark und erfreue mich einer guten Gesundheit. Baby ist ebenfalls fett und gesund.

Mrs. Chas. Gerbig, 304 S. Monroe Str., Baltimore, Md., schreibt:

„Liebe Mrs. Pinkham! Bevor ich Ihr Vegetable Compound nahm, konnte ich keinem Kinde das Leben schenken; aber seitdem ich es gebraucht habe, hat sich meine Gesundheit bedeutend gebessert und ich habe jetzt einen großen, kräftigen Jungen, der Stolz und die Freude unseres Heims."

Es liegt nicht in der Absicht der Natur, daß Kinder zur Welt bringen die Schönheit zerstören und die Gesundheit untergraben soll. Schreiben Sie um praktischen Rath an Mrs. Pinkham in Lynn, Mass.

Mrs. Cora Gilson, von Yates, Manistee, Mich., schreibt:

„Liebe Mrs. Pinkham! Vor zwei Jahren stellten sich bei mir dumpfe, heftige und stechende Schmerzen im Rücken ein, die Menstruation war übermäßig und schmerzend, außerdem war ich mit Weißfluß geplagt. Ich nahm Patent-Medizinen und konsultirte einen Arzt, der mir aber nicht helfen konnte; ich kam nicht in gesegnete Umstände. Da fiel mir eines Ihrer Bücher in die Hand, ich schrieb an Sie und bat um Rath. Sie beantworteten umgehend meinen Brief, ich folgte getreulich Ihren Weisungen, was mir so gut bekam, daß ich nicht Worte genug finde, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu preisen. Ich fühle mich jetzt Mutter und habe wieder angefangen, es zu gebrauchen. Ich kann es nicht genug loben."

Mrs. Ed. Waddell, Philbrook, Mont., schreibt:

„Liebe Mrs. Pinkham! Ich möchte meinen leidenden Schwestern von Ihrem Vegetable Compound erzählen, dem ich mein Leben und drei schöne, gesunde Kinder verdanke. Vor jetzt fünf Jahren hatte ich drei Fehlgeburten; bei der zweiten sagte der Arzt, eine weitere würde mich tödten. Sechs Monate später hatte ich die dritte. Nun, ich that nichts; ich war leblos und achtlos und kümmerte mich um nichts. Schließlich dachte ich, ich werde Sie um Rath fragen und Ihre Medizin versuchen, und ich bin so froh, daß ich es gethan habe, denn es hat meinen Zustand vollständig geändert. Ich wurde kräftiger, schlief gut und schenkte einem hübschen Jungen unter verhältnißmäßig wenig Schmerzen das Leben. Ich habe seitdem zwei Kinder gehabt, die ich durch den Gebrauch von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound gesund zur Welt bringen konnte. Ich habe das Gefühl, daß ich unter solchen Umständen Ihre Medizin nicht entbehren kann. Ich befinde mich jetzt wohl und thue meine ganze Arbeit. Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Rath und werde Ihre Medizin auch ferner gebrauchen. Ich empfehle sie Allen, die leiden."

Mrs. Ehlinger dankt Mrs. Pinkham.

„Liebe Mrs. Pinkham! Ich muß Ihnen viele, viele Male für das danken, was Ihr Vegetable Compound an mir gethan hat. Nach meinem ersten Kindbett krankte ich neun Jahre lang an einem Prolapsus der Mutter, hatte Schmerzen in der linken Seite, im Kreuz, viel Kopfschmerzen, Herzklopfen und Weißfluß. Ich fühlte mich so schwach und abgespannt, daß ich nichts thun konnte. Ich wurde dann wieder guter Hoffnung, nahm die ganze Zeit Ihr Compound und habe jetzt ein süßes kleines Mädchen. Ich habe nie zuvor eine so leichte Entbindung gehabt und fühle, daß ich es Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound verdanke. Ich kann jetzt meine Arbeit thun und ich kann Ihnen nicht genug danken."

Mrs. Edward Ehlinger, Devine, Texas.

Ueber eine Million Frauen fanden Hilfe durch Mrs. Pinkham's Rathschläge und Heilmittel.

* Der Soziale Arbeiter-Verein der Westseite, der seine Versammlungen in der Logenhalle an der Ecke der 12. und Waller Str. abhält, hat gestern Abend in seiner regelmäßigen Versammlung 25 Dollars für das Agitations-Komite der Organisation sämmtlicher deutscher Vereine, Logen und Gesellschaften bewilligt. Der Verein, dessen Hauptzweck Hebung des Deutschthums ist, möchte hierdurch auch andere Vereine anspornen.

* Polizisten der Ost Chicago Ave. Revierwache überraschten gestern Morgen einen jungen Burschen, Namens Rocco Bell, als derselbe gerade damit beschäftigt war, von der Hausthüre eines Gebäudes an Superior Str. den Drücker loszuschrauben. Bell versuchte zu entfliehen, wurde aber nach längerer Jagd eingeholt und festgenommen. Im Besitze des Arrestanten wurde eine große Anzahl Thürklinken vorgefunden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert..1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

McKinleys Krieg.

Ob die Kriege jemals ganz aufhören werden, ist eine jener Doktorfragen, über die sich bis an's Ende aller Tage streiten läßt, weil sich weder für die eine noch für die andere Seite mathematische Beweise beibringen lassen. Dagegen wird wenigstens in der Theorie schon allgemein zugestanden, daß Kulturvölker untereinander Kriege nur dann führen dürfen, wenn ihnen kein anderer Ausweg bleibt. Seit Jahrzehnten bebt jeder europäische Staatsmann vor der Verantwortung zurück, sein Land in einen Krieg mit einem anderen europäischen Staate zu verwickeln. Aus diesem Grunde allein, und keineswegs aus Vorliebe für Spanien, wurde der „Befreiungskrieg" der Ver. Staaten von ganz Europa mit angeblicher Ausnahme Englands ganz entschieden gemißbilligt. Es wurde der Republik der Vorwurf gemacht, daß sie der spanischen Regierung nicht genug Zeit gewährt habe, die von ihr versprochenen Reformen in Cuba einzuführen oder sich mit Ehren von der Insel zurückzuziehen. Ferner wurde ihr vorgehalten, daß gerade sie, die doch bei jeder Gelegenheit gegen die rohe Gewalt geeifert und internationale Schiedsgerichte befürwortet habe, gegen ein augenscheinlich schwächeres Volk nicht die Hand erheben dürfe. Sie versuchte zwar, sich zu vertheidigen und ihre Beweggründe als durchaus edel hinzustellen, aber es wollte ihr nicht gelingen.

Nun kann es den Ver. Staaten vielleicht gleichgiltig sein, was die übrige Kulturwelt von ihnen und ihrer Politik denkt. Da sie aber vorläufig noch eine republikanische Staatsform haben, welche u.A. allen Bürgern das Stimmrecht gibt, so kann es wenigstens der zeitweiligen Regierung nicht egal sein, was im eigenen Lande über „ihren" Krieg gedacht wird. Denn ihr Krieg ist es, der auf den Philippinen gegen die sogenannten Aufständischen geführt wird, nachdem der Krieg zur Befreiung Cubas längst vorüber ist. Wenn sie von dem Zwange redet, den das Schicksal ihr auferlegt habe, oder von den Pflichten, die den Ver. Staaten aus dem glänzenden Siege Deweys erwachsen wären, so findet das im Lande selbst ebenso wenig Glauben, wie vor Jahresfrist das Gesalbader von dem Menschlichkeitskriege in Europa geglaubt worden ist. Selbst die Jingos geben zu, daß die Philippiner nicht zu ihrem eigenen Besten unterjocht werden sollen, sondern weil die Ver. Staaten ihr Land begehren und von den Inseln aus das chinesische Festland für ihren Handel zu erobern gedenken. Unter diesen Umständen hat jeder amerikanische Bürger das unbestreitbare Recht, die Administration zu fragen, wie sie den Krieg auf den Philippinen in Einklang bringen will mit dem neuzeitlichen Abscheu gegen alle irgendwie zu vermeidenden Kriege einerseits und mit den Grundsätzen der amerikanischen Verfassung andererseits. Und wenn die Bürger von diesem Rechte Gebrauch zu machen beginnen, so wird die Administration sie nicht dadurch einschüchtern könen, daß sie jeden unbequemen Fragesteller als Verräther brandmarkt und jeden Gegner ihrer Politik als Landesfeind ausschreit.

Zu den geschichtlich nothwendigen Kriegen kann ein Krieg nicht gehören, gegen den ein Volk von dem ausgeprägten Patriotismus des amerikanischen gerade aus seinen besten Kreisen heraus immer heftigeren Einspruch erhebt. Vielmehr kann er höchstens zu derselben Klasse gezählt werden, der die dynastischen und Kabinetskriege früherer Zeiten angehörten. Er wird, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, nothgedrungen zu einem bloßen Parteikriege werden, und die Fragen, zu denen er Veranlassung geben wird, werden zum Gegenstande hitziger Parteikämpfe gemacht werden. Die republikanischen Politiker werden gezwungen werden, den „Imperialismus" auf ihr Banner zu schreiben, obwohl es ihnen vollständig klar ist, daß sie durch dieses Programm Zehntausende und selbst Hunderttausende der besten Bürger aus ihren Reihen treiben werden. Und die demokratischen Politiker, die in dem kindischen Wahne leben, daß auch im Jahre 1900 das amerikanische Volk noch ihre lächerlichen Finanzlehren erörtern wird, werden sich plötzlich in dem heftigen Strudel finden, den das Aufeinanderstoßen der Expansions- und der expansionsfeindlichen Strömungen erzeugen muß. Was der Ausgangspunkt des nächsten Wahlkampfes sein wird, kann nach den Massenversammlungen gegen den Imperialismus, denen Massenversammlungen für die McKinley'sche Politik auf dem Fuße folgen sollen, kaum noch zweifelhaft sein. Das Volk selbst hat bereits das „Issue" gewählt und beginnt, sich auf Grund desselben in Parteien zu spalten.

McKinleys Krieg ist nicht der Krieg des amerikanischen Volkes, und der Imperialismus, welcher nur der Sammelname ist für alle Eroberungs-, Unterjochungs-, Raub- und Ausbeutungsgelüste, hat noch nicht von der ganzen Nation Besitz ergriffen. Die Partei, die für Ausdehnung eintritt, mag im Rechte oder im Unrechte sein, aber keinesfalls hat sie Anspruch auf unbedingte Anerkennung ihrer Lehren. Sie wird beweisen müssen, was sie behauptet, und das wird ihr verzweifelt sauer gemacht werden.

Vaterlandslose Gesellen.

Von den Segnungen der vorläufigen oder dauernden Angliederung an die Ver. Staaten haben die neuesten Mündel der Republik noch wenig gespürt. General Wood hat allerdings in Santiago mit anerkennenswerther Ausdauer und Gründlichkeit den Besen geschwungen und die Gesundheitszustände dieser berüchtigten Gelbfieberstadt so gewaltig verbessert, daß die ganze Insel Cuba hoffen kann, mit der Zeit von dieser schrecklichen Pest befreit zu werden. Sein Beispiel ist aber nicht einmal in Havana nachgeahmt worden, trotzdem unserer Regierung ein von dem unglücklichen Oberst Waring aus New York ausgearbeiteter Plan vorliegt, nach dem sie die Hauptstadt kanalisiren könnte. Noch viel weniger ist der Anfang zur Lösung der großen Aufgaben gemacht worden, welche sich die Befreier gestellt hatten. Es sind keine neuen Landstraßen oder Eisenbahnen in Angriff genommen, keine Häfen und Leuchtthürme angelegt, keine Schulen errichtet und keine Reformen in der Verwaltung und Rechtsprechung eingeführt worden. Weder in Hawaii, noch in Cuba und Porto Rico ist auch nur ein Versuch gemacht worden, die öffentlichen Zustände zu verbessern. Alle drei Inseln stehen unter mehr oder weniger drückender Militärherrschaft, und es ist mehr als fraglich, ob schon der nächste Kongreß ihnen eine andere Regierungsform geben, oder sonst etwas für sie thun wird. Da sich aus der Fürsorge für kanakische Heiden und cubanische Nigger kein politisches Kapital schlagen läßt, so dürfte der durchschnittliche Gesetzgeber nicht übermäßig geneigt sein, ihretwegen die Geschäfte seiner Konstituenten zu vernachlässigen. Die Politik wie die Wohlthätigkeit beginnt zu Hause.

Indessen sollte den Eingeborenen von Cuba und Porto Rico wenigstens ein gewisser Platz in der Völkerfamilie angewiesen werden. Bis jetzt haben die Ver. Staaten noch nicht geruht, sie als amerikanische Bürger anzuerkennen oder ihnen sonst eine rechtliche Stellung dem Auslande gegenüber zu verleihen. Spanier sind sie nicht mehr, eine einheimische Regierung, der sie Treue schulden, und die ihnen Schutz gewähren könnte, besitzen sie noch nicht, und die amerikanische Regierung weigert sich, ihnen auch nur einen Paß zu geben, ehe der Kongreß ihr Rechtsverhältniß in aller Form festgestellt hat. Wenn ein Cubaner oder Porto Ricaner nach Europa reist und daselbst in Schwierigkeiten geräth, so kann er sich an keinen amerikanischen Konsul wenden, weil er sich durch keinen Paß ausweisen kann. Daheim schützt ihn allenfalls noch die Polizei, aber in der Fremde ist er vogelfrei, wie der Heimath- und Landlose. Man hat ihm das alte Vaterland genommen, ohne ihm ein neues zu geben. Sein Schicksal ist mit dem des armen Schlehmils zu vergleichen, der seinen Schatten verloren hatte.

Gegen ihren Willen sind also die Einwohner von Cuba und Porto Rico vaterlandslose Gesellen, und die Hawaiier sind nicht viel besser daran, obwohl sie in aller Form an die Ver. Staaten angegliedert worden sind. Man sollte glauben, daß der Kongreß nichts Wichtigeres hätte zu thun finden können, als das Rechtsverhältniß der Inseln zu den Ver. Staaten sowohl wie zum Auslande genau zu regeln, aber es steckte, wie gesagt, kein politisches Kapital in der Sache, und eine Bewilligung für seinen Distrikt erscheint dem gewöhnlichen Staatsmanne weit wichtiger, als das ganze moralische Recht. Hang it, anyway! — nämlich das moralische Recht.

Oeffentliche Waschküchen.

Die öffentliche Waschküche, welche vor etwa einem Jahre, — wie damals die „Abendpost" berichtete — in Philadelphia eingerichtet wurde, scheint sich langsam, aber sicher, zu einem großen Erfolge herauszubilden. Sie wurde eingerichtet von der „Public Baths Association", welche den Philadelphiaern für je 5 Cents ein Bad stellt, und sollte wie die Badeanstalt den Aermeren der Bevölkerung eine Wohlthat werden, ohne darum „Almosen" zu sein. Die Waschküche wurde in einem dichtbesiedelten Stadttheil angelegt, und enthält sechs „Sets" von Waschzubern, einen Dampf-Trockenraum, Bügeltische und sonstige Bügelvorrichtungen, eine Mangel u. s. w., und wird nebst der nöthigen Seife den Kunden gegen ein Entgelt von 5 Cents die Stunde zur Verfügung gestellt.

Trotz dieses außerordentlich niedrigen Preises und der großen Bequemlichkeiten, welche diese Waschküche bietet, kamen die Kunden Anfangs doch nur sehr spärlich. Es war etwas Neues, und gerade die Klassen, deren Interessen die Waschküche dienen soll, sind bekanntlich immer sehr mißtrauisch gegen alles Neue und wittern überall irgend einen „Nigger in der Fenz". So wurde diese Waschküche, die in ihrer Einrichtung so praktisch ist, wie die beste Waschküche eines modernen Millionärhauses, im ersten Monat — im Monat Mai letzten Jahres — nur von acht Frauen benutzt. Noch im Juni stellte sich die Zahl der Kunden auf nur elf, im Juli aber kamen bereits zweiundzwanzig, und dann stieg die Zahl weiter, bis sie sich für Dezember auf 103, für Januar auf 203, und für Februar auf 274 stellte. Ueber die folgenden Monate liegen keine Zahlen vor, man darf aber annehmen, daß die Steigerung noch weiter anhielt, und man ist berechtigt, zu erwarten, daß bereits die Sommermonate des laufenden Jahres eine volle Ausnutzung der Waschküche sehen und mehr Kunden bringen werden, als befriedigt werden können. Ist in solchen Fällen das Mißtrauen erst überwunden, dann geht's in der Regel mit Riesenschritten vorwärts, und die Vortheile der Waschküche sind so groß, daß jede Hausfrau, die einmal dort gewaschen hat, zur Agentin der Waschküche werden muß, indem sie ihr ein lautes Loblied singt.

Wohlhabende Leute werden natürlich nicht oder wenig vom Waschtage berührt, ihre Wohnhäuser besitzen eine besondere Waschküche, die abseits von den Wohnräumen liegt, so daß ihr Dampf und Dunst die „Herrschaft" nicht belästigen; andere geben die Wäsche „aus" und befreien sich so von allen Unannehmlichkeiten, aber die große Masse ist leider nicht so gestellt, die ganze Familienwäsche in „Laundries" waschen lassen zu können, und für sie ist in den beschränkten Wohnräumen der Waschtag der immer wiederkehrende wöchentliche Schrecken, und man weiß nicht, wer mehr zu bedauern ist, die Frauen, — die in der engen Küche, die oft zugleich Speisezimmer und (im Winter) Hauptwohnraum ist, waschen müssen, oder die Männer, die, von der Arbeit kommend, in dem Wäschedunst und Brodel ihre Mahlzeit einnehmen müssen, oder endlich die kleinen Kinder, die an so einem Waschtag überall im Wege sind und unter der sehr erklärlichen schlechten Laune der Mutter zu leiden haben. Dabei ist dies Waschen zu Hause nicht einmal billig, jedenfalls nicht billiger, als das Waschen in der Philadelphiaer Waschküche. Solche Waschküchen scheinen in der That geradezu ein Bedürfniß und würden wahrscheinlich auch hier in Chicago großen Anklang finden. Die Opfer, die ein Versuch kosten würde, scheinen gering im Vergleich zu dem Segen, den er jeder Familie bringen würde, die durch ihn von dem schrecklichen Waschtag „zu Hause" befreit würde. Wem es gelänge, die wöchentlich wiederkehrenden Schrecken des Waschtags zu bannen, der wäre ein wirklicher Wohlthäter des geplagtesten Theiles der Menschheit.

Zwangserziehung.

Seit Jahren gefallen sich die Bußprediger aller Länder in Klagen über die Verrohung der Jugend als einer angeblich beständig stärker wirkenden Ursache der Vermehrung der Verbrechen. Da sollte man denn meinen, daß eine konservative Regierung der Spezialeinrichtung zur Behandlung jugendlicher Uebelhäter, der Zwangserziehung, eine ganz besondere Sorgfalt zuwendete. Aber was die preußische Zuchthaus-Statistik hierüber mittheilt, gibt ein wenig tröstliches Bild.

Die Zwangserziehung wird verhängt über Kinder und Jugendliche, die strafbare Handlungen begangen haben und entweder noch strafunmündig sind (unter 12 Jahren) oder sich schon zwischen 12 und 18 Jahren befinden, aber die „zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht" noch nicht besaßen. Von der letzteren Art befanden sich Ende März 1898 530 Zöglinge in Zwangserziehung, die Jahreskosten betrugen 219,488 Mark, von der ersteren Art 10,687 mit 1,495,824 Mark Kosten. Diese Zahlen geben sehr zu denken.

Berechnet man bei den älteren Zöglingen die Kosten pro Kopf, so erhält man Mk. 414.13, bei den jüngeren hingegen nur Mk. 139.96. Kleine Kinder kosten weniger als große; die Familienpflege kann billiger sein als die Anstaltserziehung. Aber ein so ungeheurer Unterschied kann nicht anders erklärt werden, als daß bei den ganz kleinen Uebelthätern die Billigkeit der Erziehung auf Kosten ihrer Güte bevorzugt wird. Der Satz von Mk. 139.96 ist ein Durchschnitt; bei einer Anzahl dieser Kinder sind also die Erziehungskosten noch billiger. Aus einzelnen Provinzen hört man, daß Kinder für 100 Mk. und darunter an Familien ausgethan werden. Der Staat kann sich nicht damit entschuldigen, daß die Zwangserziehung der Kinder unter zwölf Jahren Sache der Provinzen ist, und er nur an den Kosten theilzunehmen hat; die Regierung hat vielmehr dafür zu sorgen, daß durch eine derartige Vergebung an die Mindestfordernden nicht der Zweck der Zwangserziehung vereitelt werde. Da, wo der Staat die Kosten allein trägt, und die Verwaltung selbständig führt, hat er es übrigens leicht, Geldmittel bereit zu stellen; denn die Zahl dieser Jugendlichen ist überaus gering. Alljährlich werden rund 50,000 Jugendliche verurtheilt, und in Zwangserziehung befinden sich 530!

Das deutsche Strafgesetzbuch geht von der Annahme aus, daß ein Kind von 12 Jahren und darüber die Einsicht besitzt, die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderlich ist, und gestattet nur für die davon abweichenden Ausnahmefälle die Zwangserziehung. Richtig wäre das Umgekehrte: Kindliche Uebelthäter gehören in die Zwangserziehung und nur ganz ausnahmsweise können unter ihnen einzelne Individuen für's Gefängniß reif sein. Aber selbst unter der Herrschaft des Reichsstrafgesetzbuches sind andere deutsche Staaten im Stande gewesen, die Zwangserziehung besser auszugestalten, so Braunschweig, Baden, Hessen u. a. m.

Wenn aber der größte deutsche Staat noch auf der pädagogischen Höhe steht, daß er die Erziehung kindlicher Uebelthäter zum Ressort der Zuchthausverwaltung rechnet, so sollte man sich billigerweise nicht darüber wundern, daß die Erziehungsresultate ebenso niedrig sind, wie dieser Gesichtspunkt. Statt beständig über die Zunahme des jugendlichen Verbrecherthums zu jammern, sollte man lieber darauf bedacht sein, sich der modernen Erziehungsmittel zur Besserung zu bedienen.

— Neid. — Zwei elegante Taschendiebe befinden sich in einem sehr besuchten Konzert und beobachten den vortragenden Pianisten. — „Du," meint plötzlich der eine zum andern, „was könnte der Kerl in unserem Geschäft mit seiner Fingerfertigkeit verdienen; schade um das Talent!"

Die Arbeiterunruhen in Nachod.

(Brief aus Wien.)

Zum dritten Mal in diesen unglückseligen zwei Jahren bietet Oesterreich der Welt das in West- und Mittel-Europa ziemlich ungewohnte Schauspiel von förmlichen Plünderungszügen, welche ein Theil der Bürger einer Stadt gegen den anderen unternimmt. Die erste Serie spielte Ende 1897 in verschiedenen Städten Böhmens und gipfelte in dem dreitägigen Plünderungszuge des Prager tschechischen Pöbels gegen die deutschen und jüdischen Einwohner der Stadt, dem das Standrecht ein promptes Ende bereitete. Den äußeren Anlaß gab damals der Sturz des Grafen Badeni. Die zweite Serie hatte Westgalizien zum Schauplatz; dort zogen wochenlang galizische Bauern gegen das Hab und Gut der Juden los, der Höhepunkt wurde in der Verwüstung von Alt-Sandec erreicht. Auch hier schuf das Standrecht sofort Ruhe. Der Durchfall des christlich-sozialen Kandidaten bei der Reichsraths-Ersatzwahl in Jaslo diente hier zum Ausgangspunkt der Ereignisse. Jetzt sind die Juden, natürlich meistens nur die kleinen gewerbe- und handeltreibenden Juden der böhmischen Kleinstadt Nachod von tschechischen Arbeitern ausgeplündert worden. Ob der Fall vereinzelt bleiben oder gleichfalls eine Serie von Plünderungen nach sich ziehen wird, ist heute mit Sicherheit noch nicht zu sagen.

Die Nachoder Plünderungen waren die Fortsetzung eines schon fast beendigten Streikes in der Nachoder Weberei-Industrie. Sieben Wochen lang hatten die Arbeiter in musterhafter Ruhe gestreikt. Die Fabrikanten, denen jetzt, wo eben die lange Zeit schlaffe Nachfrage sich wieder belebt hatte, der Streik sehr ungelegen kam, verstanden sich schließlich zu den geforderten Lohnerhöhungen und sonstigen Arbeitsbedingungen, die, im Hinblick auf die verwahrlosten Verhältnisse jener Fabriken nicht mehr als gerecht waren. Die Arbeiter der meisten Fabriken feierten die Beendigung des Streikes mit Festlichkeiten, in einer Fabrik stellten sie u. A. sogar die Bedingung, daß die Arbeiter unter den Klängen einer vom Fabrikbesitzer zu bezahlenden Musikkapelle wieder zur Arbeit antreten sollten — eine naive Forderung, auf die der Fabrikant lächelnd einging. In einer anderen Fabrik wollten die Streikenden zur ewigen Erinnerung an das große Ereigniß eine photographische Aufnahme der Streikführer mit dem Obermeister der Fabrik vereint — eine gleichfalls naive Forderung, auf die jedoch der betreffende Fabrikant nicht einging, ohne daß übrigens dadurch der Friede gefährdet worden wäre.

Alles schien sich ganz glatt abzuwickeln. Nur ein kleiner Fabrikant, Pick mit Namen, wollte durchaus nicht nachgeben. Und nun erwachte die sieben Wochen lang mühsam unterdrückte Bestie in der ziemlich primitiven tschechischen Arbeiterschaft. Den Webereifabrikanten wurden sämmtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Dann zogen die Arbeiter, tausend an Zahl, ohne auf behördliche Hindernisse zu stoßen, in die Stadt, demolirten und plünderten von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr früh die jüdischen Kaufläden aus, drangen auch in jüdische Wohnungen ein, prügelten auch im Vorübergehen einen Fabriksdirektor durch und vollzogen diese ganze Aktion so in aller Gemüthlichkeit, daß sie sich sogar zwei Stunden Zeit nahmen, um, mit Hilfe von Werkzeugen, die von Schlosserarbeitern vorsorglich mit auf den Weg genommen waren, eine eiserne Kassa, die dem jüdischen Bäckermeister Heller gehörte, nach allen Regeln der Kunst anzubohren und die darin befindlichen 4000 fl. mitzunehmen. Nachdem die Plündernden ihren Raub in Sicherheit gebracht und sich gegen 3 Uhr Morgens nach vollbrachter Arbeit zurückgezogen hatten, erschien endlich das schon sofort am Abend vorher requirirte Militär aus der benachbarten Festung Josefstadt um 6 Uhr früh und besetzte die Stadt. Jetzt ist natürlich Ruhe, und Staatsanwalt und Untersuchungsrichter gehen um, nach den Spuren der verbrecherischen Thaten suchend.

Der ganze Vorgang ist für die — man muß jetzt schon sagen — in Oesterreich neuester Zeit üblichen Plünderungszüge typisch. Aus dem Studium der drei Vorkommnisse der letzten zwei Jahre ergeben sich die folgenden gleichbleibenden Momente: Die Thäter sind Slaven. Die Geschädigten sind Deutsche und Juden. Die Zivilbehörden sehen ganz ruhig dem tollen Treiben zu. Die militärische Hilfe, obzwar in jedem Falle rechtzeitig verlangt, kommt entweder — wie in Nachod — ganz „post festum" oder, wenn sie, wie seinerzeit in Prag und Alt-Sandec, rechtzeitig kommt, fehlt ihr die vom Gesetz geforderte Ermächtigung durch die Zivilbehörden zum Einschreiten und sie vermehrt bloß die Zahl der Zuschauer. Wenn solche Dinge einmal vorkommen, mag man sie als zufällige Versäumnisse ansehen. Wenn sie sich aber wie hier ganz regelmäßig wiederholen, bleiben nur zwei Vermuthungen möglich: entweder, daß die Behörden mit berechneter Absicht die Juden als Kanonenfutter dem Pöbel von Zeit zu Zeit preisgeben; oder daß die politische Verwaltung im Staate Oesterreich auch schon angefault ist. Ich halte die letztere Vermuthung für die zutreffendere.

— Prinzipal: „Ist denn der neue Kunde auch zahlungsfähig?" — Reisender: „Zahlungsfähig ist er schon, aber er „zielt" sehr lange."

— Im Gegentheil. — „Es scheint, ich langweile Dich, schönes Wäschermädel?" — „Im Gegentheil, ich amüsire mich königlich über Dich."

— Die Fremdwörter. — Dame: „Ja — ja — meine liebe Frau Postsekretär'n, man kann die Kinder nicht streng genug halten, icke — ich habe meine Jungens mit dragonerischer Strenge erzogen."

Tiefseeforschung.

Die großartig angelegte Unternehmung der deutschen Tiefsee-Expedition hat diejenige Reihe von Fragen wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt, die unter dem Begriffe der Hydrographie oder Hydrologie oder auch spezieller der Ozeanographie zusammengefaßt werden und sich mehr und mehr zu einem eigenen wissenschaftlichen Gebiete innerhalb der Geographie auswachsen. Nachdem sich die Auffassung der Erdkunde gegenüber dem Wissen und Streben früherer Zeiten so außerordentlich erweitert und vertieft hat, kann es nur noch ungewöhnlichen Geistern beschieden sein, annähernd das ganze Gebiet zu überschauen und in allen Fortschritten zu verfolgen. Abgesehen von solchen Ausnahmefällen ist die Geographie in einer ganzen Anzahl einzelner Sonderwissenschaften zerfallen, von denen jede ihre eigenen Vertreter und die Hingabe eines ganzen Menschen verlangt. Glücklicherweise ist gerade die Erdkunde dazu berufen, der Sammelplatz für die hervorragenden Gelehrten aus den Nachbarreichen sowohl der Natur- wie der Geschichtswissenschaft zu werden, so daß stets außer den eigentlichen Vertretern der Geographie ein reicher Stab von Forschern mittelbar an der Förderung der großen Wissenschaft von der Erde mitarbeitet. In hervorragendem Maße zeigt sich dieses Bild in der Meereskunde, wie es sich schon in der Zusammensetzung einer Expedition zur Erforschung der Ozeane und ihrer Tiefen wiederspiegelt. Der Zoologe und der Botaniker, der Geologe und der Physiker, neben ihnen als eigentlicher Praktikus der Nautiker, sie alle finden sich zusammen und müssen sich zusammenfinden, wenn es sich um eine sorgfältige Durchforschung auch nur eines kleinen Theiles unserer Weltmeere handelt. Der Gesichtskreis erweitert sich noch um ein Bedeutendes, wenn man statt der Meereskunde die allgemeinere Hydrographie ins Auge faßt und damit auch noch die Erscheinungen des Wassers auf dem Festlande in die Betrachtung hineinzieht, wo es ebenfalls neben theoretischen Problemen auch praktische Verhältnisse von allerhöchster Wichtigkeit zu studiren gibt. Wir wollen heute einige Forschungsergebnisse der letzten Zeit aus diesem Gebiete der Hydrographie zusammenstellen, die bisher eine Besprechung noch nicht erfahren haben.

Eine ungemein schwierige Frage, die bisher einer befriedigenden Lösung noch immer einen zähen Widerstand entgegengesetzt hat, betrifft die Ursache und Entstehung der Wasserfarben. Der schottische Physiker Aitken, besonders bekannt durch seine Theorie über die Mitwirkung des Luftstaubes zur Bildung der Nebel, hat sich in neuester Zeit mit dem Studium der Meerwasserfarben eingehend beschäftigt. Durch seine Beobachtungen in verschiedenen Zonen des Weltmeeres ist er zu dem Schlusse gelangt, daß das Seewasser an sich eine blaue Färbung besitzt; hat das Wasser aber, wie es in der Nähe des Landes häufig beobachtet wird, eine grüne Färbung, so sei dies aus dem Vorhandensein feiner gelber Partikel zu erklären, die in dem Wasser vertheilt sind. Richard Threlfall ist durch die der königlichen Gesellschaft in Edinburg vorgetragenen Forschungsergebnisse Aitken's dazu angeregt worden, gelegentlich einer größeren Seereise dauernde Beobachtungen über die Färbung des Meereswassers anzustellen, und hat darüber der Londoner „Nature" eine vorläufige Mittheilung von großem Interesse gemacht. Er stellte auf dem Hinterdeck des Schiffes eine 736 Zentimeter lange Röhre senkrecht auf, durch die ein regelmäßiger Strom von Seewasser hindurchgeleitet wurde. Das Wasser wurde dauernd aus einer Tiefe von 2 bis 3 Metern dem Meere entpumpt und zwar auf der Vorderseite des Schiffes, damit es nicht durch das Hindurchgehen des Schiffskörpers vorher verunreinigt würde. Zum Vergleich stellte Threlfall eine Mischung aus bestimmten Stoffen her, die er in eine 18 Zentimeter lange Röhre füllte und neben der von dem Seewasserstrom durchzogenen Röhre aufstellte; die Mischung wurde dann so lange verändert, bis die Farben in beiden Röhren völlig übereinstimmten. Beide Röhren wurden durch diffuses Tageslicht beleuchtet, das von einem weißen Schirme zurückgeworfen wurde. Auf der ganzen Reise von Sydney nach Marseille wurden solche Beobachtungen täglich gemacht. Das wesentliche Ergebniß bestand darin, daß die Farbe des reinen Seewassers durch eine Mischung wiedergegeben werden konnte, die aus 500 Kbztm. Wasser und 1 Milligr. von löslichem Preußischblau bestand und mit 5 Kbztm. gesättigtem Kalkwasser versetzt war, das durch einen kleinen Ueberschuß von doppeltkohlensaurem Natron eine leichte Trübung angenommen hatte. Wenn diese Mischung in der 18 Ztm. langen Röhre beobachtet wurde, so gab sie mit größter Genauigkeit die Farbe einer Wasserprobe wieder, wie sie das Mittelländische Meer in einer Breite von etwa 36½ Gr. und einer Länge von etwa 20 Gr. östlich von Greenwich lieferte. Je tiefer die Meerwasserschicht ist oder je länger man in dem beschriebenen Experiment die von ihm erfüllte Röhre wählt, um so dunkler ist die blaue Farbe und um so mehr Preußischblau muß in die Mischung gethan werden, um die natürliche und die künstliche Farbe übereinstimmend zu erhalten. Es würde sich wohl verlohnen, nach diesem Muster mehrfach Messungen der Meerwasserfarbe in verschiedenen Erdgebieten durchzuführen; die benützten Röhren müssen aus schwarzem Porzellan oder schwarzem Glas bestehen, und das Wasser muß durch eine besondere Pumpe geschöpft und dann filtrirt werden. Am besten werden die Versuche unter künstlicher Beleuchtung ausgeführt, da die Farbe des Tageslichtes an Bord eines Schiffes vielfach wechselt. Bei einiger Uebung gelingt es, die Farbe beider Röhren gleichzeitig, mit jedem Auge eine, zu beobachten, so daß man den Eindruck von zwei farbigen Flecken gewinnt, die auf dem Schirm neben einander sichtbar sind. Uebrigens ist das Mittelländische Meer an der angegebenen Stelle besonders farbenreich, denn die Mehrzahl der von Threlfall untersuchten anderen Wasserproben beanspruchten nur eine Vergleichsmischung, die um ein Viertel weniger blauen Farbstoff enthielt. Die Durchsichtigkeit des Wassers ist nach der Menge des Kalkwassers zu beurtheilen, das der künstlichen Mischung hinzugefügt werden muß, um eine völlige Uebereinstimmung zu erzielen. Das Wasser an der westlichen und südwestlichen Küste von Australien wurde von dem englischen Forscher interessanter gefunden als irgend ein anderes, da es eine ausgesprochene grüne Färbung besitzt und dabei so klar ist, daß es die Erklärung der grünen Färbung des Meerwassers durch Aitken zweifelhaft erscheinen läßt, zumal der Sand der Küste und des Meeresbodens dort eher weiß als gelb gefärbt ist. Vielleicht aber löst das Meerwasser an gewissen Stellen von lebendem oder todtem Seetang Bestandtheile auf, die an sich eine genügend gelbe Färbung besitzen, um das Blau des Meerwassers in ein Grün zu verwandeln. Jedenfalls hat nach den sämmtlichen Beobachtungen Threlfalls die mögliche Zerstreuung des Lichtes durch sehr feine im Meerwasser vertheilte Partikeln nicht die Fähigkeit, die Farbe des Wassers zu verändern. Wir erhalten hier eine werthvolle neue Methode, die aber in ihrer vorläufigen Anwendung die bestehenden Räthsel nur vermehrt hat, indem sie den Glauben an die ganz wahrscheinlich klingende Theorie Aitken's erschütterte. Ueber diese Fragen wird man zweifellos durch die Erfolge der deutschen Tiefsee-Expedition neues Licht gewinnen.

Ein ander Lied.

In einer Beschreibung der Festlichkeit zu Ehren der Mannschaft des Bundeskreuzers „Raleigh" im Waldorf-Astoria-Hotel in New York bringt die New Yorker Staatszeitung u. A. Folgendes:

Matrosen deutscher Nationalität sind auf der „Raleigh" nicht in großer Zahl vertreten, etwa ein halbes Dutzend, die meisten rekrutiren sich aus den Pacific und westlichen Staaten, wenngleich der Osten der Ver. Staaten auch unter denselben vertreten ist. Einer der deutschen Matrosen meinte, mit seinen früheren Landsleuten auf den verschiedenen deutschen Schiffen, die ihnen auf der Fahrt begegnet, und der Mannschaft der „Raleigh" hätte immer ein echt freundschaftliches, kameradschaftliches Verhältniß bestanden, doch meinte er, „was der Kapitän da gesagt über die Deutschen vor Manila, muß wahr sein, sonst häte er es eben nicht gesagt" — deutsche Subordination!

Etwas anders hatte sich im Verlaufe des gestrigen Tages ein anderer Seemann der „Raleigh" über die Aeußerungen Kapitän Coghlan's ausgesprochen. Dieser junge Mann, dessen Aeußeres einen sehr vortheilhaften Eindruck machte, erschien gestern in der Redaktion der „Staats-Zeitung" und erklärte hier Folgendes:

„Im Auftrage mancher meiner Kameraden, die nicht selbst mitkommen konnten, möchte ich erklären, daß unsere Ansichten durchaus nicht mit denen übereinstimmen, denen der Kapitän am Freitag Abend Ausdruck verliehen hat. Wir sind natürlich Untergebene, und es fällt uns nicht ein, unsern Kapitän zu kritisiren, wir möchten indessen bei Niemandem in ein falsches Licht kommen und wünschen deshalb zu konstatiren, daß wir nicht dieselben Gefühle hegen wie unser Vorgesetzter.

„Was die Thätigkeit der Deutschen vor Manila anlangt, so hab ich damals wenig Klagen gehört. Uns Seeleuten hat es jedenfalls geschienen, als ob die deutschen Kommandeure nur darauf bedacht seien, das Leben und Eigenthum deutscher Unterthanen zu schützen. Indessen mag das sein wie es will: jedenfalls möchten wir Seeleute klarstellen, daß wir entschieden anderer Meinung sind, wie unser Kapitän.

„Sind Sie geneigt, Ihren Namen anzugeben, sodaß derselbe mit in dem Artikel erscheinen kann?" wurde der junge Mann gefragt.

„Ganz gewiß, ich spreche die Wahrheit und habe keinen Grund, denselben zu verheimlichen. Mein Name ist C.E. Harris. Ich bin in Newport, R. J., geboren, wo mein Vater s.Z. den „Newport Observer" herausgab. Ich habe auch das Zeitungsgeschäft gelernt und war eine Zeit lang Korrespondent der „New York Sun" in Newport. Später bin ich ein bischen in der Welt herumgereist und kam nach Hongkong, gerade als der spanisch-amerikanische Krieg ausbrach. Ich ließ mich dann schleunigst auf der „Raleigh" anwerben.

— Schlau. — „Ach, Männchen, kauf' mir doch dieses Kleid; ich verzichte dann auch auf den Hut, den ich Dir gleich zeigen werde!"

— Qualifizirt. — Piccolo: „Ich möchte Ihrer literarischen Vereinigung als Mitglied beitreten." — Sekretär: „Sie sind Schriftsteller?" — Piccolo: „Ja, seit vorgestern schreibe ich die Speisekarte in unserem Restaurant."

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Außerordentliche Offerten für Dienstag,

welche schwerlich von einem anderen Laden übertroffen werden können.

Schuhe zu Schleuderpreisen!

Dongola-Schuhe für Damen, zum Schnüren oder Knöpfen, Coin Toe, Patent und Stock Tip, nie unter $1.25 verkauft, speziell für Dienstag das Paar zu 98c
Lohfarbige Damen-Schuhe, Tuch Foxing, Dime Toe, Straight Tip, durchweg solid, Preis kann nicht geboten werden, ein regul. $3.00 Schuh, das Paar . . 1.98
Extra stark gemachte Kinderschuhe, Coin Toe, Patent Tip, Größen 4—8, werth 50c, speziell für Dienstag das Paar zu . . . 39c
Mädchen-Schnürschuhe in Schwarz und lohfarbig, Coin Toe, Stock Tip, regul. $1.25 Verkäufer, speziell für Dienstag das Paar zu 89c

Apotheker-Waaren, die Ihr nöthig braucht!

Nestle's Food für Dienstag 35c
Ridge's Food, für Dienstag 22c
Castoria, für Dienstag 22c
Borated Talcum Pulver, die Schachtel zu . . 5c
Moth Balls, das Pfund zu 3c

Nothwendige Sachen für Euer Haus!

Leitern, stark gemacht, 5 Fuß hoch, nur . . 29c
Gardinen-Strecker (Curtain Stretchers) neueste, verbesserte, nur 79c
Rutherford's Tapeten-Reiniger, nur 10c
Garten-Harken, gut gemacht, nur 15c

Stahl-Spaten, extra gute Werthe, nur 49c
Zaun Draht Netting, alle Breiten, Quadrat-Yard 5c
Gas-Oefen, perfekte Brenner 29c
4 Brenner doppelte Oel-Oefen, „3½" Docht, ein positiver Bargain . . . 1.48
Gasolin-Oefen, 2 Brenner, vollständig verläßlich 2.25
Kühl-Schränke (Refrigerators), volle Größe, ein bemerkenswerther Bargain 4.98

Groceries!

Granulirter Zucker, 4 Pfd. 19c
Moellers bestes XXXX Patent-Mehl, Faß 3.75, Sack 47c
Bestes böhmisches Roggenmehl, Faß 3.20, Sack 40c
Pumpernickel-Mehl, 3 Pfd. 5c
Beste Elgin Creamery Butter, Pfd. . . . 17c
Strikt frische Eier, Dutzend 12½c
Sommer-Wurst, Pfd. 10c
Fancy getrocknete Birnen, Pfd. 8c
California Pflaumen, Pfd. 4½c
Ginger Snaps, Pfd. 5c
Assortirter Frucht-Syrup, Flasche 7c
„Golden Drip Syrup", Qt. 5c
Tisch-Salz, 3 Säcke für 5c
Grüne Felderbsen, 3 Pfd. 5c
Fancy Carolina Head Reis, Pfd. 7c
Klumpen Stärke, Pfd. 2½c
Lenox Seife, 10 Stücke für 25c
Wir verkaufen Vaughans berühmten Garten-Samen Alle Sorten vorräthig

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Jakob Ramstad

am Samstag, den 29. April, im Alter von 41 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 98 Burling Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die traurenden Hinterbliebenen:

Bertha Ramstad, Gattin.
Theodore und **Friedericke**, Kinder.
Friedericke Fiedler, Schwiegermutter.
Henry Ramstad, Bruder.
Minnie Ramstad, Schwägerin.
Emma und **Anton Fiedler**, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Germania Loge 1115, K. & L. of Honor.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Jakob Ramstadt

eines plötzlichen Todes gestorben ist. Begräbniß: Dienstag, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 98 Burling Str., aus nach dem Rose Hill Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Logenhalle, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. In O. M. A.:

Adolph Trier, Prot.
John J. Fuß, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Clara Längrich,

im Alter von 36 Jahren Sonntag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Mai Nachmittags 3 Uhr vom Graceland Chapel auf dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Längrich, Gatte.
Richard, Else, Lotte, Kinder.

Gestorben: William Henry Lepthien, 10 Jahre alt — Mitglied der Lafayette Lodge Nr. 144 A. O. U. W. Begräbniß vom Trauerhause, 360 Wabansia Ave., am Dienstag, den 2. Mai, um 1 Uhr Nachm., per Kutschen nach Elmwood Friedhof.

Danksagung.

Ich sage hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines lieben Gatten

Christian Maute.

Ebenfalls für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Klenzky an der Bahre des Dahingeschiedenen. Der Körner Loge, J. O. O. F., und der Jefferson Loge der Druiden sage ich meinen speziellen Dank aus für die prompte Auszahlung der Versicherungs-Gelder, und empfehle sie Bestens. Ich danke auch Herrn Louis Ehrhart für die mir, während der Krankheit meines Gatten entgegengebrachte thatkräftige Hilfe und Rath.

Mary Maute, Gattin.

Danksagung.

Den Freunden und Bekannten, welche an dem Begräbniß meiner geliebten Gattin

Anna Dieterich,

theilgenommen haben, sowie den Mitgliedern des deutschen Frauen Krankenvereins, des Louise Deutschen Frauenvereins und des Augusta Frauenvereins für die rege Theilnahme und die schönen Blumenspenden unseren innigst tiefgefühlten Dank.

Charles Dieterich und Familie.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 26sp.mmfr.1j

☞ UMZUG! ☜
Dr. ALEXANDER BEHRENDT
hat seine Wohnung von 6225 Halsted Str. nach
6336 Green Straße,
½ Block westlich von Halsted-Straße, verlegt.
Sprechstunden in der Wohnung: 8—9 Vormittags. 6½—7½ Abends. Telephon, W. 524.
Office (wie zuvor): 100 Statestr. Zim. 1400 Sprechstunden in der Office: 2—4 Uhr. Telephon, Central 257.
mail,1w,son

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momifr* EMIL CASCH.

KINSLEY'S, 105—107 Adams Str.
Table d'Hote Dinner
Einen Dollar— CAFE, 2. Floor.
Jeden Abend 5:30 bis 8: Aeolian Piano und Orgel.
Hand's Orchester Abends nach 6 inkl. Sonntags im Deutschen Restaurant.
momifrjahw

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Bargain = Preise
für schnellen Verkauf
DIENSTAG.

Männer=Unterzeug. Fancy Balbriggan Hemden und Unterhosen für Männer, mit Perlknöpfen, für **25c**

Schwere Drill Unterhosen für Männer, alle Größen, für **17c**

Knabenhosen. Ganzwoll. fancy Cassimere Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 15 — für **48c**

Knaben=Blousen. Dunkle Cheviot=Blousen für Knaben, Größen 4—13, für . . . **17c**

Baby=Schuhe. Knöpfschuhe für Babies, schwarz oder lohfarbig, werth 50c per Paar, nur **25c**

Damen=Schuhe. $3.00 Knöpf= oder Schnürschuhe für Damen, Größen 2½ bis 5 — gute Facons, für **85c**

Feine $2.00 tief ausgeschnittene Oxford=Schuhe für Damen — mit 2 Knöpfen u. Riemen, sehr netter u. kleidsamer Schuh, alle Gr., per Paar . **1.25**

Feine $2.00 lohfarb. od. schwarze Oxford Schuhe für Damen, jede Größe, per Paar **1.25**

Kinder=Schuhe. 75c Dongola Knöpfschuhe für Kinder, Patent Tip — Größen 5—8, ein handgewendeter Schuh, per Paar **49c**

Handtuchstoffe. Leinen finish Handtuchzeug mit farbigem Rand, per Yard **3c**

Roth und blau karrirte Barber=Handtücher — werth 50c, per Dutzend **25c**

Muslin. Schwerer ungebleichter Muslin, 40½ Zoll breit, wth. 8c, per Yd. **3½c**

Extra feine Qualität gebleichter Muslin, werth 9c, per Yard für **4½c**

Silkaline. Feine Drapery Silkaline — schöne neue Muster, — volle Stücke, werth 8½c per Yard **4½c**

Cambric. 36 Zoll breiter feiner weißer Cambric — billig zu 10c, per Yard für **6½c**

Sateen. Ganze Yd. breite einfach schwarze franz. Sateen Henrietta Finish, vom ganzen Stück, werth 25c, per Yard . . **15c**

Fabrik=Reste. 4 Kisten Fabrik=Enden schwarzer fancy gestreifter Shirting Twill — werth 10c, per Yard **6½c**

Ginghams. Feine importirte französische Ginghams, in ganzen Stücken, werth 35c die Yd., zu . . . **15c**

Ticking. Twilled Feather Ticking — fancy gestreift, gerade das Richtige für fancy Feder=Kissen, werth 15c die Yard, zu **8c**

Federn. Gute weiße Federn von lebenden Gänsen, werth 50c das Pfund, zu **33c**

Scrim. 40 Zoll breites fancy farbiges Gardinen Scrim, ein regulärer 15c=Werth, zu **6½c**

Schürzen. Weiße Schürzen für Kinder — mit Spitzen und Stickerei garnirt — verschiedene Größen, werth 75c, für **25c**

Kleider=Röcke. Schwarze und blau brokadirte Brillantine Kleider = Röcke gut gemacht, starkes Futter, volle Weite und alle Größen, — werth $1.60, für **98c**

Kleider. Kinder=Kleider, aus franz. Gingham gemacht und feinen Lawn Streifen, Checks und Plaids — hübsch garnirt mit fancy Besatz, Stickerei und Einsatz, Größen von 1 bis 12, werth $1.75, für **98c**

Groceries.

Washburn Crosby's Superlative oder J. C. Lutz & Co.'s bestes XXXX Minnesota Patent=Mehl in 98=Pfd.=Säcken, per Bbl. **3.89**
Fancy Wisconsin Creamery Butter, das Pfund zu **15c**
Bester Wisconsiner Brick Cream Käse, das Pfund zu **10c**
Swift & Co.'s Winchester Schinken, das Pfund zu **4¾c**
Boston Baked Beans in Tomatoe Sauce, die 3=Pfd. Büchse zu **5c**
Fancy Carolina Reis, per Pfund . . . **4½c**
Van Dycks holländischer Cocoa, per Büchse **10c**
Reiner Frucht=Syrup, alle Flavors, die Flasche zu **7c**
Alle Arten Gartensämereien, das Dutzd. Packete zu **10c**
Liberty reine Frucht=Präserven, per Pail . **19c**
Beste deutsche Dill= oder saure Gurken, das Dutzd. zu **6c**
Piel's Laundry Stärke, per Pfd. . . . **1c**
Fancy große Messina Zitronen, das Dutzend zu **12c**
Navy oder Beck Hunting Rauchtabak, zwei Packete für **5c**
Unser spezieller Java Kaffee, das Pfund zu **19c**
Fancy Santos Kaffee, das Pfd. zu **9c**

Spezialitäten.

Von 8:30 bis 9:30 Vormittags.
Damen=Jackets, aus ganzwollenem Broad und Covert Cloth gemacht, mit Seide gefüttert, in allen Größen und Schattirungen, werth $6.50, solange sie vorhalten . . **2.98**

Von 9:30 bis 10:30 Vormittags.
Novelty Jackets für Kinder, mit großem Sailor=Kragen, mit Braid besetzt, in allen Größen und mit gefälteltem Rücken, werth $2.48, für **79c**

Von 2:00 bis 3:00 Nachmittags.
Gebügelte Damen Shirt Waists — aus französischem Gingham gemacht, mit Manschetten und abnehmbarem Kragen, volle Front und Plaited Back, alle Größen, werth $1.29, für **49c**

Theure Schnepfen.

Aus Münster i. W. berichtet der Westfälische Merkur: Eine recht zeitgemäße Frage wurde hier dieser Tage Abends an einem Biertische aufgeworfen, und zwar: „Was kostet die Jäger der Stadt Münster eine Waldschnepfe?" Ein alter Herr, dem man wohl eine ziemliche Erfahrung zutrauen darf, gab die Antwort: „Jedes Stück 500 Mark!" Darob große Verwunderung. Der alte Herr begründete seine Antwort indeß wie folgt: In Münster gehen etwa 100 Jäger auf den Schnepfenstrich. In der Osterzeit und im Herbst mögen diese sich das Vergnügen etwa 20 Mal erlauben. Jeder Jagdtag kostet ihnen mindesten 5 Mark (Fahrgeld, Zehrgeld, Skatgeld). Das macht im Ganzen 10,000 Mark. Mehr als zwanzig Schnepfen werden nicht erlegt; also kostet jede Schnepfe 500 Mark. In diese Rechnung ist nicht einbegriffen Jagdpacht, Hundehaltung, Ausrüstung u. s. w. Theuere Schnepfen! Dagegen sind doch die Schnepfen, die man beim Wildhändler das Stück für 4.50 Mark „erlegt", bedeutend billiger.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Gegen den Eroberungskrieg.

Eine riesige Massenversammlung in der Central Music Hall.

Reden von Rektor Rogers, Dr. Jones, Prof. Laughlin, E. B. Smith, Sigmund Zeisler, Miß Jane Addams und Bischof Spalding.

Störungsversuche von Befürwortern der Ausdehnungspolitik.

Die von der Versammlung angenommenen Beschlüsse.

In der Central Music Hall fand gestern die erste, von hiesigen Gegnern der McKinley'schen Eroberungs = Politik veranstaltete Massen=Kundgebung statt. Das geräumige Lokal war bis auf den letzten Stehplatz besetzt, und wenn sich unter den Anwesenden auch Personen befanden, die mit den Ausführungen der Redner nicht einverstanden waren, und die ihrer abweichenden Ansicht durch Zwischenrufe Ausdruck gaben, so waren diese Leute doch in verschwindender Minderzahl. Einige von ihnen, die sich besonders anstößig benahmen, geriethen in Gefahr, an die Luft gesetzt zu werden, und entgingen diesem Schicksale nur, indem sie auf dringendes Zureden ihrer Nachbarn, dem verschiedentlich mit Stöcken und Regenschirmen Nachdruck gegeben wurde, ihren Gefühlen etwelchen Zwang anthaten.

Als Meinungs=Ausdruck der Versammlung gelangten die nachstehenden Beschlüsse zur Annahme:

„Die freie Kundgebung ehrlicher Ueberzeugungen betreffs großer Fragen öffentlicher Politik ist für die Gesundheit, ja für die Erhaltung einer Volksregierung von einschneidender Wichtigkeit. Deshalb ist es die heilige Pflicht der amerikanischen Bürger, solche Kundgebungen nicht zu scheuen.

„Wir erachten, daß die als „Imperialismus" bekannte Politik der Freiheit feindlich ist und zum Militarismus führt, einem Uebel, von welchem frei zu sein, bisher unser Stolz war. Wir bedauern, daß es im Lande Washingtons und Lincolns nothwendig geworden ist, von Neuem daran zu erinnern, daß a l l e Menschen, welcher Rasse sie auch angehören mögen und wie immer ihre Hautfarbe beschaffen sein mag, auf Leben und Freiheit Anspruch haben und nach Wohlfahrt zu streben berechtigt sind. Wir vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß Regierungen ihre Vollmachten nur von der Einwilligung der zu Regierenden ableiten können. Wir halten die gewaltsame Unterjochung eines käuflich erworbenen Landes für einen „verbrecherischen Uebergriff", für eine offene Verletzung der Grundgesetze unseres Volkes.

„Wir ehren unsere Soldaten und Seeleute für die von ihnen in den Philippinen unfraglich bewiesene Tapferkeit, und mit dem ganzen amerikanischen Volke betrauern auch wir die geopferten amerikanischen Menschenleben. Die Pflicht Jener war es, ertheilten Befehlen zu gehorchen, unsere Pflicht aber ist: gewissenhaft zu untersuchen und furchtlos Verwahrung einzulegen. Wir sind der Ansicht, daß die Bedingungen, welche zu jenen Opfern geführt haben, von unserer Regierung geschaffen worden sind.

„Wir verdammen die von der gegenwärtigen Bundesverwaltung auf den Philippinen eingeschlagene Politik. Es ist der Geist von '76, den unsere Regierung auf jenen Inseln zu ertödten sucht; wir brandmarken diesen Versuch und verlangen, daß man davon abstehe. Wir beklagen und tadeln die Abschlachtung der Filipinos als einen unnöthigen Greuel, als eine schwere Schmach für unser Volk.

„Wir protestiren gegen die Ausdehnung der amerikanischen Herrschaft nach spanischen Methoden und verlangen die sofortige Einstellung der von Spanien begonnenen und von uns fortgesetzten Befriegung der Freiheit. Wir glauben, daß falscher Stolz das hauptsächlichste Hinderniß ist, welches der Beseitigung aller Schwierigkeiten im Wege steht. Wie Gladstone zu England sprach, so können auch wir sagen: „Wir sind stark genug, um alle Erwägungen falscher Scham bei Seite zu setzen und die geraden, klar vorgezeichneten Wege des Rechtes und der Gerechtigkeit zu gehen." — Unsere Regierung sollte den Filipinos unverzüglich erklären, daß sie gewillt sei, ihnen gegen Zusicherung der Aufrechterhaltung geordneter Zustände die Unabhängigkeit zu gewähren, für welche sie so lange gekämpft haben; und sie sollte auf diplomatischem Wege versuchen, dieser Unabhängigkeit auch die Anerkennung anderer Völker zu sichern. Von den Filipinos ist es heute ebenso wahr wie vor einem Jahre von den Cubanern, daß sie frei und unabhängig sind und von Rechts wegen sein sollten!"

* * *

Die Halle war schon lange vor 3 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Als dann die eingeladenen Redner und Vize=Präsidenten auf der Bühne erschienen, wurden sie mit beständig wachsendem Beifall begrüßt. Als erster trat der alte Richter Tuley aus den Coulissen, ihm folgten Dr. Hiram W. Thomas, die Professoren Hall, Hale und Laughlin, Sprecher Salter von der Ethical Culture Society, Präsident Donnersberger von der Südseite = Parkverwaltung, Professor Tolman, Rektor Rogers, Jenkin Lloyd Jones, Miß Jane Addams, Pfarrer D. J. Riordan, Dr. J. L. Todd, Sigmund Zeisler, Edward Osgood Brown, Captain W. P. Black, Wm. Prentiß, Otis F. Favor, Paul Shorey, T. S. Chadburne, Frederick Starr und viele Andere. Als Letzter nahm Bischof Spalding aus Peoria auf der Bühne Platz, und beim Anblick dieses allgemein beliebten, würdigen Mannes erreichte der Beifall der Menge seinen Höhepunkt.

Herr Edwin Burritt Smith stellte der Versammlung den Rektor Rogers von der Northwestern University als ersten Redner vor. Pfarrer J. A. Fifield von der Congregational=Kirche an Warren Avenue sprach ein kurzes Gebet, und Rektor Rogers ergriff dann das Wort, um den Zweck der Versammlung auseinanderzusetzen. Nachstehend folgen kurze Auszüge dessen, was er und was die anderen Redner des Tages zu sagen gehabt haben:

D r. H e n r y W a d e R o g e r s. — Der General=Postmeister der Vereinigten Staaten hat, als er vor einigen Tagen in Chicago war, hier bekannt gemacht, daß Präsident McKinley vom Amerikanischen Volke Verhaltungsmaßregeln bezüglich der Philippinen erwarte. Ich setze zu großes Vertrauen in die Rechtlichkeit des Präsidenten, als daß ich glauben könnte, er wolle nur von einer bestimmten Seite des Hauses Rathschläge hören. — Von Denen, die nicht mit uns übereinstimmen, wird erklärt, es sei zu spät, darüber zu debattiren, ob es rathsam ist, die Philippinen zu nehmen; wir hätten sie schon genommen; unsere Flagge sei dort nun einmal aufgehißt und könne ohne Schande für das Land nicht wieder eingezogen werden; daß wir der Zivilisation und der Menschheit gegenüber Verpflichtungen hätten, denen wir uns nicht entziehen könnten; daß Diejenigen, welche die gewaltsame Unterjochung der Filipinos befürworten, das erleuchtete Gewissen und den wahren Patriotismus verträten. — Es gehört ein schrankenloser Grad von Selbstbewußtsein dazu, Männern wie dem Senator Hoar, Carl Schurz, Bischof Potter von New York oder Rektor Eliot von der Harvard=Universität vorwerfen zu wollen, daß sie nicht den wahren Patriotismus oder kein hinlänglich erleuchtetes Gewissen besäßen. — Wir bestreiten das Besitzrecht der Vereinigten Staaten auf die Philippinen. Wir haben dieselben nicht erobert, ihre Bewohner sind nicht unsere Unterthanen, und ihr Widerstand kann deshalb auch nicht als Rebellion bezeichnet werden. Spanien hat in dem Friedensvertrag allerdings gegen Zahlung von $20,000,000 seine Ansprüche auf die Philippinen zu unsern Gunsten aufgegeben. Das aber macht uns nach dem Völkerrecht noch nicht zu Herren jener Inseln. Die Bewohner derselben haben das vollkommene Recht, sich gegen die neuen Eindringlinge zu wehren. Wer etwas vom Völkerrecht versteht, der weiß, daß wir gegenwärtig einen Eroberungskrieg führen. Wenn wir versichern, daß wir „nicht anders können", sondern nur aus Pflichtbewußtsein „des Weißen Bürde" auf uns nehmen wollen, so ist zu berücksichtigen, daß die Filipinos ein Recht haben, gefragt zu werden, ob unsere Vormundschaft ihnen recht ist. Es ist nicht einmal gewiß, ob sie überhaupt einer Vormundschaft benöthigen. Dewey berichtete im vorigen Jahre an den Flotten=Minister Long: Meiner Ansicht nach ist die Bevölkerung dieser Inseln den Eingeborenen von Cuba an Intelligenz und an Befähigung, sich selber zu regieren, weit überlegen, und ich bin mit beiden Rassen vertraut." — Im Uebrigen bin ich gegen Imperialismus, weil er nicht zu unseren Regierungs=Theorien paßt. Ich bin dafür, daß wir auf unserer Halbkugel bleiben und nicht anderswo auf Gebietserweiterungen ausgehen, es sei denn, es handle sich um die Anlegung nothwendiger Flotten=Stationen. Ich bin besonders Gebietserweiterungen abgeneigt, die durch Eroberungskriege gemacht werden. Ich bin dagegen, daß wir uns Ungelegenheiten machen um Fragen, die uns nur in der Einbildung berühren. — Die Vereinigten Staaten können den jetzigen Feindseligkeiten ein Ende machen, indem sie den Filipinos erklären, daß sie dem Auslande gegenüber die Inseln unter ihre Schutzherrschaft nehmen, den Insulanern aber gestatten würden, sich im Innern nach Gefallen einzurichten. Zeigt es sich später, daß ein solches Arrangement nicht durchführbar ist, dann ist's noch immer an der Zeit, andere Maßregeln zu ergreifen."

J. L a u r e n c e L a u g h l i n. — „Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, ob wir im Rechte waren, als wir Spanien den Krieg erklärten. Das ist eine abgethane Sache, an der sich nichts mehr ändern läßt. Auch brauchen wir nicht mehr über die Umstände zu debattiren, unter welchen wir nach den Philippinen gekommen sind. Wir sind halt da. Aber in Cuba sind wir auch — und den Cubanern wird zum Glück die Freiheit nicht mit Schnellfeuergeschützen zugemessen. Weshalb thun wir das auf den Philippinen? Irgendwer hat dort Fehler gemacht. Haben wir alle Hilfsmittel der Staatskunst erschöpft, ehe wir anfingen, die Inseln mit Krieg zu überziehen? Nein, wir griffen zuerst zur Gewalt. Wir kamen mit erhobenem Knüttel und sagten: „Wir haben euch gekauft, deshalb seid ihr unsere Unterthanen; unterwerft euch nun, oder ihr werdet zerschmettert." — Und weil sie dann thaten, wie unsere Väter bei Yorktown und bei Concord gethan, deshalb schicken wir mehr Truppen hin und lassen die Eingeborenen niedermetzeln, um der Welt gegenüber unsere Ehre zu wahren. Hat man übrigens vergessen, wie die Veteranen=Regimenter Napoleons auf Hayti im Kampfe gegen Toussaint L'Overture durch das Klima aufgerieben wurden? Mag nicht der Tag kommen, wo man Aguinaldo in der Weltgeschichte einen Platz neben Toussaint L'Overture wird einräumen müssen, als Einem, der es verstanden hat, sein Land frei zu machen? — Man sagt, wir müßten die Philippinen erobern, und wenn es uns 100,000 Leben kosten sollte, um unserer Industrie neue Absatzgebiete zu sichern. Der Handel werde der Flagge folgen. Eben so gut könnte man behaupten, das Wild müsse den Jäger aufsuchen. Unsere Industrie muß sich ihre Märkte selber schaffen. Ihr Kampfplatz liegt daheim! Und sie weiß ihn gut genug zu benutzen. Von 1889—1898 ist der Werth unserer jährlichen Ausfuhr an Industrie=Erzeugnissen von 138 auf 290 Millionen Dollars gestiegen, der unserer Ausfuhr an Bodenprodukten von 532 auf 853 Millionen. Was können wir denn mehr verlangen? In Atlanta, Ga., hat der Präsident der Vereinigten Staaten am 15. Dezember 1898 gesagt: „Unsere Flagge ist in zwei Hemisphären aufgepflanzt worden, wo sie nun weht als Symbol von Freiheit und Recht, Frieden und Fortschritt. Wer wird es wagen, sie den Völkern, über denen sie jetzt schützend flattert, wieder zu entziehen?" — In South Carolina versuchen gegenwärtig Bundesbeamte Personen zur Bestrafung zu bringen, welche das Weib und das unmündige Kind eines farbigen Postmeisters niedergeknallt haben. So beschützt dort die Flagge die, über welchen sie weht.

Auf den Philippinen hetzen wir die Eingeborenen nicht nur mit den Bluthunden aus den Tagen der Sklaverei, sondern wir morden sie mittels Schnellfeuer = Kanonen — „Niggerjager" nennt man das. Unsere Flagge ist dort das Symbol der Tyrannei und Schlächterei. Wer wird dieser Schändung Einhalt thun? Wer anders, als der sie aufgepflanzt hat? Im Namen der Menschlichkeit fordern wir ihn auf, der Schmach des Sternenbanners ein Ende zu machen."

J e n k i n L l o y d J o n e s. — „Man hat uns gezwungen, schweigend und geduldig das Flehen eines hilflosen Volkes anzuhören, das mit verschlungenen Händen Gott anruft, ihm und seinen Kindern das Land und die Heimstätten zu retten, welche ihm von einer, unamerikanischen, Vorsehung bestimmt sind. Die Zeit ist gekommen, wo Schweigen aufhört eine Tugend zu sein und an die Stelle der Geduld Widerstand treten muß. Wir sind heute hier versammelt, um eine höhere Auslegung der Begriffe „Patriot" und „Patriotismus" zu verlangen. „Patriot" nannte man früher einen Mann, der Willens war, für die Freiheit seines Landes zu sterben; jetzt beanspruchen Leute als „Patrioten" anerkannt zu werden, welche darauf ausgehen, Andere ihrer Freiheit zu berauben."

E d w i n B u r r i t t S m i t h. — „Herr McKinley sagt, es schlummerten keine imperialistischen Gelüste im amerikanischen Volksgeist. Solche seien diesem gänzlich fremd, und unsere Prinzipien seien auch im Tropenklima keinem Wechsel unterworfen, sie gingen mit der Flagge. — Herr Boutwell bemerkt dazu, man solle sich nicht nach dem richten, was Herr McKinley sagt, sondern nach dem, was er thut. An eine gewaltsame Angliederung der Philippinen darf in 1899 so wenig gedacht werden wie in 1898. Was im vorigen Jahre ein verbrecherischer Uebergriff gewesen wäre, bleibt auch in diesem Jahre ein verbrecherischer Uebergriff. Es ist am Ende des 19. Jahrhunderts so wahr, wie es am Ausgange des 18. gewesen, daß Besteuerung ohne Einwilligung der zu Besteuernden Tyrannei ist, und daß Gewalt nicht als Hauptmittel zur Regierung eines freien Volkes angewendet werden darf. Die Filipinos müssen freie Wahl haben. Wie die Philippinen regiert werden sollen, das muß von den Filipinos selber bestimmt werden, nicht von Washington aus. Eine derartige Ermächtigung ist Herrn McKinley nicht ertheilt worden und kann ihm nicht ertheilt werden. Die Befugnisse, welche er bisher ausgeübt hat in dem von ihm persönlich unternommenen Feldzuge im Interesse des Handels und der Religion sind angemaßte und ihrem ganzen Wesen nach despotische."

S i g m u n d Z e i s l e r. — „Man sagt uns, daß die Filipinos Rebellen sind, und daß es deshalb recht ist, sie niederzuschießen. Rebellen? Seit wann schulden die Filipinos unserer Flagge irgend welche Anhänglichkeit? Etwa seit wir sie von Spanien gekauft und $2 per Kopf für sie bezahlt haben? Welches Recht hatte Spanien, sie an uns zu verkaufen? Die spanische Landmacht auf den Philippinen ist von Aguinaldo und nicht von unseren Truppen vernichtet worden."

M i ß J a n e A d d a m s. — „Niemand, der in Amerika aufgewachsen ist oder sich längere Zeit hier aufgehalten hat, ist ohne jeden demokratischen Instinkt. Es fragt sich also nicht, ob wir ihn haben sollen oder nicht, sondern, ob wir ihm trauen sollen oder nicht. Wir sehen uns plötzlich, weshalb und wieso ist nebensächlich, inmitten einer internationalen Verwicklung. Sollen wir nun diese Lage im demokratischen Sinne gestalten, oder sollen wir schwächlich dem Beispiele anderer Nationen folgen, die sich nie einer demokratischen Basis zu rühmen gehabt?"

B i s c h o f S p a l d i n g. — „Wir wollen's nicht glauben, daß einige Seeschlachten, die wir über einen schwachen und schlecht vorbereiteten Gegner gewonnen haben, uns mit solchem Enthusiasmus, oder mit solcher Tollheit sollten erfüllen können, daß wir uns für die Dauer lossagen von den Grundsätzen und von den politischen Lehren, denen wir unsere nationale Existenz und unsere Freiheit verdanken — Wie weit haben wir uns entfernt von dem einfachen Leben jener bedürfnißlosen Ackerbauer, welche das Joch Englands abschüttelten, um diesen herrlichen Staatsbau zu errichten! Die einfache demokratische Republik ist nicht mehr gut genug für uns. Wir sind kaiserlich geworden. Wir müssen mächtige Heere und Flotten haben, um den Erdball zu umkreisen und schwache, schutzlose Völkerschaften zu unterjochen. Und weshalb? Um des Ruhmes willen. Nein, der Standpunkt liegt hinter uns. Aus Menschlichkeit? Massenmorde haben mit der Menschlichkeit nichts gemein. Weshalb denn also? Um des Geldes, mehr Geldes, Geldes ohne Ende willen! Wir sind Opfer der Handelsmanie. Wir sind angesteckt worden von der wahnwitzigen Idee, daß die reichsten auch die tüchtigsten und dauerndsten Völker sind. Wir haben die alte Wahrheit aus dem Auge verloren, daß alle bürgerliche Freiheit in moralischer Freiheit wurzeln muß, daß die Furcht und der Tod die Verwandten des Reichthums sind, und daß die Größe einer Nation nur durch die Größe der Volksseele bestimmt wird."

Die beste
Frühlings=Medizin
gegen alle Unordnungen des
Blutes,
der
Leber
und des
Magens,
welche man um diese Jahreszeit gebraucht, ist
Dr. August König's
Hamburger Tropfen.

Noch nicht identifizirt.

Der unbekannte Mann, welcher gestern zu früher Morgenstunde in der Nähe von Madison und Market Str. von dem Nachtwächter John McKague erschossen wurde, hat bis jetzt noch nicht identifizirt werden können. Er ist etwa 28 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß und von dunklem Teint. Seine Leiche ist vorläufig in Rolston's Morgue, an Adams Str., aufgebahrt worden. McKague, der in dem Hause No. 985 W. Harrison Str. wohnt, befindet sich noch in Haft.

Ueber die verhängnißvolle Schießerei selbst wurden der Polizei folgende Angaben gemacht. Am Samstag Abend fand in der „America Hall", No. 205 Madison Str., ein Tanzvergnügen des „Protective Order of the Sons of America" statt, an dem auch der No. 6142 Ingleside Ave. wohnende Geo. Ziegler theilnahm. Dieser begab sich, nach dem Souper, mit seiner Tänzerin, einer gewissen Frau Emma Grand, in den Hausflur, um etwas frische Luft zu schöpfen. Plötzlich kamen zwei Fremde auf Ziegler zu, und der Eine von ihnen fragte dann in neckischem Tone, ob er sich nicht neben seine, Ziegler's, Dame setzen könne. Es kam zu einem kleinen Wortgefecht, eine hämische Bemerkung lockte die andere hervor, bis Ziegler mit einem Male thätlich angegriffen wurde. Hierbei rollte seine Uhr aus der Tasche; ehe Frau Grant dieselbe aufheben konnte, hatte der eine Fremdling den Zeitmesser auch schon ergriffen und machte sich nunmehr mit seinem Kumpan schleunigst aus dem Staube. Ziegler und einige andere Ballgäste nahmen sofort die Verfolgung der Flüchtlinge auf, und ihnen gesellte sich noch der Blaurock Thomas Hayes zu, der verschiedene Schüsse in die Luft feuerte, um die Verfolgten zum Stehenbleiben zu bringen. Diese Schüsse lockten den Nachtwächter McKague herbei, der dann ebenfalls den Flüchtlingen mehrere blaue Bohnen nachsandte, wobei der Eine von ihnen todt niedergestreckt wurde.

Unangenehmes Mißverständniß.

Der No. 200 N. Carpenter Str. wohnhafte Michael Bendel hatte gestern Nachmittag das Pech, an Erie und Orleans Str. für „Jack den Zopfabschneider" gehalten zu werden, weil er im Scherz mehrere kleine Mädchen an den Zöpfen zog. Bald schrien diese, daß der Mann ihnen die Zöpfe abschneiden wolle, worauf die zahlreich auf der Straße spielenden Kinder, die Knaben voran, sich zusammenrotteten und Bendel mit Steinen und anderen Wurfgeschossen zu bombardiren begannen. Der Bedrohte floh, von der Kinderschaar verfolgt, bis sich an Erie und Clark Str. zwei Blauröcke seiner annahmen. Da er nachweisen konnte, daß er keine bösen Absichten gehabt, ließ die Polizei ihn laufen.

Unglückliche Spazierfahrt.

Bei einer Spazierfahrt, welche gestern Frau M. Goodsmith, von No. 957 N. Clark Str., mit ihren Angehörigen unternahm, scheute das Pferd an Monroe und Clark Str. und ging durch. Das Thier raste die Clark Str. entlang, bis es an Jackson Boulevard gegen einen Telegraphenpfosten rannte und sich das Genick brach. Der Wagen kippte um, wobei alle Insassen von ihren Sitzen auf die Straße geschleudert wurden. Frau Goodsmith erlitt dabei lebensgefährliche innerliche Verletzungen, während ihre 14jährige Tochter schwere Kontusionen im Gesicht davontrug.

Zur rechten Zeit.

Ein Strolch überfiel gestern Abend die 12jährige Emilie Olson in der Nähe der elterlichen Wohnung, an Western und Chicago Ave., und war gerade im Begriff, sie nach einer leeren Baustelle zu schleppen, als der Kurbelhalter Adam Grigg ihre Hilferufe vernahm. Er sprang schnell von dem Straßenbahnwagen ab und eilte nach der Stelle, von wo die Hilferufe kamen. Das veranlaßte den Banditen zur Flucht.

Stürzte in die Tiefe.

Im Segnard=Gebäude, woselbst ihr Vater, A. Lindberg, als Hausmeister angestellt ist, spielte gestern Nachmittag die vierjährige Ruth im sechsten Stockwerk und stürzte dabei aus einer Höhe von 50 Fuß den Fahrstuhlschacht hinab. Die Kleine erlitt so schwere Verletzungen, daß wenig Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden ist.

Tödtlich verlaufen.

Im County=Hospital ist gestern der 45jährige Daniel Clark den Verletzungen erlegen, welche er sich dadurch zugezogen hatte, daß er aus einem Fenster des vierten Stockwerkes des Logirhauses No. 455 State Str. auf den Bürgersteig herabstürzte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

KLEIN BROS.
795-805 So. HALSTED ST.
COR. CANALPORT AVE.

Einer der größten Läden Chicagos.

Frühjahrs-Eröffnung
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

Kommt und seht unsere große Auslage, schöne Blumen=Dekorationen und prächtigen Fenster, hört das große Konzert und nehmt Theil an dem großartigsten Bargain=Fest, wovon Ihr je gehört habt.

Zum Verkauf nur für Dienstag:

Jeder Artikel wird verkauft genau wie angezeigt—Kein Warten, genügend Verkäufer zu Eurer Bedienung.

Gebleichtes Muslin. 5000 Yds. 1 Yd. breiter gebleichter Muslin, in Resten, werth bis zu 6c, Eröffnungs=Preis, Yard **1c**

Bänder. 800 Rollen Satin Band, alle Schattirungen, 1 Zoll breit, werth 5c, Yard nur **1c**

Taschentücher. 3000 fancy farbig beränderte und einfach weiße Taschentücher für Herren, werth 5c, Stück **1c**

Besatz. 3000 Stücke fancy Feder Stitch Besatz, weiß und farbig, werth 5c, per Bolt **1c**

Wäscheklammern. 50 gute Waschklammern für **1c**

Palm Leaf Seife. N. K. Fairbank & Co.s Palm Leaf Seife, eine gute trockene Seife, volle 1 Pfd.=Stange, werth 5c, per Stange . . . . **1¼c** 4 Stangen für **5c.**

Coat's Zwirn. Coat's 200=Yard Spulenfaden, schwarz und weiß, alle Nummern, wth. 4c die Spule, zu . . **1½c**

Kleider=Cambric. Bester 5c Kleider Cambric, — vom Stück geschnitten, die Yard **1¾c**

Celluloid=Krägen. 100 Dutzend 15c Qualität Celluloid Männerkragen, — neue Facons, Steh= und Umlegekragen, zu **2c**

Bleiweiß. Bestes St. Louis Bleiweiß, in Leinöl gemahlen, per Pfd. . **2¾c**

Strümpfe. 1000 Paar echt schwarze Derby gerippte nahtlose Kinderstrümpfe, alle Größen, werth 12½c per Paar, zu **3c**

Rauchtabak. Plow Boy Rauchtabak zu **3c**

Blauer Kattun. Das allerbeste amerikanische indigoblaue Kattunzeug, hell= und dunkelblau, neue Muster, wird überall zu 7c verkauft, vom Stück geschnitten (nicht mehr als zehn Yards an einen Kunden), die Yard zu **3¾c**

Schweres Cheviot. 60 Stücke schwere Qualität Cheviot für Männer=Hemden und Küchenschürzen, 7c Werth, die Yard **3¾c**

Fenster=Rouleaux. Fenster=Rouleaux, 7 Fuß lang, in irgend einer Farbe, fertig zum Aufhängen, nur **4c**

Kinder=Unterhosen. 1500 Paar Muslin Unterhosen für Kinder, mit Spitzen=Kante und Tucks, werth 15c, das Paar zu **5c**

Kinder=Kappen. 800 Mull=Hauben für Kinder, mit Ruch und langen Bändern, die 19c=Sorte für . . . **5c**

Stickereien. 400 Stücke feine Cambric Stickerei, die 10c=Sorte, per Yard **5c**

Damen=Unterhemden. 200 Dutzend Lisle fancy garnirte Damen Unterhemden, große Nummern, in Pink und Blau, Imitation Seide gestreift, die 25c=Sorte für **5c**

Schwarze Satine. 50 Stücke von der besten schwarzen Henrietta Finish Satine, die 15c=Sorte, (nur 10 Yards an einen Kunden), die Yard zu **5¾c**

Novelty Kleiderstoffe. 50 Stücke extra breite fancy karrirte Novelty Kleiderstoffe, in feinen Frühjahrs=Entwürfen und Farben, billig zu 15c, die Yard **7¾c**

Männer=Hosenträger. 200 Hosenträger für Männer, 25c Qualität, Mohair=Enden, mit Wilson Buckle und Unterhosenhalter **9c**

Tam O'Shanter=Kappen. Tam O'Shanter Kappen für Mädchen, ganzwoll. Tuch, alle Farben, mit fancy Quills u. Schnallen, wth. 50c, Eröffnungspreis **10c**

Ungebleichtes Betttuchzeug. Aurora Mills 2¼ Yards breites ungebl. Betttuchzeug, — die bestgemachte Sorte, werth 20c, die Yard . . . **11c**

Einmach=Kessel. 8 Quart Granit eiserne Einmachkessel —29c Sorte . . . **15c**

California Portwein. Feiner alter California Portwein, garantirt 8 Jahre alt und werth 35c per Flasche, nur **12c**

Männer=Unterhemden. 3 Kisten mittelschwere Unterhemden für Männer, — sehr weicher Finish, gute große Nummern, 24c Sorte, **12½c**

Fletcher's Castoria. Fletchers echtes Castoria **15c**

Cobbler Set. The Eclipse Cobbler Set, eine vollständige Schuhmacher Outfit. —wth. 39c, nur . . **19c**

Ingrain Teppich. Ingrain Carpet doppelter Faden, Moden dieser Saison, Yd. **19c**

Damen=Waists. Aus guter Sorte Percale, in hellen und mittleren Farben, mit abnehmbarem Kragen, — neue Facon Manschetten, alle Größen, 39c Sorte, nur . . . **19c**

Wasch=Seidenstoffe. 25 Stücke reine waschbare japanische Seide, jede erdenkliche Farbe, Cream, weiß und schwarz eingeschlossen, 39c Sorte, Yard **25c**

All Over Spitzen. 15 Stücke Venice All Over Spitzen für Yoking, 20 Zoll breit, werth 75c die Yard, Eröffnungs=Preis, Yard . . . **25c**

Oxford Tie=Slippers. Oxford Tie Slippers für Damen, in lohfarbig und chocoladefarbig, McKay genäht, — Coin Toes, Gr. 4—8, werth $1.25, per Paar . . **35c**

Damen=Wrapper. vom besten Percale, in dunklen Farben, mit pleated Front und Rücken, mit Braid besetzt, fitted Futter, Rock 3¼ Yards weit, 98c Sorte, nur **49c**

Damen=Unterröcke. von feinem import. schwarzem Sateen, einige mit tiefer Flounce, einige mit Ruffle, — alle besetzt mit Featherbone=Stitching, $1.50 Sorte, nur **79c**

Couches. gepolstert mit dem besten Tapestry oder Ingrain Carpet, gut gem. **$2.98**

Frei — Euer Bild in einem 6zöll. runden Medaillon bei einem Einkauf von $2.50 und darüber in unseren Mäntel=, Putzwaaren= oder Knabenkleider=Depts. — Bringt Euer Bild.

An Vergiftung gestorben.

Der zweijährige George Savage, dessen Eltern No. 726 Farwell Ave. wohnen, fand gestern in einer Schublade eine Schachtel mit Strychnin=Pillen und verschluckte mehrere derselben. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, hauchte der Kleine nach kurzer Zeit seinen Geist aus.

Kurz und Neu.

* In einem hinter dem Wohnhause von John Carrick, No. 222 Noble Str., gelegenen Schuppen kam gestern Morgen ein Feuer zum Ausbruch, das sich auch dem benachbarten, von Tony Evereß und Frank Tancey bewohnten Hause mittheilte, und einen Gesammtschaden von etwa $1200 zur Folge hatte. Die Bewohner des gefährdeten Gebäudes hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts Zuverlässiges ermittelt worden.

* Die „Sonntagpost" ist die billigste Sonntagzeitung Chicagos und enthält trotzdem nicht nur alle Neuigkeiten, sondern auch eine Fülle ausgewählten Unterhaltungsstoffes. — Bestellungen werden von allen Trägern der „Abendpost" und in der Hauptoffice angenommen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Folgende Heiraths=Lizensen wurden in der Office des County=Clerks ausgestellt:
Cohn, Mary, 72 J., 4541 Greenwood Ave.
Eidmann, Mary, 26 J., 1007 W. 18. Str.
Kegebein, Katherine, 61 J., Passavant Hospital.
Kraft, John, 39, 352 E. Indiana Str.
Schulz, Christina, 6 J., 74 W. Ohio Str.
Sadowski, Kate, 34 J., 973 W. 18. Str.
Schneider, B., 13 J., 932 Wellington Str.

Marktbericht.

Chicago, den 29. April 1899.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

M o l k e r e i = P r o d u k t e. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 11—14c; Creamery 12—16c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

G e f l ü g e l, E i e r, K a l b f l e i s c h u n d F i s c h e. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—10c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12½c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 9—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11¼—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

G r ü n e F r ü c h t e. — Kochäpfel $4.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.25—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 epr Kiste.

K a r t o f f e l n. — Illinois, 45—50c per Bushel; Minnesota u. s. w. 48—53c.

G e m ü s e. — Kohl, neuer, $3.75—$6.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 65—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 75c—$1.25 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.25—$1.60 per Dtzd. Bündchen.

G e t r e i d e. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74½—74¾; Nr. 3, rother, 71—73½c; Nr. 2, harter, 67—68½c; Nr. 3, harter, 65—65½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 71—72½c; Nr. 2, harter, 66c—70c; Nr. 3, 68—71c; Nr. 4, 64—67½c. — Mais, Nr. 2, 34¾—35½c. — Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—58½c. — Gerste 39—41c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

S c h l a c h t v i e h. — Beste Stiere $5.50—$5.70 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.25; Mastschweine $3.70—$4.05. — Schafe $3.90—$5.10.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums = Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Carpenter Str., 300 F. nördl. von 69., 25×124, Normal Park, L. Assn. an J. A. Wentz; $1000.
W. 19. Str., 192 F. östl. von Leavitt, 24×124.9, Frank Cada an Geo. W. Rezanka; $2000.
May Str., Nordost=Ecke Myrtle Ave., 265×200, J. Fitzgerald an James Manahan; $3400.
Francis Str., 395 F. westl. von Charlton, 27×120, J. M. Newell an Geo. E. Sutton; $3800.
N. 47. Ave., 250 F. nördl. von Wilson Ave., 50×125, Arthur B. Lewis an Fredk. W. Merton; $2675.
Union Ave., 120 F. nördl. von 76. Str., 40×125½, H. Hammond an H. Fairbank; $1520.
Aberdeen Str., 240 F. nördl. von 55., 37½×124, F. Gaylord an J. B. Semwenth; $1700.
W. 59. Pl., 216 F. von Halsted Str., 25×125, Annie Sawkins an Etta E. Kehoe; $2000.
Champlain Ave., 250 F. nördl. von 49. Str., 25×130, Geo. W. Smith an Alice S. Eastlake; $4900.
Dunning Str., 318 F. westl. von Lincoln Ave., 25×110, W. R. Prince an L. Ashbeck; $2000.
Osgood Str., 225 F. südl. von Roscoe, 25×123.65, Conrad Carlson von Chas. Swanson; $1600.
63. Str., 53 F. westl. von Rockwell, 53×125, J. McK. Cleland an Thos. G. Morrow; $1600.
Hermitage Ave., 149 F. südl. von 35. Str., 50×125, Lavina M. Bloom an Diedrich; $1825.
Bryn Mawr Ave., 237 F. östl. von N. Clark Str., 120×111, John C. Will an Chas. Anwander; $6000.
Seeley Ave., 86 F. südl. von Byron Ave., 30×124, John B. Johnson und Frau an Edwin H. Sheldon; $1200.
Troy Str., 264 F. nördl. von 28., 24×125, M. Mitchell an J. Toman; $1160.
Millard Ave., 144 F. nördl. von 13. Str., 24×125, Wm. Maurice an Bertha M. Hartman; $4100.
Jefferson Str., 200 F. südl. von Jackson Bvld., 25×160.42, William H. O'Donoghue an Mary J. Willing; $19,833.
Pacific Ave., südl. Ecke von Polk Str., 99×102, Charles Roderick an Maud Welch; $2000.
Congreß Str., 151 F. westl. von S. 44. Ave., 25×125, Daniel J. March an Dennis Murton; $7500.
Lot 21 und 23, Block 70, Washington Heigths, Johnson W Snyder an Haanah G. Holt, $2000.
Cottage Grove Ave., 125 Fuß nörgl. von South Chicago Ave., 150x52x123¼x49.35x63.8, Bronson B. Tuttle und Frau an Thomas R. Cravens, $10,000.
64. Str., Nordost=Ecke Hope Ave., 35x62, Frank R. Chandler an Augustus A. Jacob, $1,500.
Gebäulichkeiten 192 S. Jefferson Str., 15x99.9, W. H. O'Donohue an M. Weill, $1000.
Gebäulichkeiten 6618 Drexel Ave., 25x125, A. Desbauge an A. Trapet, $1500.
Ellis Ave., 300 Fuß südöstl. von Oakwood Ave., 30x125, und anderes Grundeigenthum hinten, Rollin Sherman und Frau an Sadie H. West, $8,500.
Argyle Str., 100 Fuß westl. von Winthrop Ave., 48x99¾, Lewis T. M. Slocum an Edwin S. Judd, $10,500.
Magnolia Ave., Südost=Ecke Berwyn Ave., 274x123; Magnolia Ave., 149 Fuß südl. von Berwyn Ave., 75x123; Burnette J. Hill an Ossian G. Simonds, $14,000.
Sheridan Drive, Nordost=Ecke Argyle Str., 101¼x143, Ed. S. Judd an Lewis T. M. Slocum, $10,125.
Sherman Place, 304 Fuß westl. von N. Clark Str., 25x180, Charles Ausvander an William Hagemeister, $6,000.
Hermitage Ave., 42 Fuß nördl. von Laurence Ave., 50x163, Helza H. Raymond an Levi E. Latimer, $6000.
Wabash Ave., 601 Fuß südl. von 61. Str., 49x220, Mary E. McElroy an Michael M. Leahy, $7000.
Kimbark Ave., 225 Fuß südl. von 66. Str., 25x165, O. C. Kirn an John Henaughan, $9000.
31. Str., 153 F. westl. von Cottage Grove Ave., 25×118, Union Mutual Life Insurance Co. an Joachim B. Weintraub, $10,500.
N. Clark Str., 44 F. nördl. von Erie Str., 44×100, Josephine M. Stewart u. A. durch M. in C. an Elias Benjamin, $27,500.
Daselbe Grundstück, Elias Benjamin an Tillie Rosenberg, $29,500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Anna C. gegen Herbert H. Clark, wegen Verlassung und Ehebruchs; Mary gegen James M. Crowley, wegen grausamer Behandlung; Bettie gegen Joseph W. Werwack, wegen grausamer Behandlung; Robert C. gegen Jennie M. James, wegen Verlassung; Eugene F. gegen Jennie Daily, wegen Verlassung; Jennie gegen John M. Hutchinson, wegen Verlassung; Louise N. gegen Richard C. Hamm, wegen Kriminalverbrechens; William E. gegen Susan Morris, wegen grausamer Behandlung; Carrie gegen John Leikauf, wegen Verlassung; Casper H. gegen Mamie McOmber, wegen Ehebruchs; Louise gegen Lewis S. Cornell, wegen Verlassung.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bekanntmachung.

Die City Ticket=Office der Baltimore u. Ohio Eisenbahn wird am 3. Mai verlegt werden nach No. 244 Clark Str., Grand Pacific Hotel=Gebäude. ap29—mi1

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center und Orchard Str. und Clark und Addison Str.
L. A. Lemke, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltze, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
W. A. Rausch, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. A. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Henry J. Burgman, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno. A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave. Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 838 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 487 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Vahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 351 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
C. Remus, Apotheke, 152 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1288 N. Western Ave.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apotheker, 620 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grahly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 289 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 649 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 996 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
F. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Ave.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.

Südseite:

W. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 31. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
C. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2801 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering St.
A. Busse, 3001 Archer Ave. und 24. Str. und Wentworth Ave.
C. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hitz, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 50 59 State Str.
Eugen v. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Avenue.
L. W. Tallopy, 3034 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 43. und State Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — John Drew in „The Liars".
Studebaker. — Die Operette „Der Zigeunerbaron", in Englisch.
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — Joe Ott in „Looking for Trouble".
Alhambra. — Remember the Maine.
Columbia. — May Irwin in „Kate Kip".
Grand Opera House. — Wilton Lackaye in „Chas. O'Malley".
Bijou. — Human Hearts.
Dearborn. — The Private Secretary.
Hopkins. — The Hidden Hand.
Academy. — The South before the War.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Die Abrüstungskonferenz.

(Berl. Voss. Ztg.)

Auf der europäischen Konferenz, die sich mit der Frage der allgemeinen Abrüstung beschäftigen soll, wird jedenfalls eine Reihe von Punkten erörtert werden, durch welche eine Ergänzung der Genfer Konvention herbeigeführt werden soll. Namentlich soll über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit gewisser Waffen und anderer Kriegswerkzeuge verhandelt werden.

Begrifflich sind es augenscheinlich zwei vollständig von einander verschiedene Gedanken: einen Krieg vermeiden oder einen unvermeidlich gewordenen Krieg mit möglichst menschlichen Mitteln führen. Man könnte sogar sagen, daß die Erreichung des einen Zieles der Verfolgung des anderen hindernd im Wege steht; je schrecklicher die Zustände sind, die der Krieg im Gefolge hat, desto mehr Nahrung findet der Wunsch, dem Kriege für immer ein Ende zu machen.

Der Gedanke einer allgemeinen Abrüstung steht zum ersten Male zur Verhandlung; ob man sich ihm auch nur um einen Schritt wird nähern können, ist sehr fraglich. Die Genfer Konvention besteht jetzt seit einem Menschenalter; sie ist allen vertraut und hat in den Kriegen, die seither geführt worden sind, Gutes gewirkt. Sie weiter auszudehnen auf Punkte, auf welche sie sich bisher nicht erstreckt hat, ist ein Gedanke, der durchaus ausführbar erscheint. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Konferenz, die auf dem großartigen Plan aufgebaut war, den Krieg für immer abzuschaffen, damit schließt, daß einige zusätzliche Punkte zur Genfer Konvention beschlossen werden.

Wenn die Sache diesen Ausgang nähme, so wäre allerdings sehr wenig erreicht, aber auch das Wenige sollte uns willkommen sein, denn es ist besser als nichts. Die Frage über die Beschaffenheit der jetzt üblichen Handfeuerwaffen ist sehr geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Die Genfer Konvention setzte fest, daß Handfeuerwaffen mit Explosivgeschossen nicht angewendet werden dürfen; der löbliche Zweck dieser Verabredung wird dadurch vereitelt, daß jetzt Waffen in Aufnahme gekommen sind, deren Geschosse anscheinend noch verderblicher als Explosivgeschosse wirken.

Vor längerer Zeit wurde bekannt, daß die Militärbehörde Schießübungen nach Leichen und Leichentheilen veranstaltet hat. Die Angelegenheit erregte großes Aufsehen, und der eigentliche Zweck dieser Veranstaltung, der nicht offen eingeräumt wurde, wurde nur allmählich errathen. Ueber die Wirkungen, die das jetzt eingeführte Feuergewehr auf lebende Menschen ausübt, hat man keine Erfahrungen und kann naturgemäß keine Erfahrungen sammeln, ehe es wirklich zum Kriege und zur Feldschlacht kommt. In militärischen und namentlich in militärärztlichen Kreisen hatte aber die Vermuthung Raum gewonnen, daß Wunden, die mittels dieser Geschosse verursacht werden, entsetzliche Verstümmelungen und ungewöhnlich schwere Leiden zur Folge haben müssen. Und seitdem haben wir vieles gehört, was diese Besorgniß verstärkt, nichts, was sie abschwächt.

In der Feldschlacht verfolgt man den Zweck, möglichst viele Feinde kampfunfähig zu machen. Das Ideal einer Waffe wäre das, wenn sie den Gegner augenblicklich kampfunfähig macht, ohne ihm das Leben zu rauben. Das ist nicht zu erreichen, und im Kriege wird es neben den Verwundeten immer auch Todte geben. Ein schneller Soldatentod hat auch stets als ein versöhnendes Schicksal gegolten. Mehr beklagt werden die, die im Kriege ein gesundes Glied, einen Arm oder ein Bein, verloren haben. Daß aber Geschosse angewendet werden, welche die unausbleibliche Wirkung haben, den Knochen, den sie treffen, zu zerbrechen, zu zerkleinern, ist neu und eine sehr unerfreuliche Neuerung.

Wenn der Fortschritt in der Herstellung von Waffen erkauft wird durch einen Rückschritt in der Menschlichkeit, dann muß dieser Fortschritt zurückgethan werden. Die Gelegenheit, sich über die voraussichtlichen Wirkungen der neuen Feuergewehre einmal gründlich auszusprechen, wird im Haag geboten und muß benutzt werden. Wenn in dieser Beziehung ein zufriedenstellendes Resultat erzielt wird, dann wollen wir uns gern darüber trösten, wenn man in der Abrüstungsfrage über akademische Erörterungen für diesmal nicht hinauskommt.

Rationelles Gießen der Topfgewächse. Beim Gießen der Topfpflanzen ist wohl zu beachten, daß dieselben nicht, wie es gewöhnlich gehandhabt wird, lediglich in der Mitte am Stamme zu gießen sind. Man gieße vielmehr am Rande der Töpfe; dort befinden sich die frischen, jungen Saugwurzeln, welche insonderheit zur Aufnahme der Nahrung für die Pflanze befähigt sind. Erhalten dagegen die nach Innen befindlichen älteren und schon außer Thätigkeit gesetzten Wurzeln einen Ueberschuß an Feuchtigkeit, so faulen sie und gefährden das Leben der Topfgewächse. Beim Einpflanzen derselben erhöhe man aus den angeführten Gründen die Erde um den Stamm herum.

Das Pistolenduell der Damen.

Folgende sehr rührende und sehr romantische Geschichte wird aus Paris berichtet: Sie war von den Ufern des Mississippi vor einigen Jahren nach Paris gekommen, die goldblonde Amerikanerin. Sie war kein Milliardärskind, sondern nur eine kleine Lehrerin, die in Paris durch englischen Unterricht ihr Leben fristete. Ihre Schönheit war ihr ganzer Reichthum. Diesen aber bewachte die Tugend, denn die Lehrerin war ein tugendhaftes Mädchen. Sie hatte es nicht zu bereuen. Ein hochadliger junger Franzose, Sohn reicher Eltern, verliebte sich in sie und setzte bei Papa und Mama die Zustimmung zur Heirath durch. Die junge Marquise wußte bald, durch ihre Schönheit und ihr anmuthiges Wesen, die Zurückhaltung der Pariser Gesellschaft zu bezwingen und sich zu einem ihrer Lieblinge zu machen. Nur eine Dame, die verwittwete Gräfin N., war der schönen Amerikanerin nicht hold. Hatte ihr doch diese ahnungslos den Mann, den die Gräfin heirathen wollte, gleichsam vor der Nase weggenommen. Auf einer Soirée kam es kürzlich zwischen den beiden Damen zu einem Rencontre, Gräfin N. ließ an die Adresse der Amerikanerin das Wort: "Parvenue" fallen. Diese erhob sich, trat auf die Gräfin zu und sprach: „In meinem Lande haben auch die Frauen das Recht, Genugthuung für eine Beschimpfung zu fordern. Ich werde Ihnen morgen zwei meiner Freundinnen als Zeuginnen senden." Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Komtesse und die Amerikanerin sich auf Pistolen schossen. Aber die Vorsehung begünstigte Beide, denn die Kugeln verfehlten ihr Ziel. In der Pariser Gesellschaft bildet nun dieses Pistolenduell der beiden Rivalinnen den allgemeinen Gesprächsstoff.

Kinder als Mörder.

In Mezö-Telki haben dieser Tage zwei Schulknaben einen Kameraden erschlagen. Der elfjährige Franz und der neunjährige Stefan Sorban geriethen mit ihrem Spielgenossen Simon Marjai wegen einer Kleinigkeit in Streit. Als dieser ihnen die Freundschaft kündigte und beleidigt nach Hause ging, schwuren ihm die Brüder Sorban Rache und beschlossen, ihn zu erschlagen. Bald darauf begegneten sie ihm beim Brunnen; sie begannen Händel mit ihm und schlugen mit einem Steinkrug so lange auf den kleinen Simon los, bis er bewußtlos zusammenbrach. Auch dann ließen sie den Aermsten nicht in Ruhe, sondern traten auf ihm herum, bis er den Geist aufgab. Erst jetzt liefen die Bösewichter nach Hause. Den kleinen Simon Marjai fanden seine Eltern als Leiche, doch hatten sie keine Ahnung davon, wie ihr Kind ums Leben gekommen. Erst als ein Knecht im Hause Sorbans zufällig Ohrenzeuge eines Gesprächs der beiden Söhne seines Dienstgebers war, kam die Sache heraus. Der Knecht erstattete die gerichtliche Anzeige und ist jetzt die Untersuchung vor dem Elesder Untersuchungsrichter im Zuge.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein deutscher Junge mit etwas Erfahrung in deutscher Schriftsetzerei; Country-Office. Guter Lohn. Adr.: „Das Volksblatt", Woodstock, Ill.

Verlangt: Teamster, einer der schon ein Team für House moven gezogen hat. Lohn $10 wöchentlich; auch ein paar erfahrene Männer, sofort. L. C. Krueger, 857 34. Str.

Verlangt: 3 Männer für 2spännigen Wagen. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Junger Bäcker oder starker Junge zum helfen. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 1871 N. Robey Str.

Verlangt: Blacksmith für Wagenarbeit. 347 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann, Milchwagen zu treiben. 1089 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein williger, kräftiger Junge oder Mann, für Haus- und Gartenarbeit in einem nahegelegenen Sommer-Resort in Wisconsin. Nachzufragen bei Rosenow, 155 Randolph Str., 3½–4 Uhr, Dienstag Nachmittags.

Verlangt: Ein Lunchmann. 229 Canal Str., Südwest-Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Mann, um Geschirr zu waschen und auf ein Pferd aufzupassen. Restaurant, 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 88 Fremont Str.

Verlangt: Starker Junge von 16–18 Jahren, der willens ist zu arbeiten und ein Pferd versehen kann. 163 Centre Str. modi

Verlangt: Ein starker Junge in Färberei. Muß Pferde besorgen können. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge. Clark u. Addison Ave., Drugstore.

Verlangt: Junger Mann an Milchwagen. 50 Burling Str.

Verlangt: Deutscher Junge von 16 bis 17 Jahren im Grocery-Geschäft. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 374 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Carpenter. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cake und Biscuits. — 301 Augusta Str.

Verlangt: Hod Carrier. Union-Leute. Congreß und 41. Ave.

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand an Brod. Muß schon an Brod gearbeitet haben. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Gute zweite Hand Cake Bäcker. 706 Montrose Ave., Ecke Bernard Str. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Für größeren industriellen Betrieb ein englisch und deutsch sprechender praktischer durchaus erfahrener Maschinenmeister (Engineer). Bewerbungsschreiben, Zeugnißabschriften und Gehaltansprüche.— Adr.: K 893 Abendpost. smodi

Verlangt: Ein Porter für Saloon und Restaurant. 2 E. Belmont Ave., Ecke Western. smdi

Verlangt: Ein Hausknecht; $20, Board und Wohnung. J. J. Ead, 3423 S. Centre Ave. smodi

Verlangt: Zwei gute Abbügler für Shop-Arbeit. 809 West 20. Str. 29aplw,uson

Verlangt: Frame Makers, Filers, Frame Liners und Fork Makers. Manson Cycle Co., 155 W. Jackson Str. apr29,1W3

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156–158 Wabash Ave. *

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit im Restaurant. 261 S. Clark Str. samo

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. 6969 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. samo

Verlangt: Junge von 15 Jahren, um sich im Hauf nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 27aplw

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 28 Market Str. 25ap,1w

Verlangt: Junge um die Cakebäckerei zu erlernen. 3402 Archer Ave. mdi

Verlangt: Guter Mann an Bierwagen. 1 West Ohio Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes; guter Lohn. 2165 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Butcher. 558 29. Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Kellner für Saloon; muß Platz reinhalten. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Mehrere kräftige Jungen für Bottling Department. Standard Brauerei Bottling Department, 12. Str. und Campbell Ave. mdmido

Verlangt: Maler, Deutsche vorgezogen; bester Lohn. H. Reese, 280 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der Lust hat in der Bäckerei zu schaffen. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: Gute Painters und ein Mann für Shop-Arbeit etc. 2847 North Ashland Ave.

Verlangt: Fleißiger Junge von Hause empfohlen, findet gute Stellung. Eiger, 127 Wabash Ave. mdmi

Verlangt: Ein guter Wagenmacher; junger lediger Mann mit Werkzeug. L. Mohn, 217 Marion Str., Oak Park, Ill. mdmi

Verlangt: Junger flinker Mann für leichte Arbeit. 15 Dollars und Board. 671 Fulton Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Agenten, 5 Mann, müssen gut deutsch und englisch sprechen, Medizin zu verkaufen. 609 Wells Str. mdifrsa

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Geschirrwascher. 266 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: 2. oder 3. Hand an Brot und Cakes. 2845 Archer Ave.

Verlangt: Guter ehrlicher Junge in Apotheke. Ecke N. Western und Fullerton Ave.

Verlangt: 2 gute Teamster für Sandwagen. 53. und N. Talman Ave., zwischen Lake und Fulton Str.; vorzusprechen nach 6 Uhr.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Delivery Junge für Grocery und Market. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 120 W. Randolph Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes, mit oder ohne Board. 6101 S. Halsted Str.

Verlangt: Großer Junge in Barbier-Geschäft; erfahrener vorgezogen. 3509 S. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge in Factory zu arbeiten. $4 per Woche. 2821 State Str.

Verlangt: Ein Mann an Brot, um Bäcker zu helfen. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Brot-Bäcker; gute Bench-Arbeiter. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 810 N. Robey Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Flinker junger Kellner; kein verheiratheter. 445 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 245 West Chicago Ave.

Verlangt: Lediger junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 564–566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Ein Bauschlosser. 195 W. Division St.

Verlangt: Bushelmann an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Muß etwas vom Bartenden und Waiten verstehen. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

Verlangt: Ein Junge oder Mann für Küchenarbeit. 63 W. Erie Str.

Verlangt: Porter, muß etwas vom Aufwarten verstehen. 301 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Konditor. 499 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Treiber. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brot. — 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für feine Reparatur und neue Arbeit. $12 wöchentlich, stetig. 371 N. State Str.

Verlangt: Painters, guter Lohn. 1642 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein zweiter Barkeeper. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Mann um in der Küche zu arbeiten. Nachzufragen beim ersten Koch, Plaza Hotel, Ecke North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Schlosser bei Josef Baron, 69–71 Allen Ave. Zu erfragen 2406 Milwaukee Ave., im Drug Store. modi

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Cakes. — 440 Webster Ave.

Verlangt: Junge, um das Drug Geschäft zu erlernen. 224 Lincoln Ave.

Verlangt: Union Painters. J. Wallner, 224 Mohawk Str.

Verlangt: Junge von 14–16 Jahren. 165 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Repair Mann an elektrische Fan Motors. Alexander, 183 Randolph Str.

Verlangt: Painter; schöne stetige Arbeit. Vorzusprechen 50 La Salle Str.

Verlangt: Real Estate-Agenten für Vorstadt-Eigenthum, 6½ Meilen vom Court House. 10 bis 15 Prozent Kommission. Nachzufragen 1 bis 3 täglich. Zimmer 51, 92 La Salle Str. 1milw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Mädchen. Bäckerladen, 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Putzmacherin. 940 Milwaukee Ave., Mrs. Ziegler.

Verlangt: Geübte Büglerin und Mädchen zum Store-Tenden. Färberei. 400 Centre Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Mädchen zum Store tenden in Bäckerei; muß schon im Store gearbeitet haben. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 erfahrene Putzmacherinnen; müssen deutsch sprechen. Moeller Bros. & Co., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shop-Röcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an feinen Hosen. 456 Southport Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 456 Larrabee Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen und eine zum Finishen; kann Arbeit nach Hause nehmen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Grocery Store. Ziese, 274 Cortland Str.

Verlangt: Mädchen um Fransen an Rugs zu machen. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen an Damenröcken; können auch Arbeit nach Hause nehmen. 521 W. North Ave., Top Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Arbeit wird nach Hause gegeben; auch Lehrmädchen werden angenommen. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen um in einem Bäckerstore aufzuwarten und eines für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Sofort, eine tüchtige Presserin für Färberei, bei Board und gutem Lohn. Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill. Näheres 241 Wells Str., 2 Treppen, bei Mrs. Schröder. sonmodi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an guten Shop-Röcken. 615 Clybourn Ave. samodi

Verlangt: Handmädchen an Röcken zu nähen. 756 Southport Ave. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Hilfe für Hausarbeit. Kann Kind haben. 166 Howe Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Hausreinigen. 355 Dayton Str.

Verlangt: Sauberes Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 859 N. Halsted Str., Weber.

Verlangt: Haushälterin mit Knabe von 12 bis 14 Jahren. $5. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze im Haushalt. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für zwei Leute. $4. Zweites Mädchen $3.50. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie, zur Stütze der Hausarbeit. Stetiger Platz. 131 Schiller Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 76 Centre Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3.50. Kleine Familie. Kein Kochen. 347 E. North Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen von 14–16 Jahren für leichte Hausarbeit für alte Frau. 53 E. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 508 La Salle Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Spieß, 3340 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein zweites Mädchen wird gehalten. Frank Krolls Baltimore House, 343 W. 39. Str. mdmdo

Verlangt: Köchin. 125 E. Monroe Str.

Verlangt: Gute Lunchköchin; muß Küche selbstständig führen können. G. H. 212 Abendpost.

Verlangt: Perfekte Short-Order Köchin; guter Lohn. G. H. 213 Abendpost.

Verlangt: 100 Mädchen; hoher Lohn; Plätze frei. 865 34. Place, nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen für Restaurant; eines das etwas serviren kann; stetiger Platz. 596 Halsted Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant; gutes Heim für richtige Person. Keine Jüdin. 596 Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, 14 bis 15 Jahre, für in der Küche zu helfen. 139 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen in Boardinghaus; Lohn $3.50. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 140 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Haushälterin bei Wittwer mit 3 Kindern. 1709 N. Leavitt Str., nahe Melrose.

Verlangt: Mädchen, 15–16 Jahre alt, für gewöhnliche Hausarbeit. 285 N. May Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. 1100 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 1126 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 409 Roscoe Str., Store.

Verlangt: Aeltere oder alte Frau für leichte Hausarbeit. Mrs. McKernan, 419 Roscoe Boulvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 944 N. Halsted Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4 die Woche. 499 W. Madison Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 371 Larrabee Str., oberster Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Ave., Apotheke.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Saloon und Restaurant. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 313 Blackhawk Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 Kinder. 216 Evergreen Ave., 2. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Scheuerfrau; sofort. 30–32 W. Madison Straße.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1272 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von Vier. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 339 Marshfield Ave., erste Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Hausreinmachen vorüber. Max Mayer, Nr. 87 E. 43. Str., Flat A.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von Drei; alles Waschen und Bügeln durch die Laundry besorgt. Nachzufragen in der Office 378 S. Winchester Ave., Ecke Polk Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Hoher Lohn. 1367 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Waiter-Mädchen für ein kleines Restaurant. 362 E. 22. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 330 24. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Frau für Laundry; auch Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt; frisch Eingewanderte vorgezogen. 519 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, für zweite Arbeit. 347 Ashland Boulevard. mdmi

Verlangt: Eine Köchin. 229 S. Canal Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß Referenzen haben. 287 E. North Ave., Flat E.

Verlangt: Gutes Kindermädchen; muß an zweiter Hausarbeit behilflich sein. 1450 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine gute Köchin. Zu erfragen 157 Plymouth Place, Louis Schreiber, Prop.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Lohn $4 bis $5; Stellen frei. 42 Rees Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 269 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 691 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; guter Lohn. 192 Honore Str. modimi

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen; $5, und ein Diningroom Mädchen; $3.50. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen auch Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sofort untergebracht. 260 31. Str., Mrs. Mandel. 26aplw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. E. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Kindermädchen, um auf ein dreijähriges Kind zu achten. Seymour, 320 Hampden Court. somo

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Maschinenhände an Röcken — stetige Arbeit. 127 Hadden Ave., Top Floor.

Verlangt: Presser an Shop-Röcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Trimmer und Baister an Shopröcken. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division St.

Verlangt: Zigarrenmacher (Rollers), Wickelmacher (Bunchmakers) und Strippers. Vorzusprechen am Dienstag Morgen, 281 Centre Str., Ecke Howe Str.

Verlangt: Knopflochfinishers an Coats. 564 N. Ashland Ave., hinten.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Bäcker sucht Stellung in Stadt oder Land; ist guter Cake Bäcker. Frank Zenisek, 807 Allport Str.

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: B. 276 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Saloon-Porter sucht stetigen Platz. Kann auch Bar tenden. Adr.: O. 457 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann wünscht Stelle für Garten- und Hausarbeit; kleiner Lohn und gutes Heim. Adam, 3208 S. Center Ave., Barbershop.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. L. X., 201 Abendpost.

Gesucht: Wittwe, 48 Jahre alt, katholisch, deutsch, gänzlich ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit oder ohne Kinder. Stetiges und gutes Heim vorgezogen. 943 George Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in's Haus. 373 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin in Store. 598 W. Lake Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle um kleinen Haushalt zu führen wo die Frau fehlt. 3333 S. Halsted Str., nahe 34 Str.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Herren. Nachzufragen 311 Sedgwick Str., Stationery Store. 1milw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessengeschäft, für Baar oder Theilzahlung. 677 Sedgwick Str. mdi

Zu verkaufen: Ein Schneidershop mit 15 Singer Nähmaschinen, Knopfloch und Tacker. Dampfkraft-Einrichtung. Billig. 835 Noble Ave.

Erster Klasse Restauration in der Mitte der Stadt ist billig zu vermiethen. Nur Fachleute mögen sich melden. Adr.: B. 275 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Lager und Einrichtung eines Musik-Instrumenten- und Bilderrahmen-Geschäfts; gute Lage; 15 Jahre etablirt. Adr.: O. 458 Abendpost.

Zu verkufen: Kleine Grocery und Meat Market, für Baar oder auf Zeit, billig. Nachzufragen sofort, habe andere Geschäfte. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Bäcker-Stores, nahe Schule. 73 Gardener Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Guter Saloon und Boardinghaus, gut besetzt. 52 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Grocery Store — muß verkaufen. — 719 Bloomingdale Road.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Route. 269 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schön eingerichteter Candy-, Zigarren- und Notion-Store, gegenüber einer großen Schule. 163 Augusta Str. mdimi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus; Bierausschank 120 Barrels monatlich; sehr billig. Näheres zu erfragen von 5–7 Uhr Abends. Hoffmann, 917 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Hardware, Tinware, Tinshop, Lager und Fixtures; guter Verkaufsgrund.— Keine Händler. 361 W. Van Buren Str. 30aplw

$150 kauft eine kleine gutgehende Bäckerei. 1175 Wabansia Ave. sonmo

Zu verkaufen: Gutes, gangbares Schuhgeschäft, auswärts, mit vielen Reparaturen. Miethe $15 mit Wohnung. Agenten verbeten. Adr.: K. 885 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storegeschäft. Tageseinnahmen $24. Miethe $30. Verlasse Chicago. Adr.: T. 718 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutes Fleischer-Geschäft. 1635 Wrightwood Ave., Solms. 27aplw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber verlangt: Ein starker Mann, mit $500 als Theilhaber, um Ferryboot zu besorgen. Keine Auslagen. Einnahme $5 bis $10 täglich. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. 24ap—5m

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei mit 7 Zimmern und Stall für 4 Pferde; $35.00. 135 Larrabee Str. D. Kauff.

Zu vermiethen: Großer Store, 28x100, passend für Feed Store oder Grocery Geschäft. 209 E. North Ave. Nachzufragen 73 Orchard Str.

Zu vermiethen: Drei helle Zimmer, $5.00. —3933 Fifth Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes helles Bettzimmer mit Bad, an einen oder zwei Herren. Mrs. Harms, 291 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer mit Board, sehr passend für zwei gute Freunde, in einer guten Familie, beste Lage in der Stadt, nahe Wells und North Ave., nur zwei Blocks zum Lincoln Park. Adr.: T. 720 Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 294 Washburn Ave.

Junger Deutscher wünscht Board in deutscher Privat-Familie nahe Lincoln Park. John Reetz. Adr.: B. 299 Abendpost.

Junger Mann wünscht einen christlich gesinnten jungen Mann als Zimmerkameraden; nüchtern und reinlich; Nordseite; zwölf Blocks vom Courthouse; $1.25 per Woche. Adr.: B. 289 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony. 181 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd und Bäckereiwagen. — 717 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Top Wagen, Ladys Driving Pony und zwei Buggies. Vorzusprechen nach 1 Uhr Nachm. 248 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schönes frommes Pferd und Buggy; spottbillig. 1142 N. Halsted Str., Framehouse. somo

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räderhat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $45 für ein Rosewood Case Piano; prachtvoller Ton. 228 Garfield Ave., 1. Flat. modi

Nur $35 für ein feines Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 29ap,1w

$65 kaufen feines Knabe-Piano. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 29ap,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Kupferkessel von 100–300 Gallonen. 1661 Lincoln Ave., Hardware-Store.

Beste Preise für alte Bettfedern und Kissen. Adr.: B. 291 Abendpost. 28ap,1w

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Möbeln, Hausgeräthe und Oefen, Umzugs halber sehr billig. 282 E. North Ave., 2. Etage.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathslustige Herren und Damen jeden Standes erreichen ihr Ziel am sichersten und schnellsten durch Bestellung einer Probe-Nummer der deutsch-amerikanischen Heirathszeitung. Erfolg garantirt. Gust. Kühl, Herausgeber, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. — Zu sprechen bis 9 Uhr Abends und auch Sonntags. — Zur Beachtung! Bekanntschaften erfolgen nur durch persönliche Vorstellung und ohne langwierige Korrespondenzen. Streng diskret. Referenzen zur Verfügung.

Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Damenuhr und Kette an Clybourn Ave. Montag Morgen zwischen 6½ und 7 Uhr. Abzugeben gegen Belohnung 252 Clybourn Ave., im Grocery Store.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 19ap,2w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34.
Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$125. Spezial Vormunds-Verkauf. $125. 40 Acker Claploamboden, mit Haus darauf, 4 Meilen von Stadt. Central Wisconsin. $125 Anzahlung. Preis $300. Theilweise unter Pflug. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 24ap2wtgl&son

Zu verkaufen: Frucht-, Grain- und Sommer-Resorts Farmen, am Wasser gelegen, nahe Holland. Zu erfragen bei Charles Ronge, Holland, Mich. 28ap,1w,tgl&son

Nachlaß-Verkauf. 80 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug; Pferde, Kühe; alle Geräthschaften; nur $750; $400 Anzahlung. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. —5mai

Zu verkaufen: Ein feines Heim auf dem Lande, 1½ Meilen von Downers Grove, Ill. 10 Acker Land, Dwelling, Haus, Barn, Obstgarten, Weinreben. — Adr.: M. Hofert, 639 S. Fairfield Ave., Chicago. midoff

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Kauft ein Heim in M. Bauerle's Subdivision zu Maplewood — 6 Zimmer Cottages — $100 Anzahlung — Rente $15 per Monat. Nachzufragen in der Office, Ecke Elston Ave. und Rockwell Str. samo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Zu verleihen: $2000 bis $3000 ohne Kommission auf erste Mortgage Chicago Grundeigenthum, von Privatmann. Keine Agenten. Adr.: T. 719 Abendpost. sasonmo

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusonlm

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Schule für Schnittzeichnen, Maßnehmen u. Kleidermachen.—Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave., eröffnet einen neuen Kursus.— Damen können während des Unterrichts ihre eigenen Kleider anfertigen. Mündlich oder schriftlich werden Auskünfte bereitwilligst ertheilt.—Schnellste und beste Lehrmethode. 22ap,1m,tgl&son

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Frau Dochan, 445 Winchester Ave.

Zier-Gärtner errichtet Hausgärten nach Wunsch rasch und billig. Nachzufragen 372 Wells Str., — Bondeck.

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

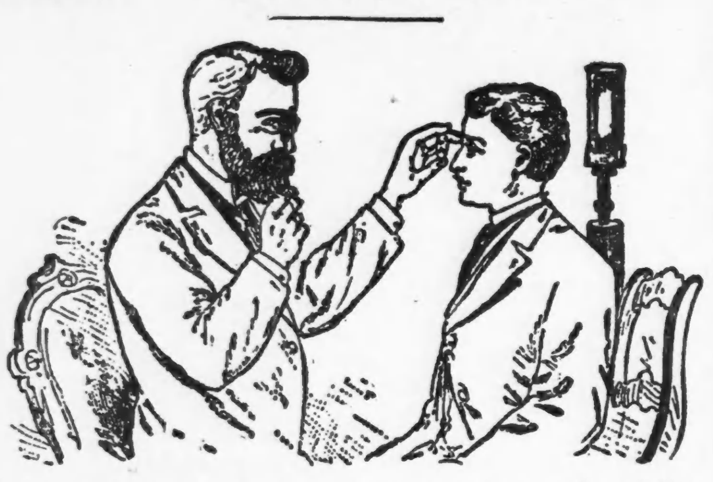
Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oflj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 3novlj

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Thurm-Uhr-Apotheke.



Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige. bisabw

Schroeder's Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Dies abscheuliche Telegramm hatte den Gedanken des alten Herrn eine ganz andere Richtung gegeben. Seine Aufmerksamkeit wurde im Augenblick von Werthpapieren und Geldangelegenheiten ganz in Anspruch genommen, und es blieb ihm keine Zeit, sich mit der Dame zu beschäftigen, die an seiner Seite dem Hause zuging.

„Haben wir nicht heute den Neunundzwanzigsten?" fragte er.

„Ja."

„Demnach muß ich früher nach Hause zurückkehren, als ich beabsichtigte; muß nächste Woche schon in London sein, denn selbst ist der Mann. Jeder besorgt seine Angelegenheiten doch stets persönlich am besten."

Der Fuchs war der Falle entschlüpft!

Die angenehme Wittwe hatte die Absicht gehabt, noch etwa vierzehn Tage hier zu bleiben, und dies widerwärtige Telegramm warf alle ihre Pläne über den Haufen.

„Und Sie werden nicht nach Erledigung Ihrer Geschäfte hierher zurückkommen?"

„Nein. Wozu auch?"

„Wie schade! Die schönsten Herbsttage mit ihren wundervollen Färbungen werden Ihnen verloren gehen. Der Oktober ist auf dem Lande eine köstliche Zeit."

„Allerdings, aber auch das Schönste verliert seinen Reiz, wenn man weiß, daß inzwischen ein Anderer allerlei Dummheiten mit unserem Vermögen macht. Die Farbe meines Geldes ist mir doch immer noch lieber, als die schönste herbstliche Färbung des Laubes", lautete die praktische Antwort.

„Es war hier sehr schön, ich bin so gern hier gewesen und werde das liebe Clane ebensowenig vergessen wie Ihre Güte und liebenswürdige Gastfreundschaft."

„Sie müssen uns in London zuweilen besuchen, gnädige Frau!"

„Die Einladung nehme ich mit großem Danke an. Auch würde es mir das größte Vergnügen machen, der lieben Madeline dann und wann als Ehrendame zu dienen. Ein junges Mädchen wie sie ist in schwieriger Lage. Selbstverständlich ist sie zu jung, um ohne Begleitung einer älteren Dame auszugehen, und —"

„Lady Rachel und Frau Lorraine nehmen sich, wie Sie wissen, meiner Tochter an", fiel hier West ein. „Und mit ihrem Vater kann ein junges Mädchen doch überall erscheinen."

„Darüber, lieber Herr West, bin ich, seien Sie mir deshalb nicht böse, durchaus anderer Meinung. Ein junges Mädchen von Madelines Art bedarf des Schutzes einer älteren Dame, einer Dame, die selbst keinen jüngeren Familienanhang hat, aber gute Verbindungen besitzt, gut aussieht, sich gut kleidet und die Welt und ihre Tücken gründlich kennt. (Frau Leach zeichnete ihr eigenes Porträt.) Und das Alles ist um so nothwendiger, als Madeline durch ihre Schönheit allgemein auffällt. Sie ist außerdem ein so liebes, süßes Geschöpf, daß ich ein Gefühl für sie habe, als wäre sie meine eigene Tochter. Leider habe ich nie eigene Kinder gehabt!" schloß Frau Leach ihre Rede.

Hatte sie keine eigenen Kinder gehabt, so hätte sie doch gern eine Stieftochter besessen, und hatte sie einmal als Freundin und Ehrendame Madelines im Hause festen Fuß gefaßt, so wäre alles Uebrige leicht zu erreichen.

„Es thut mir wirklich leid, Clane früher verlassen zu müssen, als ich gedacht hatte, aber Geschäft ist Geschäft, und erst das Geschäft, dann das Vergnügen", sagte West in bedauerndem Tone.

„Und Sie haben uns Allen hier so viel Vergnügen bereitet", fuhr die Wittwe mit großer Wärme fort. „Solchen Wirth kann man weit und breit suchen, und mir besonders war es eine reine Wohlthat, einmal einen Menschen gefunden zu haben, mit dem ich vertrauensvoll und ohne Rückhalt über meine eigenen traurigen Verhältnisse sprechen, bei dem ich mir Rath holen konnte. Mein greulicher Schwager, Lord Suckington, steht mir in keiner Sache bei, und es scheint, als sollte ich gar nicht aus den Händen der Advokaten herauskommen. Aber da steht Ihr gräßlicher Telegraphenbote und wartet. Darf ich hineingehen, den Thee bestellen und Ihnen eine Tasse schicken?"

* * *

Zehn Tage später war die ganze Gesellschaft zerstoben. Madeline und ihr Vater kehrten nach London zurück. Als der Letztere von Frau Leach an einem der Kreuzungspunkte der Bahn Abschied genommen und sie nach ihrem Zuge geleitet hatte, bog sich die Sirene, die in ihrem Reisekostüm bezaubernd hübsch aussah, noch einmal aus dem Coupéfenster und flüsterte, ihm mit Wärme die Hand drückend: „Adieu, oder besser: Auf Wiedersehen! Und nicht wahr, ich kann mich darauf verlassen, daß Sie bald mal schreiben!"

War es denn möglich, hatte er wirklich eine Thräne in ihren Augen schimmern sehen?

Einundzwanzigstes Kapitel.

Was aber war inzwischen aus Laurence Wynne geworden?

Seine kleinen geistreichen Artikel hatten Erfolg gehabt. Er war in der Litteratur wie in seinem Berufskreise eine Persönlichkeit geworden, von der man sprach und die man mit Einladungen zu Mittagessen, Frühstücken und „festen Tagen" überschüttete. Als schnell emporkommender, hübscher, junger Rechtsanwalt wurde er von nicht wenigen Müttern und Töchtern mit günstigen Blicken angesehen, obgleich Einige gehört haben wollten, es hätte früher schon einmal eine Frau Wynne gegeben; eine junge Person, die er aus einem Logirhause oder einem Restaurant weggeheirathet habe, die aber glücklicherweise im ersten Jahre ihrer Ehe gestorben sei. Dies Gerücht wurde von einem Theil der Bekannten geglaubt, von Anderen bezweifelt; Alle aber fanden es, in merkwürdiger Uebereinstimmung, angemessen und richtig, diese sagenhafte Frau Wynne in seiner Gegenwart niemals zu erwähnen. Außerdem werden in unsern Tagen der fieberhaften Hast solche Geschichten schnell vergessen, denn ein Jeder hat zu viel mit und für sich selbst zu thun, um seine Zeit mit dem Umwenden alter Blätter aus dem Lebensbuche Anderer zu vergeuden.

Genug, in zahlreichen Familien, die offenes Haus hielten, wurde beschlossen, Laurence Wynne zu „kultiviren", und es war vergeblich, daß man ihnen die Versicherung gab, er sei kein Mann, der die Geselligkeit liebe und das weibliche Geschlecht sogar hasse, was wiederum durchaus falsch war. Richtig war nur, daß er mit Emsigkeit, Fleiß und Ausdauer seinen Geschäften oblag und sich nur ungern davon abmüßigte. Dann und wann kroch er allerdings aus seinem Schneckenhause heraus, setzte sich an einen gastlichen Tisch oder stand bei einem Balle als Zuschauer an der Wand oder in der Thür. Bei jeder dieser Gelegenheiten zeigte er sich aber so außerordentlich liebenswürdig, daß man ihn stets auf's Freundlichste bat, wieder zu kommen. Dieser Aufforderung folgte er indessen selten oder niemals. Er hielt es für eine Pflicht gegen sich selbst, mit den älteren Berühmtheiten seines Standes auf gutem Fuße zu stehen, jeder ersten Einladung Folge zu leisten, sich bei den Frauen und Töchtern dieser älteren Kollegen angenehm zu machen, ihnen die Thüren zu öffnen, beim Herumreichen des Thees behülflich zu sein und sich mit den Damen in liebenswürdiger, konventioneller Weise zu unterhalten. Nahm ihn aber eine der jungen Damen, um den landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, schärfer auf's Korn, und fing sie an, Laufgräben für eine regelrechte „Flirtation" anzulegen, so wurde ihm unbehaglich zu Muthe. Früher, ehe er Madeline begegnet war, hatte er dergleichen sehr hübsch gefunden, aber auch damals nur auf kurze Zeit und in mäßiger Weise.

Jetzt, mit Madeline im Hintergrunde, obgleich sie sich wahrscheinlich herrlich amüsirte und nicht an ihn dachte, fühlte er sich außer Stande, mit diesen hübschen, lustigen jungen Mädchen zu lachen und zu schäkern, wie vielleicht mancher Andere, weniger gewissenhafte Mann gethan hätte. War er sich doch wohl bewußt, daß er, der verheirathete Mann, hier gewissermaßen den Wolf im Schafskleide spielte. Zudem war er ein ziemlich strenger Kritiker weiblicher Art und Schönheit und gar nicht leicht zu befriedigen.

Wenn er bei den Picknicks und Tennispartieen, welche er dann und wann besuchte, die verschiedenen Gruppen betrachtete, so fand er unter all den jungen Mädchen nicht eins, das an Schönheit des Gesichts, oder der Gestalt, oder an Anmuth und Haltung auch nur im Entferntesten an Madeline, insbesondere an die Madeline heranreichte, die er zuletzt im Glanze des Reichthums gesehen hatte.

Zweifellos aber würden viele dieser jungen Damen sehr nette, lenksame Frauen abgegeben haben, mit denen es sich bequem hätte leben lassen, sagte er sich in seinen bitteren Gedanken. Madeline dagegen hatte das Gebiß zwischen die Zähne genommen und ihn außer stand gesetzt, ihre Handlungen zu bestimmen und zu kontrolliren. Sie ging und kam, wann und wie sie wollte, und blieb weg, so lange es ihr gefiel. Und dabei sollte er glauben, daß dies Alles nur zu seinem und des Kindes Besten geschehe! Sie mußte ihn doch für einen recht großen Narren halten! Jedenfalls wollte sie vor Allem Tochter, erst in zweiter Linie Ehefrau und ganz zuletzt ein wenig Mutter sein. Daß sie ihn verließ und hinten ansetzte, hätte er noch ertragen und verzeihen können; aber die Vernachlässigung des Kindes kränkte und erbitterte ihn tief. Nicht einmal so ernst nahm sie die Pflichten gegen den Kleinen, wie das müßige Geplauder mit dem jungen Laffen auf dem Bahnhofe, widmete dem Kinde, ihrem Kinde, das sie in dem Farmhause zurückgelassen, vielleicht kaum einen Gedanken. Nachdem sie es der Hut und Pflege der guten Frau Holt empfohlen, glaubte sie sich wahrscheinlich aller Pflichten gegen ihr eigen Fleisch und Blut entledigt, und sie wollte eine Mutter sein! Beinahe vier Monate waren verflossen, seitdem sie den Staub von ihren Füßen geschüttelt hatte. Allerdings hatte sie geschrieben, ja sehr oft, und sehr gut und lieb geschrieben, aber der Ton ihrer Briefe schien gezwungen, ihre Heiterkeit nicht recht natürlich, vielleicht waren seine Briefe auch etwas kurz und trocken gewesen. Das Verhältniß zwischen den beiden Eheleuten war ein gespanntes geworden, und eine Krisis schien unausbleiblich.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Stadt der Wahnsinnigen".

In früheren, längst vergangenen Zeiten scheint Gheel (Belgien) eine Art von Lourdes gewesen zu sein. Eine gewisse heilige Dympna liegt da begraben, eine Heilige, deren Schutze besonders die Schwachen im Geiste empfohlen waren. Es war daher von Alters her in den ganzen Niederlanden Sitte, daß Personen, die in ihrer Familie irgend einen Wahnsinnigen oder Blödsinnigen hatten, diesen mit zum Grabe der Heiligen nahmen und dort um seine Besserung flehten. Wenn nun die Tradition Recht hat, soll denn die Heilige auch Wunder in Menge gewirkt haben, und ganz märchenhafte Dinge werden davon erzählt, wie Leute, die ihren Verstand verloren hatten, diesen dort wieder fanden. Freilich Tage, und manch' einer der Narren, die nach Gheel kamen, mußte Monate und Jahre warten, ehe er Heilung fand, ja, manche fanden sie überhaupt nicht. Und so lange sie warten mußten, so lange mußten sie auch beaufsichtigt werden. Anfangs wurden die „Unschuldigen", wie die Protegés der heiligen Dympna genannt wurden, in kleinen Hütten oder Baracken untergebracht, die rings um die Kirche errichtet worden waren, später aber, als der Wunderruf von Gheel von Tag zu Tag wuchs und sich demzufolge Hütte an Hütte drängte, zeigte sich die Nothwendigkeit, andere Vorkehrungen zu treffen. Die Kranken wurden dann bei den Bauern des Dorfes untergebracht und es gab der „Unschuldigen" bald so viele, daß bald keine Familie ohne ihren Patienten war.

Nach und nach änderten sich freilich die Zeiten, und mit den Zeiten schwand der Glaube an die Wunder der heiligen Dympna. Allein der Zuzug der Geisteskranken nach Gheel nahm immer mehr überhand, denn keiner verstand es so gut mit den Irrsinnigen umzugehen als — die Bewohner der Stadt.

Die Gheeler sind nämlich eine sehr einfach geartete, nicht mit großem Geiste, dafür aber mit einer guten Portion gesunden Menschenverstandes ausgestattete Rasse. Sie sind von einer geradezu bewundernswerthen, echt vlämischen Geduld, und nichts, aber auch gar nichts kann sie aus der Fassung bringen. Sie sind ganz einfache Bauern; viele von ihnen vollständig, aber Patienten gegenüber von einem Takte, der geradezu unglaublich ist.

Die Art, mit Irrsinnigen umzugehen, ist ihnen nicht nur von Generationen zu Generation überliefert, sondern schon völlig in Fleisch und Blut übergegangen. Und das ist ja begreiflich, wenn man bedenkt, daß sie von Kindheit an gewohnt sind, mit Irrsinnigen umzugehen, und sie förmlich mit solchen aufwachsen. Der Wahnsinn kommt ihnen schon garnicht mehr als etwas Abnormes vor, und was immer auch ein Irrsinniger anstellen möge, sie werden nie darüber in Erstaunen gerathen, sondern es als etwas ganz Natürliches, ja fast als etwas Nothwendiges hinnehmen. Furcht vor einem Wahnsinnigen ist ihnen natürlich auch etwas ganz unbekanntes, und sie wären alle höchlichst belustigt, würde man ihnen erzählen, daß es Leute gibt, die sich vor Wahnsinnigen fürchten.

Noch im Jahre 1858 war Gheel in etwas sehr primitiver Art geleitet, und die Gheeler hatten vollständig freie Hand, wie sie mit ihren Schutzbefohlenen verfahren wollten. In dem genannten Jahre aber wurde die Kolonie vollständig reorganisirt und unter die Direktion einer Kommission gestellt, in die sowohl der Staat als die medizinische Fakultät ihren Vertreter sendet. In der Art der Irrenbehandlung aber wurde nichts geändert, und sie ist genau die gleiche, wie sie vor hundert Jahren gewesen ist und in hundert Jahren voraussichtlich auch noch sein wird.

Das Gheeler System ist geradezu verblüffend einfach und basirt eigentlich nur auf dem Grundsatze, daß man jedem Irren so viel Freiheit gestatten müsse, wie nur irgend möglich, und daß man die Irren ganz genau so behandle, als ob sie — keine Irren wären.

Die Kolonie ist in ein halb Dutzend Distrikte eingetheilt, von denen jeder unter der Leitung eines Arztes und eines Verwalters steht, die dem Chefarzt für alle Vorkommnisse in ihrem Bezirke verantwortlich sind. Der Verwalter muß jeden Tag über jeden Patienten genauen Bericht erstatten. So weit es angeht, werden Patienten, die an derselben maniakalischen Form erkrankt sind, in denselben Distrikt zusammengethan. So ist ein Bezirk ausschließlich den Epileptikern zugetheilt, und nur Patienten, die vollständig harmlos sind, werden in Gheel selber untergebracht. Je aufgeregter und gewaltthätiger die Patienten sind, desto weiter nach der Peripherie kommen sie in der Irrenkolonie.

Wenn ein Patient in Gheel ankommt, wird er zuerst in das Mutter-Asyl gebracht. Hier wird sein Zustand genau festgestellt. Die Dauer des Aufenthaltes in dem Asyl hängt lediglich von den Irrsinnigen selber ab; denn sobald die Aerzte erkannt haben, daß dies ohne Gefahr geschehen könne, werden sie irgend einer Familie in Pflege gegeben.

Diese „Nourriciers" stehen alle unter der Kontrolle der Aerzte, und es wird streng darauf gesehen, daß die Kranken gut behandelt werden und reichliche kräftige Nahrung erhalten. Dabei sind die „Nourriciers" ihren besonderen Fähigkeiten nach eingetheilt, denn manche von ihnen haben sich schon zu wahren Spezialisten für gewisse Krankheitsformen des Geistes ausgebildet. Viele von ihne sind sehr wohlhabend und können ihre Pfleglinge mit allem Komfort umgeben, während andere ihren Patienten nicht viel mehr bieten können als ein freundliches Zimmer, ein lustiges Feuer auf dem Herde und eine derbe, kräftige Kost. Die „Pensions"-Preise schwanken pro Jahr von 6000 bis 600 Franken hinab.

Es ist Sitte, daß ein Kranker, sobald er einen Pfleger erhält, in dessen Hause festlich empfangen wird. Meist wird das freudige Ereigniß mit einem opulenten Mahle gefeiert, und der Kranke wird gleich, wie mit zur Familie gehörend, betrachtet. Er verbringt seine ganze Zeit mit dieser und arbeitet mit ihr, im Garten, im Hause, auf dem Felde. Denn arbeiten muß er. Und zwar nicht, wann er will, sondern er muß sich an eine ganz regelmäßige Arbeit gewöhnen; meist sechs bis acht Stunden am Tage, denn in geregelter Arbeit besteht die Hauptheilmethode von Gheel. Einige Patienten bekommen für ihre Arbeit sogar ihren regelrechten Lohn, meistentheils aber nur eine besondere Belohnung, die für Männer meist in Tabak, für Frauen meist in Schmuck- und Putzsachen besteht oder in Geld, um sich solche zu kaufen. Im übrigen ist der Kranke sonst scheinbar berechtigt, alles zu thun, was er will. Er kann in's Gasthaus gehen und sich Wein oder Bier bestellen. Sofern er zahlen kann, wird ihm ein Glas willig gebracht. Beim zweiten Glase wählt der Wirth schon allerlei Ausflüchte: das Getränk ist gerade ausgegangen und das letzte Glas ist leider gerade ausgeschenkt worden. Oder er kann auf den Bahnhof gehen und sich ein Billet lösen, wohin er will. Seltsamerweise aber geschieht immer etwas, was ihn am Abfahren hindert. Der Kassier hat sich versehen, ein ungiltiges Billet gegeben, und bis der Kranke es gegen das richtige umgetauscht hat, ist der Zug ihm längst vor der Nase weggefahren.

Die ganze Bevölkerung nämlich wirkt Hand in Hand, um den Irrsinnigen das Gefühl zu benehmen, als seien sie unter Aufsicht, und da sich die Kranken frei wähnen, sehnen sie sich garnicht nach der Freiheit, die sie nicht vermissen. Und obwohl es weit über 2000 Irrsinnige in Gheel gibt, ist ein Fluchtversuch beinahe ebenso unerhört wie eine Gewaltthat, und letzteres ist um so bewundernswerther, als alle — bis auf 40 oder 50 — ihrer Arbeit wegen im Besitze von Messern, Aexten oder Spaten sind. Es ist, als scheine die Ruhe förmlich in der Luft zu liegen und die Fälle sind nicht selten, daß Tobsüchtige in zwei bis drei Wochen dank der Behandlung zu völlig „Harmlosen" wurden. Die Thatsache, daß sie behandelt werden wie Vernünftige, stachelt offenbar ihren Ehrgeiz an, sich chelt offenbar ihren Ehrgeiz an, sich auch als solche zu benehmen und viele ziehen sich von selber zurück, wenn sie merken, daß „ihr Einfall kommt." Dann, wenn der Anfall vorüber ist, kommen sie zurück, als wenn nichts vorgefallen wäre, und sind munter und guter Dinge. Diese Selbstkontrolle ist aber der erste entscheidende Schritt zur Genesung.

Eine große Rolle in der Irrenpflege spielen in Gheel auch die Kinder. Freilich sind die Gheeler Kinder auch schon an die Irren gewöhnt, diese aber verlieren den kleinen Kindern gegenüber all' das Mißtrauen, das sie vielleicht noch ihren erwachsenen Pflegern gegenüber haben. Zeigt irgend ein Innsinniger Anzeichen von Widerspänstigkeit, dann — wird ihm ein kleines Kind in den Arm gelegt und ihm geheißen — auf dieses aufzupassen! Das Mittel hilft 99mal unter hundert Fällen.

Selbstverständlich wird den Irren jede denkbare Erregung fern gehalten und auch viel für ihre Zerstreuung gesorgt. Namentlich werden sie zu allen Familienfesten zugezogen und dabei stets ganz besonders ausgezeichnet. Eine philharmonische Gesellschaft, durchweg aus Irren bestehend, gibt Konzerte; Theater wird gespielt und Bälle arrangirt; die Hauptsache aber ist die Kirche und ihr Chor, bei dem man geradezu herrliche Stimmen findet, besteht auch fast ausschließlich aus Irren.

Im Ganzen und Großen machen die Irren denn auch einen ganz vernünftigen Eindruck, und ein Fremder, der nichts von dem Charakter der Stadt weiß, könnte tagelang in Gheel wohnen, ohne hinter das Geheimniß zu kommen.

Ein Spaß aus dem Friseurladen.

Zu einem Haarkünstler im Südwesten Berlins kommt ein der Verschönerung bedürftiger Gast. Er nimmt auf einem der Delinquentenstühle Platz, der Lehrling umgibt seinen Körper mit dem beliebten weißen Mantel, und nach gemessener Zeit, nachdem die Vordermänner abgefertigt sind, kommt der neue Gast an die Reihe. „Wünscht der Herr frisirt zu werden?" fragt höflich der Meister. Der Herr bejaht und setzt hinzu: „Aber so, daß man den Mondschein nicht sieht." Höflich, wie er nun einmal ist, versichert der Meister dem angehenden Glatzkopf: „Ach, das ist noch gar nicht schlimm, der Herr haben noch recht viel Haar," und der Gast nickt geschmeichelt. Bald kommen die Beiden in ein Gespräch über Haarpflege, und wie jeder Friseurladeninhaber rühmt auch unserer „sein" Haarerhaltungsmittel als das beste an. Das will der Herr nicht glauben; er erklärt vielmehr, Bay Rum sei das Allheilmittel für die Haarpflege. „Den führe ich gar nicht mehr," sagte der Meister darauf, „seitdem ich mein eigenes, viel besseres Mittel habe." — Der Fremde zahlt und will gehen. Da sieht er in einem Schränkchen hinter Glasscheiben neben anderen Parfümerien und Haarwässern auch eine Flasche Bay Rum stehen. „Sehen Sie" — so ruft er triumphirend — „nun haben Sie doch auch Bay Rum." Er nimmt die Flasche, liest das Etikett und sagt stolz: „Das ich genau meine Sorte." Der Meister erwiedert trocken: „Na, hoffentlich ist der Ihrige aber besser als der da; die Flasche hier können Sie für 50 Pfennig haben." Der Gast besinnt sich nicht lange. „Hier sind 50 Pfennig," sagt er und nimmt die Flasche. „Nein, nein, es war nur ein Scherz von mir," erwiedert abwehrend der Meister, — „in der Flasche ist Wasser; ich will mir nicht erlauben, Sie zum Besten zu haben." Aber da kam er schlecht an. „Abgemacht ist abgemacht," ruft der Gast, „nun wollen Sie zurückzupfen, auf so was falle ich nicht 'rein, ich bezahle die Flasche, und hier sind die ausbedungenen 50 Pfennig." Achselzuckend nahm der Friseur das Geld in Empfang und der Gast steckte die Flasche in die Tasche. Aber bald nahm er sie wieder heraus. Er wollte den Triumph über den Friseur, dem er für 50 Pfennig eine Flasche Bay Rum abgelistet hatte, gänzlich auskosten. In Gegenwart der übrigen Kunden und des Personals öffnete er die Flasche und goß sich ein paar Tropfen in die hohle Hand; es war reines klares Wasser! Eine der Reklameflaschen, wie sie jede derartige Auslage zieren, und die durch den Vermerk „falsche Füllung" vom Verkauf ausgeschlossen sind, hatte er mit aller Gewalt an sich gebracht. Er machte nun gute Miene zum bösen Spiel und betheiligte sich, wenn auch etwas gezwungen, an der allgemeinen Heiterkeit. Als aber der Lehrling ein verlockend aussehendes Stück Stangenpomade dem ominösen Reklamefenster entnahm und es ihm mit den Worten anbot: „Schöne Pomade aus Holz, nur 10 Pfennig," da hielt er es doch für gerathen, den Schauplatz seiner Thätigkeit zu verlassen. — „Das war 'mal ein Theater," sagten die Zurückbleibenden.

Boro-Formalin — (Eimer & Amend) — ein neues antiseptisches und vorbeugendes Mittel. Das Ideal aller Zahn- und Mundwasser. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Die Mikroben des Krebses.

Ein junger Pariser Arzt, Dr. Bra, behauptet, wie wir schon mitgetheilt haben, den Bazillus des Krebses gefunden, Reinkulturen von ihm angelegt und Experimente mit denselben gemacht zu haben. Dank dem kollegialen Entgegenkommen des Dr. Lapie vom Asyl für Krebskranke in der Rue de Lourmel hatte Dr. Bra Gelegenheit, das Blut von 25 Krebskranken zu untersuchen. In allen Fällen hat er denselben Pilz gefunden und Reinkulturen gemacht. Auch Infizirungen von Hunden mit dem Gifte haben zur Folge gehabt, daß die Thiere an Krebs erkrankten. Freilich hat Bra bisher weder für die Diagnose noch für die Heilung bestimmte Anhaltspunkte geben können, doch hält er die Feststellung des Bazillus für gesichert und hofft, im Verlauf von zwei Monaten seine ersten Heilversuche in einem Pariser Krankenhause beginnen zu können.

— Vom Exerzierplatz. — Unteroffizier: „Ja, Kerls, beim Paradeschritt ist bei jedem Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt!"

RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen auch sein mögen, die der mit Rheumatismus Behaftete, bettlägerige Invalide, Verkrüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszustehen hat,

Radway's Ready Relief verschafft sofortige Linderung.

Schmerzen im Rücken!

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hüftweh, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung, und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Es versagt nie!

Kurirt und verhütet Erkältungen, Husten, entzündeten Hals, Influenza, Anschwellung der Gelenke, Hüftweh, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfweh, Zahnweh, Asthma.

Athem-Beschwerden.

Radway's Ready Relief gewährt eine sichere Heilung für alle Schmerzen, Verstauchungen, Quetschungen, Schmerzen im Rücken, der Brust und den Gliedern.

Innerlich, ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Colic, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

MALARIA,

Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

RADWAY'S READY RELIEF

kurirt nicht nur den Patienten, der von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen ist, wie bei Ansiedlern in neu besiedelten Distrikten, in welchen Malaria oder Wechselfieber vorkommen, doch werden Solche, welche dafür inkliniren, wenn sie jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig oder dreißig Tropfen Ready Relief in einem Glase Wasser nehmen und etwa einen Cracker essen, den Anfällen entgehen.

Zu haben bei allen Apothekern, 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm St., New York.

RADWAY'S PILLEN.

Rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Reguliren die Leber und Verdauungsorgane. Die sicherste und beste Medizin der Welt behufs

Heilung

aller Störungen des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, der Blase, nervöser Krankheiten, Appetitlosigkeit, Kopfweh, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Biliosität, Fieber, Darmentzündungen, Hämorrhoiden und alle Unterleibs-Leiden. Vollkommene Verdauung wird erzielt mittelst Radways Pillen. Wenn Sie dieselben gebrauchen, verhüten Sie

DYSPEPSIE,

Migräne, sauren Magen, Biliosität, da die genossenen Speisen durch ihre Nähr-Eigenschaften zum Stoffwechsel des Körpers beitragen.

Preis 25c per Flasche. Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt gegen Empfang des Preises (3)

Radway & Co., 55 Elm St., N. Y.

Ein klares Auge,

klare Haut, ein klarer Kopf, ein klares System — sind die Segnungen, welche das Karlsbader Sprudelsalz Euch beschert.

Theilweise ist dies seiner reinigenden, purificirenden Wirkung auf das Blut, anderntheils seinem lösenden, kräftigenden, stimulirenden Einfluß auf die Leber, Nieren, den Magen und die Eingeweide zuzuschreiben. Es versetzt diese in natürlicher Weise wieder in einen gesunden, natürlichen Zustand.

Man lasse sich nicht von gewissenlosen Händlern täuschen, welche versuchen, Euch eine Mischung von Seidlitz-Pulver oder Glauber-Salz als verbessertes ("improved") Karlsbader Salz" oder „künstliches Karlsbader Salz, "German Salt" oder unter anderen Namen zu verkaufen.

Besteht darauf, den echten Artikel zu erhalten, der die Signatur „Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York", auf jeder Flasche haben muß.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Haben Sie sich erkältet?

Wenn dies der Fall, ist es nicht thöricht, eine Verkältung zu vernachlässigen? Wissen Sie, daß dieselbe in einem Husten resultirt, der in unserem Klima häufig endet mit

HALE'S HONEY —OF— HOREHOUND —AND— TAR.

Auszehrung.

Wenn sich eine leichte Heiserkeit oder Athmungs-Beschwerden einstellen, säumen Sie ja nicht, diese anscheinend leichten, aber thatsächlich

gefährlichen Symptome

zu beheben durch den Gebrauch von Hale's Honey of Horehound and Tar. Es ist dies das einzige entschieden sichere Heilmittel gegen Husten, Erkältungen und Affektionen der Lunge, welche Auszehrung verursachen.

Zu haben bei allen Apothekern. 1

FRESE'S Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abd.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz,1j

Ladies and Gentlemen, Everywhere,

speak in highest terms of that wonderful tonic and health promoter—

Blatz Malt-Vivine

It tones up the system and quiets that nervous feeling.

Ask it of your druggist. State clearly—

BLATZ MALT-VIVINE

and accept no other. Remember it is a non-intoxicant.

Awarded Highest Honors at Trans-Mississippi and International Exposition, 1898.

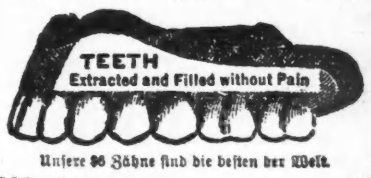
Prepared by VAL. BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, U. S. A.

CHICAGO BRANCH: CORNER UNION AND ERIE STREETS. TELEPHONE 4357 MAIN.

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut schmerzlos gezogen haben, so müßt Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50



TEETH Extracted and Filled without Pain

Unsere $6 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen $3
Brückenarbeit, per Zahn $3
Goldfüllung 50c
Silberfüllung 25c

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt werden. Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns 15 Jahre in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.

Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr. Damen-Bedienung. mmfrdw

Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mlaw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

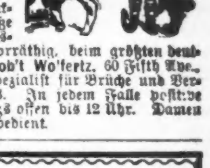
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends: Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl,son

RUPTURE

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



"AGAR" heißt die aus Deutschland importirte Rheumatismus-Medizin. Dieselbe ist garantirt. In den prominenten Apotheken zu haben, in Flaschen zu 50c. $1.00, $2.00.

Wichtig für Männer u. Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten jeder Art, Gonorrhoea, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u. s. w. — Bandwurm abgetrieben! — Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündl. oder briefl. Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. — Privat-Sprechzimmer. — Sprechen Sie in der Apotheke vor.

Behlke's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. tgl,uso

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen

DR. KOEHLER,

Früher Assistenzarzt an der Kgl. Charite zu Berlin. Frauen- und Kinderkrankheiten Spezialität. 404 Elybourn Avenue. — Telephon North 520. Sprechstunden: Bis 10 Uhr Morgens, von 1 bis 3 Uhr Nachm. und von 7 bis 8 Uhr Abds. 29mzlm,tglo

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str., Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Leset die „Sonntagpost".

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. AND 77-79 MADISON ST.

Eine weitere Woche von Phänomenalen Suit-Verkäufen.

Speziell für Dienstag. Wir haben einen weiteren großen Einkauf von feinen Tailor-made Suits unserem Vorrath hinzugefügt zu 60c am Dollar. Es sind lauter Kleider besserer Art und am Dienstag werden sie offerirt wie folgt:

Ein feiner schneidergemachter Suit—gemacht, um für $9.00 verkauft zu werden—zu **$3.98**

Ein feiner schneidergemachter Suit—gemacht, um für $13.50 verkauft zu werden—zu **$5.98**

Sowie elegant ausgeführte schneidergemachte Suits, in Venetians, fancy Mischungen, Broadcloths 2c., in schwarz, navy, lohfarbig und fancy Covert-Mischungen — mit Seide gefütterte Jackets und auch solche durchweg mit gutem dauerhaftem Futter—gemacht, um für $16.00 bis $25 verkauft zu werden—Dienstag gehen sie zu **$9.98** und **$7.98**

Dienstag offeriren wir außerordentliche Werthe in allen Arten von Sommer-Kleiderstoffen, Lawns, Dimities, Organdies, Leinen Suitings, Sommer-Seide 2c. 2c.

Farbige Seide — Dienstag, um 9 Uhr Vorm.—1,250 Yards einfarbige chinesische Seide, werth 29c die Yard, zu **10c**. Corded Taffeta Seide, in einfachen und Ombra-Streifen, helle und dunkle Farben, werth bis zu $2.00 die Yard, speziell für Dienstag zu **89c**. Bedruckte chinesische Seide, in hellen und dunklen Farben, werth 50c die Yard, zu **29c**. **Schwarze Seide** 5,000 Yards von Seiden-Grenadines, 44 Zoll breit, groß und klein geblümt, Seide, die niemals für weniger als 75c die Yard verkauft wurde, gehen am Dienstag zu **25c**. 750 Yards geblümte Seide, sehr hübsche Muster, werth 50c die Yard, zu **19c**. 20 Stücke ganzseidene Satin-Duscheß, 27 Zoll breit, keine bessere Waare im Markte, regulär zu $2.00 und $2.50 verkauft, unser Spezial-Preis, **$1.39 und $1.48**. **Weiß-Waaren** — Wir wollen ungefähr 1,000 Yards doppelt-gefalzten schwarzen Lawn zu **1c** die Yard verkaufen; ebenfalls ungefähr 1,200 Yards 36-zöll. farbigen Gardinen-Scrim zu **2c** die Yard, und 8,000 Yards farbigen Lawn, werth 10c die Yard, zu **3½c**. **Gingham**—160 Stücke Everett Classic Kleider Gingham, in allen neuen und modernen Effekten, werth 12½c die Yard, am Dienstag zu **2½c**. **Standard Prints** — ungefähr 5,000 Yards werden am Dienstag zu **1½c** verkauft. **Leinen**—Wir offeriren am Dienstag etliche 300 Yards ganz gebleichten Tisch-Damast, 58 Zoll breit, werth 25c die Yard, zu **12½c**. Wir verkaufen ebenfalls 1,200 große baumwollene Glas-karrirte Handtücher, werth 4c das Stück, zu **1c**. **Mosquito-Netting**—500 Stücke schwarze Netting, Fabrikanten Seconds, 60 Zoll breit, 8 Yards zum Stück, Dienstag das Stück, **10c**. **Weiße Duck-Suiting**, in Fabrik Längen, werth 12½c die Yard, zu **3½c**. Um 8 Uhr Vorm.—Novelty Plaid **Kleiderstoffe**, werth 12½c die Yard, Dienstag, **2½c**. **Schwarze Crepons**, wth. 50c die Yard, gehen am Dienstag zu **19c**. 50 Stücke geblümte Novelties, werth 60c die Yard, zu **39c**. **Bänder** in sämmtlichen neuen Frühjahrs-Schattirungen, ganzseidenes No. 40 und 60 doppelseitiges Atlas-Band, das regulär für 35c die Yard verkauft wird, Dienstag **19c**. Fancy karrirtes und gestreiftes Band, ganz Seide, 4 Zoll breit, zu **13c** die Yard, werth 30c. **Spitzen** — von 9:30 bis 10:30 Vormittags — wir verkaufen 2000 Yards Valenciennes Spitzen Edging, werth 12½c per Dutzend Yards, zu **3c** — und von 1:30 bis 3:30 Nachmittags verkaufen wir ungefähr 1500 Yards französische Valenciennes Spitzen Edging, werth 35c per Dutzend Yards, zu **10c**. **Baumwollener Crepe** — um 10 Uhr Vormittags— 1000 Yards marineblauer Crepe zu **2c** die Yard.

Putzwaaren-Spezialitäten.

Für Dienstag offeriren wir Shortback Sailors für Damen, die 48c und 59c das Stück werth sind, für **25c**

Ebenso offeriren wir ein großes Assortiment von Dreß Shapes und Turbans, werth 75c und $1.00 zu .. **29c**

Kostenfreies Garniren der Hüte hier.

Dienstags-Droguenverkauf.

Henry Tetlow's Swandown Gesichts-Puder, die Schachtel zu	5c
Piso's Cough Cure, die 25c-Größe für	12c
Ayer's Hair Vigor, die regul. $1.00 Größe, für	44c
Royal English Hair Restorer, die regul. $1.50 Größe für	59c
Theer-Seife, das Stück zu	1c
Florida-Wasser, in ½-Pint Flaschen, zu	5c

Sommer-Unterkleider.

Feines Jersey geripptes Sommer-Unterzeug für Damen, mit niedrigem Hals und Aermeln, zu	2c
Feine Jersey gerippte Damen-Unterleibchen für Frühjahr- und Sommerbedarf, mit hohem Hals und langen Aermeln, zu	6c
Feines Herren-Unterzeug (Frühjahrs-Gewicht) per Garment	5c

Muslins.

2700 Yards 4-4 Berkeley Nr. 60 weißes Cambric, die Yard zu	4¾c
2500 Yards Langdon G. B. weißes Muslin, die Yard zu	4¾c
Kissen-Ueberzüge, 45x36 Zoll, die regul. 10c-Sorte, für	5c

Flanelle.

3400 Yards 27zöll. Plaid, gestreiftes und karrirtes Outing Flanellzeug, werth 7c die Yard, zu	3½c
1000 Yards ganzwollenes Eiderdown Flanellzeug, werth 35c die Yd., zu	10c

Männer-Hosen.

Jean Männer-Hosen, mit dunkelgrauer Wollefüllung, die stärksten Arbeitshosen, die es gibt, werth $1.25, zu	39c

Futterstoff-Herabsetzung für Dienstag.

Imitation Haircloth, 24 Zoll breit, in Schwarz und Grau, zu	3½c
Fancy Taffeta Skirt Lining, 36 Zoll breit, zu	2c
Leinen Skirt Canvas, durch Wasser beschädigt, zu	2c
Wollenes Moreen Skirting, in Farben, zu	19c

Shawls für Dienstag.

Wollene Schulter Shawls, 42x42, zu	29c
Ganzwollene einfache schwarze Cashmere Shawls, zu	69c
Feine ganzwollene importirte Shawls, leichtes Gewicht, für den Sommerbedarf, für nur	$1.39

Schuh-Spezialitäten für Dienstag.

Damen und Männer Velvet Slippers, werth 75c u. 85c, Dienstag nur	19c
Dongola Kid Schnür- und Knöpf-Schuhe für Damen, Coin Zehen, werth $1.50, Dienstag nur	49c
Kid Knöpf- und Schnür-Schuhe für Mädchen, — Spring Heel, tan oder — schwarz, werth $1.25, Dienstag nur	49c

Alle bei uns gekauften Schuhe repariren wir kostenlos.

Korset-Spezialitäten.

Corded Jean Waists für Kinder, gut gemacht, wth. 25c, Dienstag zu	12½c
50 Dtzd. Sommer-Korsets für Damen, werth bis zu 75c, zu 12½c, 19c, 29c und	39c

Tassen, Untertassen und Teller.

Englische dekorirte Tassen und Untertassen zu 6c das Paar. Dazu passende Teller, per Stück	5c

Haushaltungs-Gegenstände.

P. & N. Farbe, fertiggemischt für Familiengebrauch — zu per Gallone	85c
Eureka White Lead, in reinem Leinsamen-Oel gemahlen, per Pfd.	2½c
Calcimine Pinsel, aus reinen Borsten gemacht, zu	39c
Cleano Tapeten-Reiniger; der beste im Handel, zu	8c

Dienstags-Spezialitäten.

Am 5. Floor —

200 Muster Enden von echten Brussels und Irish Spitzen-Gardinen, werth $1.00, zu, Stück	29c
500 Yards Fisch Netz, 26 Zoll breit, werth 12½c die Yard, für	5c
5000 Rollen Tapeten, in angebrochenen Kombinationen, gehen Dienstag zu, 4 Rollen für	1c

Muslin-Kleidungsstücke und Wrappers.

Muslin Damen-Beinkleider, welche regulär für 25c verkauft werden, zu	10c
Muslin Slips für Babies	10c
Calico Wrappers für Damen zu	29c

Ein Sammet-Verkauf.

3000 Yds. Seiden-Sammet, in allen Farben und schwarz, werth 39c die Yard, zu	12½c
5000 Yds. Seiden-Sammet, nur farbig, werth 50c die Yard, zu	19c

165 Stücke Courtaulds Trauer Crepe zu **29c, 59c, 79c und $1.29**

Rosenbüsche etc.

Spezieller Cash Einkauf von Jackson & Perkins Co., Newark, Wayne Co., N. Y., Rosen-Züchter und Importeure von feinen Sträuchern.

10,000 bestbekannte Sorten von Rosen, Stück	9c
10,000 Johannisbeeren-, Stachelbeeren u. Brombeeren-Büsche, Stück	4c
5000 Birnen-, Aepfel- und Pflaumen-Bäume, 8 Fuß hoch, Stück	10c
10,000 blühende Sträucher und wachsende Weinstöcke, Stück	9c

— Insubordination. — „Der Rekrut Rauhbein fügt sich wohl recht schwer der Disziplin?" — Unteroffizier: „Jawohl, dem Menschen trau' ich's zu, daß er mich schon in Gedanken geduzt hat."

— In der Küche. — Madame: „Mein früheres Mädchen war drei Jahre bei mir und hat niemals ein Verhältniß gehabt!" — Köchin (verächtlich): „Na, die wird auch 'was Schönes zusammengekocht haben!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 18. April 1899.

Bekanntlich tagt demnächst im Haag die Abrüstungskonferenz, von der naive Seelen noch immer hoffen, daß sie das Räthsel des ewigen Weltfriedens lösen werde. Wie der deutsche Kaiser über diese gut gemeinte Absicht des Zaren denkt, das hat er seiner Zeit in einer Thronrede ja deutlich genug durchblicken lassen, nämlich: Daß er hinsichtlich der Friedensfrage einen wesentlich anderen Standpunkt einnehme, als den, zu welchem der russische Monarch in dem vielfach mißdeuteten Manifest sich bekannte. Indessen erforderte es die internationale Höflichkeit, daß man sich zur Beschickung der Abrüstungskonferenz dennoch bereit erklärte, und so sind denn vier Herren, zwei Offiziere und zwei Professoren, erwählt, den Kaiser im Haag zu vertreten, und den kaiserlichen Anschauungen Ausdruck zu geben.

Einer von diesen Herren, Professor Freiherr von Stengel aus München, hat nun dieser Tage ein Buch erscheinen lassen, in dem er sich als scharfer Gegner der Friedens- und Abrüstungsbestrebungen zu erkennen gibt. In diesem Buch erklärt er, daß das Christenthum und die christliche Kirche den Krieg nicht nur für zulässig, sondern sogar für nothwendig erachte, daß der Krieg die Zivilisation verbreite, die Kultur hebe, ganze Gewerbe- und Industriezweige schaffe, und daß auch die Einwendung, — im Kriege fielen oft unsere besten Männer, oder sie würden zu Krüppeln, — „übertrieben individualistisch und daher falsch" sei, und daß deshalb die „Friedensduselei und die unkriegerische Gesinnung" energisch bekämpft werden müsse.

Die Form, in welche Freiherr von Stengel seine Anschauungen kleidet, wirkt auf den unbefangenen Leser nahezu abstoßend durch den maßlosen Chauvinismus, der aus jeder Zeile spricht. Der Herr Professor glaubt den Weltfrieden als einen direkten Schaden für die Menschheit, ja, als eine Versumpfung der Nationen behandeln zu müssen; er hält es nicht einmal für wünschenswerth, daß der Krieg beseitigt werde. Diese Anschauung aber ist doch ganz und gar nicht zu vereinbaren mit den Gedanken, die der Kaiser, dessen Vertreter in diesem Fall der Herr Professor doch nun einmal ist, bei unzähligen Anlässen einen beredten Ausdruck gab, indem er die Aufrechterhaltung des Friedens als die große Aufgabe hinstellte, der seine Hauptsorge gewidmet sei.

Was in aller Welt hat dem gelehrten Herrn die Feder geführt, daß er die Taktlosigkeit begehen konnte, so kurz vor Zusammentritt der Konferenz dies Buch zu veröffentlichen? Jeder Mensch — und besonders in Rußland — wird glauben, daß dies Buch nur mit Erlaubniß des Kaisers erschienen sei, und ob dem nun so ist oder nicht, das steht fest, Freunde schafft uns so etwas nicht!

Man durfte billigerweise erwarten, daß sich die Herren vor der Konferenz eine gewisse Zurückhaltung auferlegen und alles vermeiden würden, was dazu dienen könnte, ihre Stellungnahme zu den Kongreßfragen von Anfang an erkennen zu lassen. Und diese Zurückhaltung erschien dann besonders geboten, wenn die Herren etwa den Auftrag erhalten haben sollten, sich gegenüber den Anregungen, die vom Zaren ausgingen, ablehnend zu verhalten. Im Voraus aber eine dahingehende Erklärung abzugeben und trotzdem noch an den Berathungen theilzunehmen, das wäre schon aus dem Grunde nicht rathsam gewesen, weil der Zar darin eine Kränkung sehen konnte, zu der er doch sicherlich keinen Anlaß gab, und die von deutscher Seite ebenso sicher nicht beabsichtigt war.

Wenn trotz alledem Herr von Stengel es für angemessen hielt, sich kurz vor seiner Abreise nach dem Haag zu den erwähnten Grundsätzen in so auffälliger Weise zu bekennen, so muß er doch wohl einen Grund dazu haben, oder aber eine andere Deutung bleibt noch, nämlich die, daß wir es hier wieder einmal mit einer jener Unbesonnenheiten zu thun haben, die unseren deutschen Professoren ja ab und zu entschlüpfen.

* * *

Auch aus der Umgebung des Kaisers kann ich Ihnen verschiedenes Neue und Interessante berichten. Ein Lieblingsgetränk des Monarchen ist das bairische Faßbier, besonders das Pschorrbräu. Man darf wohl sagen, daß durch den deutschen Kaiser das Bier erst hoffähig geworden ist. Die Bierabende, die der Kaiser veranstaltet, bedeuten eine Neuerung im höfischen Leben. Geladen sind meist—neben den Herren vom Militär —Künstler, Gelehrte, Industrielle oder Fremde von Distinktion, mit denen der Kaiser sich dann völlig zwanglos unterhält, und beim schäumenden Krug und einer leichten Holländer-Zigarre erfolgt dann ein oft hochinteressanter Meinungsaustausch über brennende künstlerische und Tagesfragen. Uebrigens ist der Kaiser, trotz der Vorliebe für Bier, auch ein guter Weinkenner, der für einen edlen alten Tropfen vollstes Verständniß zeigt. Dabei ist er, obgleich ein kräftiger Esser, im Trinken außerordentlich mäßig. Er pflegt dem Tischgetränk, sei es Roth- oder Weißwein, regelmäßig einen Sauerbrunnen beizufügen, und diesen sogar dem Champagner beizumischen. Als der Kaiser noch Prinz Wilhelm war, und das damalige Garde-Husaren-Regiment befehligte, ließ er es sich besonders angelegen sein, auf Einfachheit der Sitten und Lebensweise der Offiziere zu wirken, und so befahl er u. A. auch, daß fortab nur noch deutscher Schaumwein getrunken werden solle. Auch in seiner Haushaltung gab es damals vorzugsweise deutschen Sekt zur Tafel.

Das ist nun freilich — man sagt, auf ärztliches Anrathen — anders geworden, denn gegenwärtig kommen nur französische Sekte auf die Hoftafel, vor Allem Veuve Cliquot und Pommery Grand. Immerhin aber hat das Beispiel des Kaisers das Gute gehabt, daß in Offizierskreisen der deutsche Sekt seitdem viel größere Beliebtheit erlangt hat, als früher, und der deutschen Industrie ist damit ein werthvoller Dienst geleistet worden.

Auch über die Post des Kaisers ist Neues zu berichten. Es ist jetzt ein eigener Postbetrieb für den Monarchen eingerichtet, dessen Beamte nur mit der Handhabung der täglich eingehenden umfangreichen Sendungen zu thun haben. Sämmtliche Poststücke werden nach drei Abtheilungen eingerichtet: 1. Private, 2. Offizielle Post, 3. Eilbriefe. Die Privat-Postsachen werden dem Kaiser uneröffnet übergeben. Die Postsachen mit der Bezeichnung „offiziell" gehen in das Zivil-Kabinet, militärische in das Militär-Kabinet; die Chefs dieser beiden Kabinette veranlassen alle erforderlichen Nachforschungen bezüglich der Persönlichkeiten der Absender, und sorgen dann dafür, daß die Antworten gemäß den Bestimmungen für offizielle Dienstschreiben aufgesetzt werden. In wichtigen Fällen werden diese Dienstschreiben auch dem Kaiser unterbreitet, welcher sie zustimmenden Falles unterzeichnet. Die Eilbriefe dagegen werden, sofern sie dringend sind, stets durch Kouriere befördert.

Eine Audienz beim Kaiser hatte kürzlich der Baumeister Renard aus Köln, welchem der Auftrag geworden ist, den Mariendom auf Sion bei Jerusalem zu bauen. Nach den Plänen, welche der Baumeister dem Kaiser vorlegte, und die den vollen kaiserlichen Beifall fanden, wird die Kirche die Gestalt eines von allen Seiten freistehenden Kuppelbaues erhalten und zwar in byzantinischem Stile mit sieben Innenkapellen. Neben dem Dom wird dann auch ein kleineres Gebäude errichtet, das acht Zimmer erhalten und nur vornehmen Gästen als Wohnung dienen soll. Man sieht, die Jerusalem-Fahrt beschäftigt noch immer die Gemüther.

* * *

Auf dem Berliner Pflaster ist an Sonntagen jetzt ein neuer Straßentypus zu beobachten. Junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren gefallen sich jetzt darin, Wehr und Waffen zu tragen und im Rock des Kriegers einher zu wandeln. In leichten Drillichröcken von streng militärischem Schnitt, auf dem Kopfe die leichte Feldmütze, an der Seite den Säbel, so schreiten diese soldatenfrohen Jungen stolz einher. Es sind Vertreter der neugegründeten „Jugendwehr", Jünglinge aus kleinbürgerlichen Kreisen, die in den Stunden, die ihr Beruf ihnen frei läßt, soldatischen Drill üben und so gewissermaßen eine Vorschule für die Kaserne bedeuten.

Aber diese Art Jugenderziehung ist nicht nur schneidig, sondern sogar zweischneidig. Sie führt dazu, die Jünglinge nur äußerlich zu erziehen und sie in einer — wie der Berliner sagt — in einer gewissen „Fatzkerei" austoben zu lassen.

Der frische, fröhliche Zug der Schwimm-, Ruder- oder Fußball-Klubs ist hier nicht zu spüren; hier ist die Uniform die Hauptsache, und wenn diese Jungens durch die Straßen flaniren, dann halten sie sich für angehende Generäle.

Dabei machen sie, trotz Waffenrock und Seitengewehr, einen wenig soldatischen Eindruck, denn man sieht es ihnen an, daß sie nur Sonntags in der Uniform stecken, und deshalb hat der Berliner Witz sie auch bereits mit einem Ulkwort bedacht; man nennt sie nämlich „Talmikadetten."

Und was schließlich wird mit der ganzen kostspieligen Einrichtung erreicht? Nichts, das nennenswerth oder gar nutzbringend wäre. Die leibliche Ausbildung wird rationeller, ernster und innerlicher durch unser hochausgebildetes Turnwesen erreicht. Und in geistiger Beziehung wird mit der bunten Uniformirung absolut gar nichts erreicht.

Dagegen ist es direkt schädlich, wenn man unreifen Knaben gestattet, mit den Waffen so frei und offen umzugehen, denn es hat sich gezeigt, daß diese Zwergkrieger sich noch keine Vorstellung von von dem Ernst der Waffe machen können: eines Sonntags kauften sie sich riesige Affen, und als die erhitzten Gemüther aufeinander prallten, gab es eine solenne Holzerei mit blanken Waffen und blutigen Köpfen.

Das kommt davon, wenn man Jungen, die in den Flegeljahren stecken, zum Drill und zur Haltung zwingen will, — Jugend will austoben und nicht gedrillt werden, und deshalb ist die ganze Einrichtung, wie sie bis jetzt ist, als verfehlt zu bezeichnen, — also fort mit den „Talmikadetten."

Paul Blitz.

Die Hochtouristik in Tirol.

Nach den nunmehr in allen Touristenbezirken abgeschlossenen Zusammenstellungen wurden im Jahre 1898 in Tirol von zusammen 13,000 Alpinisten mit Benützung konzessionirter Bergführer 8084 Hochtouren durchgeführt. Diese Ziffern bedeuten einen bemerkenswerthen Fortschritt in der Touristik des Tiroler Landes; im Jahre 1897 waren bloß 10,851 Touristen mit 6130 Hochtouren zu verzeichnen. Dabei sind selbstverständlich alle gewöhnlichen Bergpartieen, soweit sie ohne Benützung von Bergführern unternommen wurden, nicht mitgezählt, und ebenso wenig die Hunderttausende von Fremden, die als Sommer- und Wintergäste, Vergnügungszügler, Frequentanten der Heilbäder usw. das Land besuchten. Entsprechend der Fortentwicklung und Zunahme der Hochtouristik hat sich auch die Zahl der Bergführer in Tirol neuerlich nicht unbedeutend vermehrt; sie ist von 611 konzessionirten Führern im Jahre 1897 auf 635 im Jahre 1898 gestiegen.

Ein Nebenbuhler des Goldes.

In Frankreich beschäftigt man sich jetzt mehr und mehr mit der Herstellung einer neuen metallischen Legirung, die in vielen Eigenschaften, namentlich in der Farbe, täuschend dem Golde gleicht. Sie kann geschmiedet, geschweißt, ausgewalzt und polirt werden. Ammoniakhaltige Salze und salpetersäurehaltige Dämpfe, die beide häufig in der Luft wie im Wasser enthalten sind, greifen die Färbung dieses Truggoldes nicht an. Die Legirung besteht aus 96 Prozent Kupfer und 4 Prozent Antimon. Man läßt beide Metalle zusammen schmelzen und fügt dann, um die Dichte der Legirung zu verstärken, noch ein wenig Magnesium und kohlensauren Kalk hinzu. Der Preis der Legirung steht gegenwärtig auf 3—4 Franks für das Kilogramm, ist also jedenfalls über tausendmal billiger als der des Goldes. Wenn sich die vortheilhaften Eigenschaften der neuen Metallmischung bewähren, so kann man ihr eine starke Verwendung für Schmucksachen und allerhand Geräthe prophezeien.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

Natürlich borgen wir Euch—

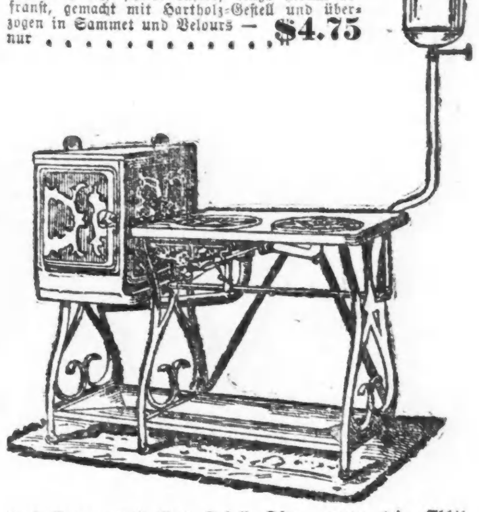
Borgen Euch was Ihr wollt, in irgend einen unserer vier großen Läden — borgen Euch jeden Betrag und geben Euch soviel Zeit zum Bezahlen wie Ihr wollt. Falls Ihr unseren „Offenes Konto"-Plan noch nicht versucht habt, kennt Ihr auch nicht die wirkliche Annehmlichkeit des Kredit-Plans. Unser System ist genau wie Ihr es wünscht — das Muster aller leichten Abzahlungs-Pläne, nach welchen alle übrigen gemodelt sind.

Dieses hübsche 5-Stücke Parlor Suit, schön gepolstert in Sammet und Velours — Springs sind extra tight, burlapped, hübsch ausgestattete Mahagony-Gestelle, sehr groß und bequem, werth $25.00 — nur **$14.50**

Eck-Stühle.—Sechs verschiedene Facons in Mahogany-Finish, überzogen mit seidener Tapestry, Brocatel und Velours — keiner weniger als $6.00 werth — Eure Auswahl nur **$3.25**

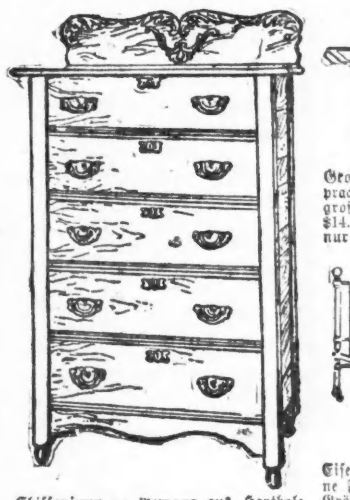
Große Dressing Case, gemacht von Hartholz, finished in Antique Oak und Mahagony, großer doppelter geschliffener Spiegel, gegossene Messing-Griffe und hübsch geschnitzt — werth $13.00 — nur **$7.50**

Schöne Couch, schwer tufted, rings herum befranst, gemacht mit Hartholz-Gestell und überzogen in Sammet und Velours — nur **$4.75**



Zwei Brenner und Step Gasolin-Ofen, genau wie Abbildung, garantirt in jeder Beziehung, gemacht von dem besten Schmiede-Eisen und mit allen Patent Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet. Kann unmöglich außer Ordnung gerathen. Ein wirklicher Bargain. Ohne Backofen **$6.40** mit Back-Ofen $7.85

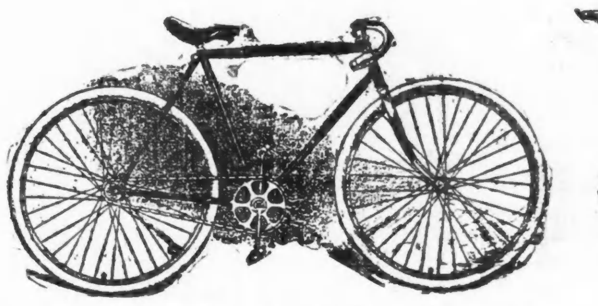
Sieben verschiedene Facons in Hartholz-Schaukelstühlen — einige mit Rohrsitzen, einige mit Holz-Sitzen, finished in Mahogany oder solidem Eichenholz. Positiv ein Bargain zu $3.00 — so lange sie vorhalten, Eure Auswahl zu **$1.35**



Chiffonieren — Gemacht aus Hartholz, finished in Antique Eichenholz oder Mahogany, mit großen messingenen Griffen an großen geräumigen Schubladen, alle vollständig auf Rollen, werth $7.00 — nur **$4.55**

Großer Kochofen, 5 8zöllige Löcher, prachtvoll ornamentirt, nickelplattirt, großer Backofen und garantirt werth $14.00 — nur **$8.95**

Eiserne Bettstellen.—Drei verschiedene Facons in eisernen Bettstellen in Größen von 3 Fuß bis zu 4 Fuß 6 Zoll, schwere verstärkte eiserne Posten und stählerne Seiten-Rails. Dies ist ein außergewöhnlicher Bargain. — Diese Bettstellen sind werth $4, $5 und $6 — Eure Auswahl **$1.95**



Unsere Räder sind sicher, sachgemäß gebaut, schnell u. zuverlässig, — jede Verbindung ist ganz stählern, verstärkt und brazed. Dieses Rad machen wir zu einer Spezialität, um es sofort einzuführen, bevor die Saison zu weit vorschreitet. Es ist ein reguläres $50.00 Rad, aber um es einzuführen, setzen wir den Preis fest auf **$35.00**

Kinderwagen — Vier verschiedene Facons, alle gepolstert in gemusterten Stoffen—Eure Auswahl der Farben — Body ist gemacht von Reed, shellaced, fancy Satinette Sonnenschirm mit ruffled Edge, Stahlräder — Patent Fußbremse. Kein Kinderwagen weniger werth als $9—Eure Auswahl .. **$3.85**

Extra spezielle Bargains nur für diese Woche.

Ein Hartholz-Refrigerator, durchweg mit Zinn beschlagen — bronzirte Griffe und Schlösser, und Patent-Tropfbecher. Die Größe ist 24x16x39—Vergleicht diese Preise mit denen irgendwo, für	$3.48
50 Rollen schweren Ingrain-Carpets—werth 60c—für	27c
31 Rollen Extra Tapestry Brüsseler Carpet, werth 65c—für	37c
30x60 Zoll Smyrna Rug, werth $4.00, für	$1.59
Kunst-Rugs, 9 Fuß breit und 10 Fuß, 6 Zoll lang, werth $15.00, für	$7.15
Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang und 50 Zoll breit, werth $4.00, für	$1.45

Diese Preise sind nur für diese Woche.

MAIN STORE: **1901—1911 State Str.,** nahe Zwanzigster.
3011—3015 State Str., nahe Einunddreißigster.
503—505 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.
219—221 E. North Ave., zw. Larrabee und Halsted.

Abends offen. Sehet nach dem Schild mit dem großen Fisch.